Einzelpreis 15 P oder 3 Groszy

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G monatl. Für Pommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10gesp. Zeile 0.40 G, Reklamezeile 2.00 G, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 167 — Montag, den 21. Juli 1930 — 21. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Ein Ausweichen vor den Tatsachen

Polens Antwort über Gdingen

Das Echo auf Danzigs Beschwerde – Sie verwischt die Sachlage

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Strasburger, hat auf Grund einer ihm von der polnischen Regierung erteilten Instruktion am Sonnabend dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig eine Note über die bekannte Beschwerde des Danziger Senats betreffend Gdingen gerichtet.

Die Note geht davon aus, daß der Danziger Senat in seinen Anträgen nicht dahin strebe, von der polnischen Regierung irgendwelche Schritte zu erwirken hinsichtlich der Entwicklung des Hafenverkehrs in Danzig, sondern fordere, die wirtschaftliche Tätigkeit des polnischen Volkes auf seinem eigenen Territorium einzustellen und die polnische Küste für den Handelsverkehr abzuriegeln.

Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß die vom Danziger Senat vorgelegten Anträge nicht Gegenstand eines Streits zwischen Polen und Danzig sein können, da sie gegen die politische und wirtschaftliche Souveränität des Polnischen Staates und gegen sein Recht der freien Entwicklung gerichtet sind.

Die polnische Regierung stellt irgendwelche Verpflichtungen in Abrede, die die wirtschaftliche Unabhängigkeit und Entwicklungsfreiheit des eigenen Staates beschränken. Sie legt jedoch größten Wert auf die Entwicklung des Danziger Hafens, den sie als einen der größten Faktoren ihrer Wirtschaftspolitik hält.

Ihrer kurzen Note hat die polnische Regierung eine ökonomische Denkschrift beigefügt, die mit statistischen Tabellen versehen ist und auf zahlreichen Seiten

die Entwicklung des Danziger Wirtschaftslebens im Verband mit Polen

ausweist. Aus der Denkschrift soll hervorgehen, daß im Danziger Hafen nicht nur der Verkehr der Massengüter, sondern auch im gleichen Maßstab der Verkehr hochwertiger Waren gewaltig gestiegen ist, die Danzig besonders für sich beansprucht. Die polnische Regierung habe auf Danziger Territorium Eisenbahnvestierungen in Höhe von vielen Millionen vorgenommen. Die Danziger Hafenanlagen hätten sich ebenfalls sehr entwickelt. Die Einlagen in den Danziger Sparkassen und Banken seien ebenfalls wie der Geldumlauf und die Anzahl der diskontierten Wechsel um einige hundert Prozent gestiegen.

Es wird hinzugefügt, daß die Steigerung des Wirtschaftslebens in der Freien Stadt Danzig unvergleichlich größer wäre, wenn der polnische Handel in dieser Stadt nicht auf ständige Schwierigkeiten stoßen würde.

*

Die Erwiderung der polnischen Regierung auf die Danziger Beschwerde muß als ein Ausweichen vor den Tatsachen bezeichnet werden. Schon das Argument, daß Danzig mit seinen Anträgen nicht die Entwicklung des Danziger Hafenverkehrs erstrebe, sondern die wirtschaftliche Tätigkeit Polens an der Seeküste abriegeln wolle, stellt eine groteske Verschiebung der Sachlage dar. Wenn Danzig sich gegen die überhandnehmende Konkurrenz Gdingens zur Wehr setzt, so nicht deswegen, weil es sich in innere Angelegenheiten Polens einmischen will, sondern weil es die Auswirkungen von Maßnahmen abwehren muß, die seine Existenzgrundlagen vernichten würden. Wenn nach den Verträgen Polen verpflichtet ist, in erster Linie den Danziger Hafen auszunutzen, so besagt das doch auch, daß Polen nicht das Recht für sich in Anspruch nehmen kann, durch neue wirtschaftliche Unternehmungen den Hafen von Danzig in den Hintergrund zu drängen. Was im übrigen über die „gute wirtschaftliche Entwicklung" des Freistaates gesagt wird, steht so mit den Tatsachen im Widerspruch, daß darauf kaum näher eingegangen zu werden braucht.

Eisenbahnerstreik in Irland

Die Eisenbahner Irlands sind am Sonnabend zur Unterstützung der seit Monaten um ihre gewerkschaftliche Anerkennung ringenden staatlichen Autobusangestellten in den Sympathiestreik getreten. Die englischen Schiffahrtsgesellschaften geben bekannt, daß sie für die Ueberfahrt nach Irland garantieren, aber nicht für die Weiterbeförderung von der Küste nach dem Innern des Landes.

Hieb- und Stichwaffenverbot in Preußen

Eine wichtige Verordnung für den Wahlkampf in Vorbereitung

Die Preußische Staatsregierung wird dem Ständigen Ausschuß des preußischen Landtages schon in den nächsten Tagen eine Notverordnung zur Beschlußfassung vorlegen, nach der Hieb- und Stichwaffen, wie Schlagringe, Dolche, Gummiknüppel usw. allgemein nur von besonders hierzu legitimierten Personen und in politischen Versammlungen überhaupt nicht getragen werden dürfen. Zuwiderhandlungen sollen mit einer Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis geahndet werden.

Die Notverordnung ist angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes besonders dringlich.

Ausländische Ministerbesuche in Polen. Polen erwartet im Zusammenhang mit der Internationalen Verkehrsausstellung in Posen in nächster Zeit eine Reihe ausländischer Minister besuche. In den nächsten Tagen sollen der belgische Verkehrsminister Lippens und der französische Minister für Flugwesen Eynac zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Polen eintreffen. Beiden soll außer der Posener Ausstellung und der Hauptstadt Warschau auch Gdingen gezeigt werden. Ferner stehen Besuche des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten und der Verkehrsminister Lettlands, Estlands und der Tschechoslowakei in Aussicht.

Der Dank für die Aufhebung des Stahlhelmverbots

Nationalistische Provokationen in Mainz

Pöbeleien gegen Severing und Hörsing — Blutige Zusammenstöße mit dem Reichsbanner

Im Verlauf der Mainzer Befreiungsfeier kam es zu einigen Zwischenfällen, die geeignet sein können, die im ganzen außerordentlich eindrucksvoll und imposant verlaufene Veranstaltung in ihrer Wirkung zu stören. Nachdem schon am Sonnabendnachmittag erkennbar geworden war, daß die starke Beflaggung der Stadt in Schwarzrotgold und die überaus zahlreiche Beteiligung des Reichsbanners rechtsgerichteten Kreisen stark mißfiel, erfolgten in der Nacht zum Sonntag die ersten Zusammenstöße, denen in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags weitere folgten. Charakteristisch ist folgender Vorfall:

Als Severing mit dem Bundesführer des Reichsbanners, Hörsing, und dem demokratischen Reichstagsabgeordneten Lemmer im Auto, das von einem Chauffeur in Reichsbannerkleidung gesteuert wurde, das Stahlhelmspalier vor dem kurfürstlichen Palais, in dem v. Hindenburg wohnte, durchfuhren, wurden sie in der unglaublichsten Weise angepöbelt. Erst mit Hilfe der Polizei konnte der Weg zur Anfahrt an das Schloß freigemacht werden. Es war überhaupt auffällig, daß in letzter Stunde 2000 Stahlhelmer, die vorher nicht angesagt waren, zur Spalierbildung befohlen wurden. Noch verwunderlicher aber war, daß dieser antirepublikanischen Kampforganisation an solcher exponierter Stelle der Platz zur Spalierbildung angewiesen werden konnte. Auch bei der Ankunft Severings sind beleidigende Zurufe von nationalsozialistischer Seite gefallen, die zu einer Schlägerei führten.

Bei den Zusammenstößen am Sonntag hatte das Reichsbanner bis 6 Uhr abends 10 Verletzte, darunter drei mit schweren Messerstichen. Die Stahlhelmleitung hat geradezu provozierend gehandelt. U. a. wurden große Stahlhelmabteilungen vor der Durchfahrt des Reichspräsidenten ohne Notwendigkeit demonstrativ durch die Straßen geführt, in denen das Reichsbanner zur Spalierbildung Aufstellung genommen hatte.

Die Befreiungsfeier der Reichsregierung, die den Besuch Hindenburgs brachte, sowie die Befreiungsfeier des Reichsbanners Schwarzrotgold hatten große Menschenmassen in die alte Rheinstadt gelockt. Schon am Sonnabend kamen die einzelnen Züge des Reichsbanners aus den verschiedensten Gauen an. Abends um 6 Uhr wurde am Mainzer Hauptbahnhof der Bundesvorstand mit dem Bundesbanner feierlich abgeholt und durch die Straßen geleitet. Der Sonntagvormittag brachte die große Befreiungsfeier des Reichsbanners vor der Stadthalle.

Mehr als 10 000 Reichsbannerleute standen Kopf an Kopf. Die schwarzrotgoldenen Fahnen leuchteten in der Morgensonne.

Es war ein überwältigendes Bild. Der Mainzer Oberbürgermeister, Dr. Külb, Staatspräsident Adelung, Karl Severing, der Demokrat Lemmer, der Zentrumsmann Kellermann und der Bundesvorsitzende Hörsing sprachen zu den Massen, immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen. Besonders Severing und Hörsing, die auf den bevorstehenden Wahlkampf anspielten, wurden lebhaft applaudiert. Der gewaltigen Kundgebung schloß sich ein großartiger Aufmarsch durch die Straßen der Stadt an, der die imponierende Stärke des Reichsbanners und seine mustergültige Disziplin auf das trefflichste zeigte.

Um 10 Uhr fuhr der Reichspräsident durch die Straßen der Stadt Mainz und der Vororte, unter starkem Jubel der Bevölkerung. Tausende von Schulkindern mit schwarzrotgoldenen Fähnchen bildeten Spalier. Auch das Reichsbanner fehlte nicht. Im Laufe der Rundfahrt wurde das von Benno Elkan geschaffene

Befreiungsdenkmal enthüllt,

das die hessische Staatsregierung der Stadt Mainz gestiftet hat. Nach der Rundfahrt fand im großen Saale der Stadthalle die Befreiungsfeier der Reichsregierung statt. Reichskanzler Brüning war nicht erschienen. An seiner Stelle sprach im Namen der Reichsregierung Außenminister Dr. Curtius. Es sprachen weiter Staatspräsident Adelung, Oberbürgermeister Dr. Külb und der Reichspräsident selbst. Alle Redner betonten noch einmal die Wichtigkeit der Räumung als Erfolg der Verständigungspolitik und gedachten der Staatsmänner, die an dieser Verständigungspolitik teilnahmen, besonders des toten Dr. Stresemann. Curtius bedauerte besonders die Abwesenheit Hermann Müllers.

Stahlhelm-Straßenbanditen in St.-Goar

Am Sonntagabend wurden in St. Goar drei Lastautomobile, auf denen sich Kieler Reichsbannerleute befanden, von mehreren Dutzend Stahlhelmleuten aus dem Hinterhalt überfallen und mit Steinen bombardiert. Der Ueberfall war systematisch vorbereitet worden und konnte nur unter den Augen der Polizei ausgeführt werden. Zum Glück gab es nur wenig Leichtverletzte. Automobile mit Reichsbannerleuten aus Köln wurden, als sie St. Goar passierten, ebenfalls mit einem förmlichen Steinhagel der in einem Hinterhalt versteckt liegenden Stahlhelmleute empfangen.

Die Kieler Reichsbannerleute kamen von Mainz, wo sie am Sonntag an der Rheinlandfeier des Reichsbanners teilgenommen hatten.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg Sonntag früh 5.15 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann mit 17 Fahrgästen zu einem Rundflug durch die besetzte Pfalz auf und landete abends 8.45 Uhr wiederg latt. Während des Festaktes in Mainz erschien es über der Stadt, um den Reichspräsidenten zu grüßen.

Deutschnational, geteilt durch vier

Gescheiterte Sammlungsbewegung der Abgesplitterten — Jeder macht seinen Laden für sich

Ein Berliner Montagsblatt meldet, daß die Sammlungsbestrebungen auf der Rechten bereits jetzt als gescheitert zu betrachten seien und die von der Deutschnationalen Partei abgesplitterten Gruppen in vier Teilen in den Wahlkampf ziehen würden: 1. Christlich-nationale Bauern, 2. Gruppe Graf Westarp, 3. Gruppe Treviranus, 4. Gruppe der Christlich-Sozialen. Die stärkste, schlagfertigste und für Hugenberg gefährlichste Gruppe sei die der Christlich-nationalen Bauern. Sie werde die große Partei des Landbundes.

Ein Aufruf der Hugenberger

Bei einem ersten Wahlaufruf der Hugenberg-Gruppe, der in den Sonntagmorgenblättern erscheint, werden nach einem Hinweis auf den Kampf der Deutschnationalen Volkspartei gegen die Young-Gesetze, die jüngsten Vorgänge bei den Deutschnationalen wie folgt registriert:

„Nicht ohne parlamentarische Verluste wurde dieser Kampf geführt. Wieder hat eine Gruppe von Abgeordneten die Fahne des deutschnationalen Blocks verlassen, um der Fahne des Zentrums zu folgen, derjenigen Partei, die eine Klärung im Reich und in Preußen seit länger als zehn Jahren verhinderte. Sie hat die in Auflösung befindliche Mitte nach rechts verlängert, um, wie der Reichskanzler es ausdrückte, die Demokratie und den Parlamentarismus zu retten. Nachdem weiter versucht wird, die Forderungen, die Hugenberg am letzten Tage dem Reichskanzler Brüning gestellt hatte, zu rechtfertigen, wird zum Kampf gegen den Marxismus aufgerufen.

Die Besteuerung der ausländischen Kraftfahrzeuge

Das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen Danzig und Polen

Die Anwendung der Danziger Verordnung, auf Grund derer ausländische, also auch polnische, Kraftwagen im Jahre lediglich 45 Tage auf dem Gebiet der Freien Stadt kraftfahrzeugsteuerfrei bleiben dürfen, hat den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Strasburger, veranlaßt, sich an den Senat der Freien Stadt Danzig mit der Forderung zu wenden, diese Beschränkungen in bezug auf polnische Kraftwagen einzugehen und denselben Rechtszustand herbeizuführen, der zwischen Polen und und Danzig auf Grund des Uebereinkommens vom Jahre 1924 gilt. Hiernach wurden sowohl die polnischen als auch Danziger Kraftfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer befreit, sofern deren Aufenthalt auf dem Gebiet des Partners jedesmal nicht länger als ein Monat währte. Der Senat der Freien Stadt hat angekündigt, in kurzer Zeit eine Antwort auf diesen Vorschlag zu erteilen.

Der Abschluß des Stinnesprozesses

Die Großen läßt man laufen

Skandalöse Freisprüche — Auch für die Mitschieber weitere Strafmilderungen

Im Stinnes-Prozeß war am Sonnabend großes feierliches Finale. Die Herren Angeklagten waren zum Teil in dunklen Gesellschaftsanzügen erschienen, um der Würde der Stunde gerecht zu werden. Als Herr Stinnes erschien, erhob sich allseitig ein freundliches Kopfnicken —, denn ein reicher Mann ist auch dann noch im weiteren Umkreise geachtet,

wenn er unter der Anklage großangelegter Kriegsanleiheschiebungen steht.

Herr Alsberg, der exklusive Moabiter Verteidiger aller aufrechten Großbürger, hatte für ein märchenhaftes Honorar viele Stunden lang für seinen Klienten plädiert und Freispruch verlangt. Dies Plädoyer war ein Meisterstück juristischer Dialektik und vom gesunden Volksurteil über die Affäre Stinnes ebenso weit entfernt wie das Vermögen des Angeklagten von dem gewöhnlicher Sterblicher.

Als Landgerichtsdirektor Volk den Freispruch des Herrn Stinnes wegen Mangel an Beweisen verkündet, geht ein Aufatmen über das Gesicht des gespannt lauschenden Angeklagten. Die verkrampften Hände lösen sich; die finsteren, verschwommenen Augen blicken für Minuten heiter und glücklich. Herr Volk führt folgendes aus: Bei dem großangelegten Betrug, der von Rumänien und Frankreich aus gegen das Deutsche Reich inszeniert worden war, hatten die Angeklagten wider besseres Wissen angegeben, daß ihre Kriegsanleihe sich seit dem 1. Juli 1924 in ihren Händen befand.

Es war ein glatter Betrug.

Das Geld zum Ankauf der Stücke hat, das steht fest, der Angeklagte Hugo Stinnes gegeben. Man muß zugunsten der Angeklagten von Waldow und Hugo Stinnes unbedingt annehmen, daß sie von dem Betrugscharakter des Unternehmens nicht von vornherein gewußt haben. Ihre Erziehung und ihre Herkunft schützt sie durchaus vor einem solchen Verdacht. (!!) Stinnes kann nicht bestraft werden, da nicht erwiesen ist, daß er von den Machinationen Kenntnis gehabt hat. Wenn von Waldow Hugo Stinnes belastet, so muß diese Aussage als unglaubwürdig bezeichnet werden, da man den Eindruck hat, daß sich Herr v. Waldow an Stinnes rächen wollte. Waldow hingegen hat von dem Betrug gewußt und muß bestraft werden. Strafmildernd gilt immerhin, daß er von dem Betruge erst Kenntnis erhielt, als die Sache schon im Gange war und er bei Abspringen erhebliche Gelder riskiert hätte. Als Erschwerung hat indes zu gelten, daß er als früherer Offizier, einen Betrug gegen sein Vaterland niemals hätte begehen dürfen.

Das Urteil erging dahin, daß Hugo Stinnes sowie die Angeklagten Rothmann und Leo Hirsch von der Anklage des versuchten Betruges wegen Mangel an Beweisen freigesprochen wurden. Die Gefängnisstrafen erster Instanz, auf die gegen die Angeklagten v. Waldow und Bela Groß erkannt worden war, wurden in verhältnismäßig geringfügige Geldstrafen umgewandelt.

Das Urteil, das eine der größten und infamsten Schiebungen gegen das Lebensinteresse des ganzen Volkes fast völlig ungesühnt und den Hauptmacher frei ausgehen läßt, wird im Volke sicher nicht verstanden werden. Es ist eine Illustration zu dem Sprichwort: „Die Kleinen faßt man, die Großen läßt man laufen!" —

Ein Kampfaufruf der Lappo-Männer

Neue Verschärfung der Lage in Finnland

Die Auflösung des finnischen Riksdags und die bevorstehende Wahlkampagne haben die Führer der Lappo-Bewegung zur Veröffentlichung eines Aufrufs veranlaßt, dessen Inhalt und Sprache deutlich zeigen, daß die Lappo-Männer sich zu neuen Kämpfen rüsten. In dem Aufruf wird erklärt: Das Volk müsse sich jetzt erheben, um bei den Wahlen die Bildung eines neuen Riksdags durchzusetzen, der

„die vollständige Unschädlichmachung der Landesverräter

(gemeint sind natürlich die Kommunisten) zu seinem Hauptziel macht. Die Anhänger der Lappo-Bewegung müßten während der Wahlkampagne jedes Auftreten und jede Meinungsäußerung, die der bloßen Förderung von Parteiinteressen dienen, „mit aller Kraft verhindern".

Besonders dieser letzte Passus des Aufrufs läßt wohl kaum einen Zweifel darüber übrig, daß die Führer der Lappo-Bewegung die zeitweilige Mäßigung, die während der Helsingforser Demonstration und nach der Bildung der Regierung Svinhufvud beobachtet wurde, nunmehr für schädlich halten und zu der „kräftigeren" Kampftaktik zurückkehren wollen, die vor dem Marsch nach Helsingfors bereits in verschiedenen Gewalttaten gegen Kommunisten und auch gegen „Schwankende" zur Anwendung gekommen ist. Unter diesen Umständen kann mit einer recht bewegten Wahlkampagne gerechnet werden.

*

Der entführte Bürgermeister Hakkila soll nach 24stündiger Autozwangsfahrt freigelassen worden sein. Vorher mußte er bestimmte schriftliche Verpflichtungen eingehen. Die Führung der Lappobewegung erklärt, daß sie die Entführung nicht billige und mit ihr nichts zu tun habe.

Neue Straßenkämpfe in Aegypten?

England warnt die Opposition

Der Wafd kündigt für heute neue große Demonstrationen

für Kairo und Alexandrien und ein gewaltsames Eindringen in das verschlossene Parlamentsgebäude an. Als Gegenmaßnahme hat das Diktaturregime bereits seit Sonntag in allen Straßen Kairos Hunderte von Militärposten aufgestellt. Sie droht gleichfalls schärfste Maßnahmen gegen die Demonstranten an.

An den Führer der ägyptischen Opposition, Nahas Pascha, den durch die Diktatur gestürzten Ministerpräsidenten, hat die englische Regierung schriftlich eine Warnung vor Unruhen gerichtet. Nahas Pascha hat darauf in freundschaftlichem Tone erwidert. Er sagt, die englische Note an Fuad, daß sich England niemals als Werkzeug gegen die Demokratie gebrauchen lassen werde, sei die beste Gewähr für die guten Beziehungen zwischen England und Aegypten, die zu erhalten das vornehmste Bestreben der militärischen, konstitutionellen Regierung Nahas Pascha gewesen sei. Die Wafd-Partei beklage die Ereignisse in Alexandrien, an denen jedoch nur die gegen das Volk gerichtete Diktatur schuld sei. Die Opposition werde auch in Zukunft mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Diktatur kämpfen. Der Sieg der Demokratie allein werde ruhige und geordnete Verhältnisse in Aegypten ermöglichen.

Die abgeworfenen Flugblätter wirken

Der Eindruck des verwegenen Fliegerkunststücks in Mailand

Das italienische Emigrantenblatt in Nizza veröffentlicht einen eingehenden Bericht über den Erfolg der Flugzeugexpedition des antifaschistischen Fliegers Bassanesi nach Mailand. Die Flugblätter, die der verwegene Flieger über der Stadt abwarf, hätten überall starken Eindruck gemacht, namentlich jener Teil des Inhalts, der von der Arbeitslosigkeit, der Wirtschaftskrise und den verdoppelten Steuern in Italien unter dem Faschistenregime spreche. Die Bevölkerung hätte sich die Flugblätter buchstäblich aus der Hand gerissen. In anderen italienischen Städten seien heute Exemplare davon zu finden. Es sei sogar zu einem Konflikt zwischen der faschistischen Polizei und dem Erzbischof gekommen. Einige Flugblätter seien in der Kirche angeschlagen worden, doch habe der Erzbischof der Polizei das Recht verweigert, in die Kirche einzutreten und sie mit Gewalt zu entfernen.

Der polnische „Sturmwind"

Das neue polnische Kriegsschiff in Gdingen

Der soeben in Gdingen eingetroffene polnische Torpedobootzerstörer „Wichr" („Sturmwind") wird von der polnischen Presse als das erste polnische Kriegsschiff bezeichnet, das sich zu einer ernsteren Aktion eignet. Das Schiff wurde in Frankreich auf der Werft in Caens gebaut, und zwar im Rahmen des sogenannten kleinen Flottenbauprogramms der polnischen Regierung. Der Zerstörer ist 103,2 Meter lang, 10,2 Meter breit und hat einen Tiefgang von 3,1 Meter. Die Bestückung setzt sich aus vier Geschützen zu je 130 Millimeter, zwei Flugzeugabwehrkanonen und sechs Torpedorohren zusammen. Die Mannschaft zählt 140 Mann. Der Bau, der einen Kostenaufwand von 8 Mill. Zl. erfordert hat, dauerte fast vier Jahre.

Die polnische Rechtspresse äußert sich mit Entrüstung über dieses „Schneckentempo" und erklärt, Polens Rüstungsbedarf zur See hätte erfordert, daß in dieser Zeit mindestens vier Einheiten von der Bedeutung des „Wichr" gebaut werden sollten. Polen dürfe nicht vergessen, daß es bei der Verteidigung seiner Küste und des Hafens von Gdingen nur auf seine eigenen Kräfte rechnen könnte.

Blutige Wahl in Mexiko

Man kämpfte um die Wahlurne

Am Sonntag kam es in Juarez im mexikanischen Bundesstaat Chihuahua während der Gemeindewahl zu blutigen Zusammenstößen. Ein Wähler wurde getötet, 6 Personen und 2 Polizisten wurden schwer verletzt. Die gegnerischen Parteien, darunter vor allem zahlreiche Frauen, kämpften in einzelnen Wahldistrikten wie besessen um den Besitz der Wahlurnen. Die Staatsbehörden sahen sich schließlich gezwungen, die Urnen zu beschlagnahmen. Die Vorstände der beiden im Kampfe liegenden Parteien beschuldigten sich gegenseitig der Wahlschiebungen. Die Stimmung innerhalb der Bevölkerung ist so gereizt, daß die Behörden geglaubt haben, im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung den Belagerungszustand verhängen zu sollen.

Wahlburgfriede Hitler - Straßer?

Daraus wird ja doch nichts!

Zwischen den beiden nationalsozialistischen Gruppen, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitler-Goebels) und den Revolutionären Nationalsozialisten (Buchrucker-Otto Straßer) sollen, wie eine von der „Welt am Montag" veröffentlichte Korrespondenzmeldung wissen will, seit gestern Verhandlungen über eine Einigung im Gange sein, die eine gegenseitige Bekämpfung während des Wahlkampfes verhindern soll. Die Abmachungen sollen unter der Parole „Kein Bruderkampf" vor der Oeffentlichkeit bekanntgemacht werden.

Neue Konkurrenz für Hitler

Aus Karlsruhe berichtet die „Welt am Montag", daß dort Massenaustritte aus der Nationalsozialistischen Partei erfolgt seien. Zwei Versammlungen von Nationalsozialisten in Mannheim und Heidelberg hätten sich für Gründung einer „Deutsch-sozialen Rassenpartei" ausgesprochen.

Dann wird er an der verkehrten Stelle sparen!

Diktaturvollmachten für den Sparkommissar?

Der „Montag Morgen" berichtet, es verlaute, daß der Reichskanzler Brüning und der Reichsfinanzminister Dietrich die Absicht hätten, mit der Durchführung des Sparprogramms, das ursprünglich erst im Herbst dem Reichstag vorgelegt werden sollte, sofort zu beginnen. Hierbei solle dem Sparkommissar Saemisch ein entscheidender Einfluß eingeräumt werden.

Die Justizschande an dem französischen Schwimmer

Der Hauptschuldige an dem Zwischenfall ermittelt

Als Hauptschuldiger an dem Zwischenfall während des deutsch-französischen Länderschwimmens in Zeitz ist der Angestellte des Magdeburger Katasteramtes Schulenburg ermittelt worden. Schulenburg war bis zum Tage vor seiner Ermittlung Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. Er ist von seiner Behörde fristlos entlassen worden. Im Verlaufe des Zeitzer Zwischenfalls wurde, wie erinnerlich sein dürfte, ein Mann, der in den Streit zwischen französischen Schwimmern und Nationalsozialisten schlichtend eingreifen wollte, durch einen Messerstich verletzt. Als mutmaßlicher Täter wurde wenige Tage darauf ein französischer Schwimmer von einem Zeitzer Schnellgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der unerlaubte Tanz

Von Alfred Wolfenstein

Als Fräulein Gina hinter dem beladenen Gepäckträger aus ihrem schwarzen Eisenbahnwagen stieg, verspürte sie eine unbezwingliche Lust, zu tanzen. Die unnatürliche Steifheit ihrer Knie verlangte nach Musik. Man kann sich ja im Zugabteil noch so schräg hinsetzen, die Beine kommen doch zu kurz, sie stoßen immer irgendwelchen anderen starren Beinen entgegen, Füße drohen an Füße zu streifen, zwei Knie beobachten einander wie zwei geballte Fäuste. Solch ein Coupé ist ein stillschweigender anstrengender Kampf der um ihre Freiheit gebrachten Glieder, das Gegenteil des gern gebundenen Tanzes. Daher nickte Gina lächelnd, als sie auf dem dunklen Bahnhofplatz von allen vier Seiten aus mindestens sechs strahlenden Cafés und Bars Jazzklänge hörte, aus zweien sogar dieselben neuesten Schlager . . . Sie fuhr zum Hotel und nahm ein Doppelzimmer. Morgen abend würde sie nicht mehr allein sein.

Aber heute war sie allein und wollte tanzen. Sie ging durch die Halle, durch das Restaurant und durchforschte die Liste der Hotelgäste. Viele Direktoren, man konnte sagen, fast nur Direktoren, standen darin. Sie standen; sie tanzten sicher nicht. Ein Name wie Dir. Kleindienst oder Hermann Ahlers versteht sich nicht auf Tangoschritte. Sie ging sogar durch die Korridore, durch die lauen engen Straßen des Hotels; doch sie traf nur Nummern, Schilder an undurchlässigen Türen. Erst als sie das Hotel verließ, meinte sie zuguterletzt einen besonderen, ihr nachfolgenden Blick zu spüren, ein Frackhemd spiegelte sich in den Scheiben der Drehtür.

Sie saß indessen schon im Wagen und nach wenigen Minuten in der warmen Luft des Tanzpalastes. Sie erlaubte sich, allein an einem Tische Platz zu nehmen, wie er der traurigen Lage dieses Abends, bis zum nächsten Abend, entsprach. Eine gedruckte Karte vornehmen Formats, mit der Inschrift, daß ihr die Leitung des Palastes jederzeit einen Herrn Eintänzer zur Verfügung halte, kehrte sie auf die Rückseite und schob noch das Tablett des bestellten Cocktails darüber. Denn sie wünschte sich nach den dumpfen Stößen der Eisenbahnfahrt unbedingt einen lebendigen Menschen herbei statt einer Maschine. Ein Eintänzer wäre nur wieder eine Lokomotive.

Aber es ist gerade in solchen dringlichen Augenblicken ein Wunder zu nennen, wenn endlich in der letzten halben Stunde ein Herr kommt, den eine so wählerische Miene nicht abschreckt und dessen Aufforderung zum Tanz ein so wählerischer Mund auch tatsächlich annimmt. Sie tanzte mit ihm, weil eine gewisse Mischung des Mannes ihr gefiel. Sein Gesicht war derb, doch sein Lächeln geübt liebenswürdig und seine Haltung gewandt. Er sprach mit einem etwas gewöhnlichen Lispellaut, wie wenn Leute aus dem Volk mit der Zunge anstoßen, sein Anzug war tadellos. Wenn er sie zu ihrem Tisch zurückbegleitet hatte, zögerte er immer, auffallend unsicher, ob er sich zu ihr setzen dürfte, sagte nichts davon und fand sich bei jedem zweiten Tanz wieder recht selbstbewußt ein. Er machte den Eindruck eines Menschen, der von Beruf wegen routiniert aufzutreten hat und diese Gewohnheit nicht ohne weiteres auf persönliche Erlebnisse übertragen kann. Im übrigen verlief das Abenteuer für Gina ganz einfach, es machte angenehm müde und würde am nächsten Tage nicht den geringsten Gedanken weder an die Einsamkeit noch an die Gesellschaft dieses Abends hinterlassen.

Nur eins fiel ihr auf, als der Herr sie heimgebracht hatte: Es schien, als entfernte er sich nicht, sondern bliebe vor dem Hotel stehen. In ihrem Zimmer angelangt, sah sie noch einmal vom Balkon hinunter und beobachtete zu ihrem Erstaunen, daß er in diesem Augenblick zum Hotel hineinging. Sie zog sich aus und knöpfte den Schlafanzug zu, als sie leise an ihre Tür klopfen hörte.

Mit kalt verwundertem Gesicht fragte sie, was es gäbe. Eine heisere Stimme antwortete, der Herr, mit dem sie getanzt habe, sei da. Was ihm einfalle? Er bitte um eine kurze Unterredung. Ob er verrückt sei? Um Himmelswillen ein Wort, sonst sei er verloren. — Sie nahm plötzlich den Finger von der Klingel zurück und schloß die Tür auf.

Mit kreideweißem Gesicht trat ihr Tänzer herein. Er machte eine tiefe Verbeugung und trug ein Tablett, eine Portion Orangeade mit Soda, in der Hand. Tablett, Glas und Flasche zitterten und klirrten. Sie blieb dicht an der Tür stehen. Er flüsterte: „Ich bin Kellner. Hier im Hotel. Verraten Sie mich nicht. Ich werde entlassen, wenn es herauskommt, daß ich mit einer im Hotel wohnenden Dame getanzt habe."

Sie lachte, nickte, trat aus dem Halbdunkel des Schlafzimmers zu ihm heran, füllte auf seiner zitternden Tabletthand ein Glas und trank. Dann nickte sie ihm nochmals beruhigend zu. Aber sein Blick zuckte, als sei es ihm schon nicht mehr um die Beruhigung zu tun. Vielleicht war es ihm mit einem Male noch lieber, aus dem Hotel hinauszufliegen, als dieses reizende blaue Zimmer Nr. 283 zu verlassen. Dann sagte sie: „Danke!" Er beugte sich, wünschte mit der Stimme eines Kellners: Gute Nacht! und ging.

Die traurige Mine des Mannes vor Augen legte sie sich zu Bett und schlief besonders gut, bis zum Morgen, da sie mit dem Abend so zufrieden gewesen war. Als sie jedoch tagsüber auf den Korridoren immer dem Kellner begegnete und den blassen Gruß des Tänzers erwiderte, beschloß sie, in ein anderes Hotel zu ziehen. Denn sie wollte es ihrem Tänzer und Kellner ersparen, sie, schon am kommenden Abend, am Arme ihres erwarteten Geliebten zu sehen.

Emil Orlik sechzigjährig

Der Maler und Graphiker

Die künstlerische Bedeutung von Emil Orlik wird man heute nur dann ernsthaft würdigen können, wenn man den Blick drei Jahrzehnte zurück in die Vergangenheit wendet. Gewiß gehört der am 21. Juli 1870 in Prag geborene Maler und Graphiker heute zur künstlerischen Elite Berlins. Neben einer bemerkenswerten Mappe von Bildniszeichnungen „95 Köpfe" hat er auch in den letzten Jahren manches beobachtenswerte Werk geschaffen. Aber wirklich große künstlerische Leistungen schuf er schon um die Jahrhundertwende, also in verhältnismäßig sehr jungen Jahren.

Man nannte ihn damals einen fruchtbaren und sehr eigentümlichen Darsteller des modernen Kleinlebens. Mit Recht, denn seine radierten Darstellungen mährisch-böhmischer Volkstypen gehören zu den besten graphischen Leistungen jener Zeit überhaupt. Damals erkannte man ebenfalls schon, daß Orlik in erster Linie ein graphisches Naturell war. Alle seine späteren Gemälde und kunstgewerblichen Arbeiten können nur aus dieser speziellen Begabung erklärt werden. Das graphische Gebiet hat Orlik auch schon in seinen Jugendjahren nach allen Richtungen hin durchforscht und sich dabei mit Erfolg nicht nur in allen möglichen Techniken, sondern auch in der Erfindung neuartiger Kombinationen und Druckarten versucht.

Es ist auch sein künstlerisches Verdienst, daß er auf Grund eines sehr genauen Studiums der japanischen Holzschnittkunst die Reize der ostasiatischen Kunst mit westeuropäischem Naturgefühl organisch zu verbinden vermochte. Er war etliche Jahre in Japan, um dort hinter die Geheimnisse des japanischen Farbendruckes zu kommen. Gleichzeitig hat er über seine japanischen Erfahrungen und Beobachtungen viel Wissenswertes veröffentlicht und seine künstlerischen Ergebnisse in einem 1902 erschienenen, mit Radierungen und Steindrucken geschmückten Werk „Aus Japan" niedergelegt.

Wenn man alle Arbeiten Orliks, die zahlreichen farbigen Lithographien, die Pastelle, Gouachen, Aquarelle und seine originellen Plakate, Bucheinbände, Vignetten und Bücherzeichen einmal auf ihre Wesenswirkung hin durchsehen wollte, so würde man finden, daß immer ein lebendiger Geistreichtum darin ausgebreitet ist. Diese Tatsache ist in unserer schnellebigen Zeit von nicht geringer Bedeutung. Es wäre für manchen, jüngeren Künstler durchaus zu wünschen, daß er nicht immer ganz große Kunst aus unklarem Empfinden heraus zu schaffen sucht, die seine Kräfte übersteigt, sondern mehr arbeitsam im Rahmen seiner Begabung bleibt. In diesem Sinne kann Emil Orlik ganz besonders der jüngsten Künstlergeneration, die mehr mit Worten, als mit Taten etwas leisten will, immer wieder als großes Vorbild dienen.

O. B.

Rundschau für Pommerellen

Beilage der Danziger Volksstimme

Die Erwerbslosenbeihilfe um weitere 4 Wochen verlängert

Im Amtsblatt wurde eine neue Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums in Warschau veröffentlicht, wonach die Unterstützungssätze, die nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 zur Auszahlung gelangen und deren Karenzzeit am 31. Juli d. J., d. i. nach Ablauf von 13 Wochen, erlischt, auf weitere 4 Wochen, also auf volle 17 Wochen verlängert werden. Das Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 sieht bekanntlich einen Unterstützungstermin von 13 Wochen vor, doch kann, auf Grund eines besonderen Antrages seitens des Bezirksarbeitslosenfonds, das Ministerium den Termin auf volle 17 Wochen verlängern.

Deserteure werden bestraft

und verlieren die Staatsangehörigkeit

Das Kriegsministerium hat ein Rundschreiben herausgegeben, worin es klarlegt, daß der Verlust der Staatsbürgerschaft als Strafe für die Flucht aus dem Heere nach dem Auslande den Flüchtling von der Gerichtsstrafe nicht befreit. Obwohl der Flüchtling nicht mehr polnischer Staatsbürger ist, so hat er sich dennoch für sein Verbrechen zu verantworten, sofern er sich in der Gewalt der polnischen Behörden befindet. Die Nachforschungen nach dem Flüchtling dürfen unter keinen Umständen eingestellt oder widerrufen werden. Ein ähnliches Rundschreiben hat das Innenministerium an alle untergeordneten Organe herausgegeben.

Falsche Nachricht über die Ferienkinder

Berliner Zeitungen verbreiten eine sensationell aufgemachte Nachricht, nach der aus einem Ferienzug, der von Polen nach Deutschland fuhr und Kinder aus der Gegend von Bromberg beförderte, ein Kind tödlich verunglückt wäre. Die Begleiterin soll angeblich unmittelbar an der Grenze den Kindern die Grenzpfähle haben zeigen wollen. Dabei hatte sich ein Kind zu weit hinausgelehnt, sei aus dem Zuge gestürzt und habe den Tod auf den Schienen gefunden.

Die Nachricht ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Bekanntlich gibt es an der Bahnstrecke keine Grenzpfähle. Der einzige Ferienkinderzug, der in der angegebenen Zeit fuhr und auch Kinder aus Bromberg enthielt, ist von Posen über Deutschen nach Berlin gefahren. Die Kinder haben nicht nur wohlbehalten die Grenze überschritten und auf dem Schwiebuser Bahnhof einen fröhlichen Aufenthalt erlebt, sondern sind sämtlich glücklich in Berlin angekommen und von dort weitergeleitet worden. Von den meisten liegen auch bereits Bestätigungen vor, daß sie gesund und munter bei ihren Verwandten oder in den Heimen eingetroffen sind.

Aus Thorn

Nächtliche Ausschreitungen

w. Am Donnerstagabend, gegen 10 Uhr, wollte ein Schutzmann einen gewissen Leon Falkowski, der zuvor in einer Kneipe seine Sorgen ertränkt hatte, wegen seines trunkenen Zustandes mit zur Wache nehmen. F. leistete jedoch energischen Widerstand und wurde hierbei von einigen herbeigeeilten Personen unterstützt, mit deren Hilfe es ihm in kurzer Zeit gelang, sich loszureißen und in einer Nebenstraße unterzutauchen. Die inzwischen eingetroffenen Polizeiverstärkungen nahmen sofort die Verfolgung auf. Der Vorfall verursachte einen großen Menschenauflauf, der die „Deckung" des Entlaufenen begünstigte. Nachdem Falkowski gefaßt worden war und zum Polizeikommissariat gebracht werden sollte, begleitete die Menge den Verhafteten unter Johlen und Pfeifen und nahm gegen die Polizeibeamten eine drohende Haltung ein. Schließlich wurde F. in eine Autodroschke gepackt und mit Vollgas zur Wache gefahren. Die Polizei verhaftete außerdem zwei Personen, die den Versuch gemacht hatten, Falkowski zu befreien.

w. **Der Freitag-Wochenmarkt,** von dem in den letzten Tagen sehr regnerischen Wetter sogar mit Sonnenschein begünstigt, bot besonders an Gemüsen sehr große Auswahl. Es kosteten pro Pfund, sofern nicht andere Mengen angegeben: gelbe Bohnen 0,40—0,60, grüne Bohnen 0,40, Spinat 0,40—0,50, Kohlrabi 0,30, Schoten desgl., Mohrrüben pro Bund 0,20, rote Rüben pro Bund 0,10 bis 0,15, Zwiebeln pro Bund 0,10, Radieschen pro Bund 0,05 bis 0,10, Weiß- und Wirsingkohl pro Kopf 0,20—2,00, Blumenkohl pro Kopf 0,10—1,00, Dill und Petersilie pro Bund 0,05, Suppengrün pro Bund 0,10, Blattsalat pro Kopf 0,05—0,15, ferner Johannisbeeren 0,20, Stachelbeeren 0,80—1,20, Kochkirschen 0,20 bis 0,30, süße Kirschen 1—1,20, Falläpfel 0,20—0,30, Brombeeren pro Maß 0,50, Blaubeeren pro Maß 0,70, Himbeeren pro Maß 1,20; Eier kosteten pro Mandel 1,90—2,00, Butter 2,20—2,50, Glumse 0,40—0,50 und Sahne pro Liter 2—2,40 Zloty. Die Preise auf dem Geflügel- und dem reichsortierten Blumenmarkt waren unverändert. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt gab es Weißfische zu 0,80—1,00, Schleie zu 1,80, Hechte zu 2,00, Krebse pro Mandel zu 2,00, Zander zu 2,50 und Aale zu 2,70 Zloty. Der Umsatz war im allgemeinen zufriedenstellend.

w. **Steuerquittungen aufbewahren!** Wie wichtig es ist, die Quittungen über gezahlte Steuerbeträge aufzubewahren, beweist wieder folgender Fall: Am Montag erschien beim Fleischermeister Gniekowski in Podgorz ein Gerichtsvollzieher in Begleitung eines Polizeibeamten, um die rückständigen Steuerbeträge einzuziehen. Obwohl G. die Steuern bereits bezahlt hatte, wäre es unweigerlich zur Zwangsvollstreckung gekommen, wenn er nicht zufällig an Hand der Quittungen hätte nachweisen können, daß die betreffenden Beträge bereits am 5. Mai eingezahlt waren.

w. **Scheuendes Pferd.** Am Freitag vormittag wurde das Pferd eines Landfuhrwerkes scheu und raste mit dem Wagen, auf dem sich nur ein 3 bis 4 Jahre altes Kind befand, von der Culmer Straße über den Durchbruch nach der Culmer Chaussee, wo es aufgehalten werden konnte. Das zu Tode erschreckte Kind sprang während der rasenden Fahrt von dem Wagen ab und zog sich bei dem Sturz auf das Straßenpflaster erhebliche Verletzungen zu. Die hinzukommende Mutter, die inzwischen Einkäufe gemacht und das Kind solange allein gelassen hatte, erlitt einen Ohnmachtsanfall.

Aus Konitz

m. **Nach Konitz ins Gefängnis eingeliefert** wurde der frühere Redakteur Paul Kaszubowski aus Konitz, der z. Zt die Büroangestellte Wisniewski auf der Danziger Chaussee durch eine Kugel niederstreckte. K. machte damals bereits einen Selbstmordversuch und als ihm sein Vorhaben nicht glückte, versuchte er im hiesigen Gefängnis sich mit glühenden Kohlen die Augen auszubrennen, was nur zum Teil gelang. K. wurde zunächst nach Thorn ins Lazarett gebracht, wo man das Augenlicht doch erhalten konnte. Nach Wiederherstellung ist K. nun dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt und dürfte nun recht bald die Gerichtsverhandlung gegen K. beginnen, die damals verschoben werden mußte. K. war hier längere Zeit Redakteur der hiesigen polnischen Zeitung „Dziennik Pomorski" und eine „bekannte" Persönlichkeit. Das erschossene Bürofräulein Kunigunde Wisniewski stammte aus Soldau und war die Tochter einer angesehenen Besitzerfamilie.

136843 Kriegsinvaliden in Polen

Nach den letztens ausgearbeiteten Daten gibt es auf dem Gebiete der ganzen Republik Polen 136 843 Personen, auf denen das Erbe des Krieges lastet. Die Zahl derjenigen, die ihre Arbeitsfähigkeit ganz oder teilweise eingebüßt haben, beläuft sich auf 99 252 Personen, davon sind 1340 Kriegsblinde und 1134 Personen, die während und an den Folgen des Krieges irrsinnig geworden sind. Schwergeschädigte Invaliden, d. h. solche, die über 45 Prozent ihrer Arbeitsfähigkeit eingebüßt haben, gibt es in Polen 28 281.

Diese Ziffern sind 10 Jahre nach Beendigung des Krieges gesammelt worden, in welcher Zeit doch viele Invaliden an den Folgen der erlittenen Verkrüppelung gestorben sind oder sich auch das Leben genommen haben. Die Ziffern sind aber insofern unvollständig, als sie diejenigen nicht umfassen, die infolge des langen Aufenthaltes im Schützengraben die Gesundheit eingebüßt aber nicht direkte Kriegsverletzungen erlitten haben und somit auch kein Recht auf Entschädigungsansprüche an den Fiskus (Invalidenrente) haben. Die Zahl dieser Opfer des Krieges wird aber gewiß noch viel, viel größer sein, als die der direkten Invaliden.

Wenn man eine so traurige Statistik vor Augen geführt bekommt und bedenkt, wieviel Jammer, Schmerz und Elend sich hinter diesen trockenen Ziffern birgt, so kann man nicht laut genug und immer wieder rufen: Nie wieder Krieg!

Die Arbeitslosigkeit in Polen

Ganz geringer Rückgang

Nach den Berichten des Hauptarbeitslosenfonds betrug die Zahl der Arbeitslosen am 12. d. M. 201 634 Personen, darunter 46 821 Frauen. Im Vergleich zur Vorwoche hat sich die Arbeitslosenziffer um 1260 Personen verringert.

Aus Bromberg

b. **Eine Betrügerin.** Eine gewisse Bartkowiakowa aus Stralkowo stammend, nahm hier eine Stellung an und bestahl ihre Dienstherrschaft. Da dieses Manöver von der Betrügerin, die auch unter anderem Namen auftritt, wiederholt durchgeführt wurde, wird ihre Beschreibung angegeben: 24 Jahre alt, 1,60 Meter groß, mittelstark, blond, Haare halblang geschnitten.

b. **Festgenommen** und in Polizeigewahrsam gebracht wurde ein Jozef Bartuik, der Fälschungen von Geldüberweisungen in großer Form eingeleitet hatte. In Kattowitz soll er auf diese Weise allein 3500 Zloty eingenommen haben. Die Ueberweisungen hatten den Stempel Warschau und waren auf den Namen Bartuik, Kattowitz adressiert. Er hat mit dem eingesperrten Sikorski zusammen „gearbeitet"

b. **Ein Findling.** Die Einwohnerin des Hauses am Neuen Markt 3, Frau Grabowska, fand in der Einfahrt des Hauses einen Säugling weiblichen Geschlechts, in Lumpen eingehüllt. Frau Grabowska nahm das Kind in ihre Wohnung und benachrichtigte die Polizei, die nach der Mutter forscht.

b. **Eine Taschenuhr** im Werte von 100 Zloty entwendete ein unbekannter Taschendieb in einer Restauration in der Elisabethstraße dem P. Rozplochowski aus Gnesen.

b. **Aus dem Gerichtsgefängnis** entflohen ist in Miendzychod der Gefangene Piotr Smiatacz. Derselbe ist 31 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, dunkelblond, hat graue Augen und ein volles Gesicht. Die Kleidung besteht aus einer grauen Drillichhose, braunem Jackett und schwarzen Schuhen. Die Behörden warnen davor, dem Entwichenen Aufenthalt zu gewähren.

b. **Vater und Sohn.** Karl Zerbst aus Posen meldete der hiesigen Polizei, daß sein 22jähriger Sohn Zenon ihm 1300 Zl. gestohlen und damit das Weite gesucht hat. Zenon Zerbst hat in letzter Zeit in Bromberg gewohnt.

Aus Inowrocław

r. **Marktbericht.** Der letzte Freitagmarkt erfreute sich wieder eines recht zahlreichen Besuches und flotten Absatzes. Der Butterpreis steht immer noch recht hoch und zahlt man für das Pfund 2,50—2,60 Zloty, für Eier 1,80—2 die Mandel, weißen Käse 0,50, Kochkäse das Pfund 0,60—1, Honig das Pfund 1,80 bis 2 Zloty, Geflügel war auch in größerer Menge vorhanden. Man kaufte fette Hennen das Stück mit 4, große Hähne das Stück 4, kleine Hühnchen das Stück mit 1,50—2, Tauben das Stück 0,60—0,80, Enten von 3,50—4,50, junge Gänse, 3 bis 4 Wochen alt, 3 Zloty, alte Gänse 8—12. Obst und Gemüse war wieder in großen Bergen vorhanden. 1 Zentner alte Kartoffeln kostete 1,80—2, das Pfund 7—8 Gr., frische Kartoffeln das Pfund 0,10 Zloty, Zwiebeln 0,10, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, 1 Bündchen Karotten 0,10—0,15, 1 Bündchen Kohlrabi 0,15, 1 Bund Meerrettich 0,20, 1 Bündchen Radieschen 0,10, 1 Bündchen Rettiche 0,10, 1 Kopf Wirsingkohl 0,30—0,60, Gurken 0,50—0,60, 1 Kopf Weißkohl 0,30—0,50, 1 kleiner Kopf Blumenkohl 0,30, 1 großer Kopf 0,70, Spinat 0,20, Rhabarber 0,15, 1 Bündchen Suppengrün 0,10, 1 Köpfchen Salat 0,02—0,05, Schnittbohnen 0,40, Brechbohnen 0,50, Tomaten 0,50, Walderdbeeren das Liter 1,60—2, Blaubeeren das Liter 0,40, Kirschen 0,40—1,20, saure Kirschen 0,40 das Pfund, Stachelbeeren 0,50, Johannisbeeren 0,40, Zitronen 0,25 Rehfüßchen 1 Liter 1 Zloty Kornäpfel das Pfund 0,60. Auf dem Fischmarkte wurden Hechte mit 1,80—2 angeboten, Schleie kosteten ebenfalls 1,80—2, Zloty, Barsch 1, Karauschen 1,20—2, Suppenkarauschen 0,80, Karpfen 2,80, Weißfische 1—1,50, Zander 2,80, Aal 2,30, andere Suppenfische 0,80, Krebse die Mandel 2,50, 1 Bund Stroh 0,50—1, 1 Bund Heu 1—2 Zloty.

r. **Großfeuer.** Am Donnerstag früh entstand, wie festgestellt wurde, durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein größeres Feuer auf dem Gutshof Onisczewo. Trotz sofortiger Löschungsaktionen griff das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich. 2 Hofscheunen, 1 Maschinenschuppen, ein Futterspeicher, die diesjährige Heu- und Erbsenernte sowie eine ganze Anzahl kleinerer landwirtschaftlicher Maschinen, 6 Ackerwagen und die Kraftfuttervorräte wurden in kurzer Zeit von dem wütenden Element vollständig vernichtet. Der Hauptspeicher konnte mit Mühe und Not aus der drohenden Gefahr gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt etwa 200 000 Zloty, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Der Kampf gegen die Typhusepidemie

Die Ursachen noch nicht gefunden

w. Trotz der größten Anstrengungen der Behörden ist es bisher nicht gelungen, den Hauptansteckungsherd ausfindig zu machen. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Leitungswassers aus dem Städtischen Wasserwerk, die im Staatlichen Hygiene-Institut in Thorn vorgenommen wurde, konnten Typhusbazillen nicht festgestellt werden. Die Untersuchungen, die von drei Thorner Aerzten geführt werden, erstrecken sich jetzt auch auf die Wohnungen der Erkrankten. Die Zahl der an Bauchtyphus Erkrankten hat sich um zwei weitere Personen erhöht. Die Untersuchung hat ergeben, daß auf der Bromberger Vorstadt und in Mocker je drei Personen und in der Innenstadt 24 Personen erkrankt sind. Die beiden letzten Fälle waren wieder in der Innenstadt eingetreten. Die vom Staatlichen Hygiene-Institut in Warschau angeforderten Impfstoffe sind bereits per Expreß unterwegs.

Aus Tuchel

s. **Der letzte Wochenmarkt** war ziemlich schwach besucht, da die meisten Landwirte mit der Roggenernte begonnen haben. Für das Pfund Butter zahlte man 2,30—2,40 und für die Mandel Eier 2—2,40. Gemüse war reichlich vorhanden und wurde zu folgenden Preisen abgesetzt: Tomaten 1,20—1,60 Blumenkohl 0,15 bis 0,00, Gurken 0,30—0,70, Weißkohl 0,20—0,50, grüne Bohnen 0,50 pro Liter, Spinat 0,20, Schoten 0,30, Kohlrabi 0,20—0,30 pro Bund, Mohrrüben und Karotten 0,15—0,25 pro Bund, Zwiebeln 0,15, Suppengrün 0,15, Walderdbeeren 0,70—0,80, Himbeeren 0,70, reife Stachelbeeren 0,50—0,60, Johannisbeeren 0,25—0,30, Blaubeeren 0,50—0,60, Süßkirschen 0,50—0,80, Sauerkirschen 0,70 bis 0,00. Für Geflügel zahlte man: Enten 1,25—6,50, junge Hühner 1,80—3,00, Suppenhuhn 4—5 Zloty, Täubchen 1,55—1,80 pro Paar. Während der Preis für frische Kartoffeln auf 0,15 pro Liter gesunken war, wurden für alte Kartoffeln 4,50—5,00 pro Zentner verlangt. Die Zufuhr von Ferkeln auf dem Schweinemarkt war diesmal sehr gering; das Paar wurde mit 60—80 Zloty verkauft.

s. **Erdölfunde?** Der Bäckermeister Kallas, in der Seminarstraße, ließ in seinem Garten unlängst einen Brunnen bohren. Das gewonnene Wasser zeigte hierbei eine Oelschicht, die sich, je länger gepumpt wurde, um so mehr verstärkte. Dieses Oel, vom Wasser geläutert, brennt in natürlicher Flamme. Einige Fässer des Erdöls sind bereits gewonnen. Da die Quelle weiter ergiebig ist, sollen in Kürze eingehende Untersuchungen angestellt werden, ob das Oelvorkommen eine rationelle Ausbeutung lohnen würde.

Aus Zempelburg

s. **Schäden an den Obsternten.** In Zempelburg und in der Umgegend hat der starke Wind, der in den letzten Tagen herrschte, in den Obstgärten großen Schaden angerichtet. In einzelnen Orten haben die Obstbäume fast alle Früchte verloren, ja, sogar sind vielfach große Zweige abgebrochen. Auch die Getreidefelder haben durch den starken Sturm sehr gelitten.

Aus Crone

z. **Marktbericht.** Der Donnerstagwochenmarkt war trotz der Erntearbeiten sehr belebt und auch gut beschickt. Die Butterpreise sind in die Höhe gegangen. Man zahlte bereits 2,20 für das Pfund. Eier kosteten 1,90—2 die Mandel. Glumse 0,40, Kochkäse 0,60, Tilsiter Fettkäse 2,40, Magerkäse 1 Zloty. An Gemüse gab es Radieschen zu 0,10, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,20, rote Rüben 0,20, Suppengrün 0,10—0,20, Kohlrabi 0,25, Blumenkohl 0,25—0,50 ein Köpfchen, Salat 0,10, Spinat 0,15 bis 0,25, Suppenspargel 0,40, Spargel 0,80—1, Gurken 0,30—0,50, Schoten 0,20, Brechbohnen 0,50, Schweinebohnen 0,25, Tomaten 2, Zitronen 0,25, 1 Liter Sauerkirschen 0,70, Himbeeren 1,20, Erdbeeren 1,50, Stachelbeeren 0,40, Johannisbeeren 0,50, Blaubeeren 0,40—0,60, Rehfüßchen 1, frische Kartoffeln das Pfd 0,12, alte Eßkartoffeln 5 Zloty pro Zentner. Die zahlreichen Blumenstände prangten vom zarten Rosa bis zum dunkelsten Violett. Es gab die herrlichsten Sträußchen von 0,10—0,50. Topfblumen von 1—2,50 das Stück. Keuchel 1,50—2,20, alte Hühner 4—5, große Hähne 6, junge Enten 4 bis 5 Zloty, Puten 10, Tauben 1,50—2 das Paar. Hechte 1,50, Schleie 1,60, Karauschen 0,80, Barsche 1, kleine Bratfische 0,50, Blut- und Leberwurst 1,40, Knoblauchwurst 1,30, Fleischwurst 1,80, Mettwurst 2,20, Dauerwurst 2,50—3, Frischer Speck 1,90, geräuchert 2,40, Schweineschmalz 2,20, Linsen 1,80, Gehacktes 1,80, Kasseler 2,20, Rindfleisch 1,50. Für Roggen zahlte man 9—10 Zloty je Zentner. Für ein Paar Ferkel mittlerer Sorte forderte man 40—60 Zloty

z. **Die Erlaubnisscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen** in staatlichen Wäldern werden diesjährig bei den Revierförstern verausgabt, nicht wie bisher auf den Oberförstereien. Es beträgt die Gebühr für Kinder bis 15 Jahren ein Zloty. Für Waldarbeiter 1,50, alle übrigen zahlen 5 Zloty. Für die Armen dürfte es ein schlechter Trost sein.

Aus Dirschau

l. **Eine neue Zeitung,** „Glos Poranny", wird seit dem 17. Juli in Dirschau herausgegeben. Die Zeitung, die von der Regierungspartei unterstützt wird, erscheint vorläufig wöchentlich zweimal.

l. **Ein Auswanderertransport** in Stärke von 103 Personen passierte auf der Durchreise in das Auswandererlager Neustadt unseren Bahnhof. Das Ziel der Auswanderer ist Kanada.

l. **Weekend im Paradies.** Bei der Generalversammlung der Deutschen Bühne wurde beschlossen, daß die Spielzeit 1930/31 mit der Aufführung „Weekend im Paradies" eröffnet werden soll.

z. **Schwetz. Brennholzauktion.** Die Oberförsterei Swiekatowka veranstaltet am 29. Juli im Saale des Gastwirts Knuth in Neukrug eine Brennholzauktion. Zum Verkauf gelangt eine größere Partie Strauchhaufen aus den Schlägen der Försterein Rudno und Birkental. Beginn 9 Uhr vormittags. Verkauf nur gegen bar.

w. **Gdingen.** Streik der Bauarbeiter. Am Mittwoch legten 43 Arbeiter der Baufirma G. P. P., die am Bau des Genossenschaftshauses beschäftigt sind, die Arbeit nieder. Dasgleiche taten am Donnerstag die restlichen Arbeiter, so daß insgesamt 74 Mann in den Streik traten. Veranlassung gab die Auszahlung eines Stundenlohns von nur 0,80 Zloty, während er nach dem Tarif 1,20 Zloty beträgt. Maurer und Zimmerleute haben sich dem Streik, der in ruhiger Form verläuft, nicht angeschlossen.

Aus aller Welt

Schweres Touristenunglück

4 Touristen tot — Am Seil vom Blitz getroffen

Vier Mitglieder der Sektion Chemnitz des Alpenvereins, und zwar die drei Vorstandsmitglieder Franz Lotterhos, Kurt Truel und Dr. Walter Seyfarth, sowie der Ingenieur Fritz Seifert unternahmen Freitag von der Chemnitzer Hütte aus eine Tour über die Silberschneide auf die Geige in die Pitztaler Alpen und gerieten, als sie angeseilt über den Gletscher gingen, in einen furchtbaren Sturm und in ein Unwetter. Als die vier Touristen nicht mehr in die Schutzhütte zurückkehrten, wie sie versprochen hatten, machte sich eine Führerexpedition auf die Suche nach den Vermißten. Sie fand drei Touristen an einem Seil hängend als Leichen auf. Die Leiche des vierten Verunglückten konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die Gruppe vom Blitz getroffen.

Ein 4½jähriges Kind vergewaltigt

Sittlichkeitsverbrechen bei Berlin

Im Walde bei dem nördlichen Berliner Vorort Hermsdorf wurde Sonnabend von Spaziergängern ein kleines weinendes Mädchen angetroffen, dessen Kleidchen und Wäsche stark mit Blut besudelt waren. Die Untersuchung des Kindes durch den Arzt ergab schwere Verletzungen am Unterleib, die auf ein Sittlichkeitsverbrechen schließen lassen. Für das Kind besteht Lebensgefahr. Nach den Ermittlungen handelt es sich um ein 4½ Jahre altes Mädchen vom Stadtteil Wedding, das bei den Großeltern wohnte. Es war gestern Vormittag zum Spielen auf die Straße gelaufen und nicht mehr wiedergekehrt. Das Kind kann nur angeben, daß ein ihm unbekannter Mann es zu einer Fahrt auf dem Rade eingeladen habe, was es freudig angenommen habe.

Massensturz bei einem Feuerwerk

Der Aufbau eines Kahnes brach zusammen

Am Sonntagabend ereignete sich im Verlauf eines vom Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Velten (Mark) veranstalteten Gewerkschaftsfestes ein Unglück, bei dem 18 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Auf der Havel war ein Feuerwerk vorgesehen, zu dem etwa 100 Zuschauer auch auf dem Bohlenbelag eines Lastkahnes Aufstellung genommen hatten. Plötzlich brach infolge des Uebergewichts das Verdeck, so daß ein großer Teil der Zuschauer in den Kahn stürzte. Fünf Personen, die schwere Verletzungen erlitten, wurden in das Krankenhaus gebracht. Die übrigen konnten sich nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung begeben.

Die Taifun-Katastrophe in Japan

Auch Korea teilweise verwüstet

Nach genaueren Berichten aus Tokio hat die ganze Insel Kiuschiu unter der Verwüstung des Taifuns schwer gelitten. Der Gesamtschaden erreicht schätzungsweise eine Höhe von 50 Millionen Mark. Bis jetzt sind 70 Tote, über 700 Verletzte und über 100 Vermißte festgestellt. 4000 Häuser wurden zerstört und mehr als 13 000 beschädigt. 100 Schiffe sind gesunken.

Eine Meldung aus Korea berichtet, daß der Taifun auch die Südostküste Koreas heimgesucht hat und mit etwas verminderter Heftigkeit über die Halbinsel hinwegging. Genauere Berichte fehlen von dort, weil die Verbindungen unterbrochen sind. Jedoch ist bekannt, daß drei Provinzen stark gelitten haben und viele Schiffe gesunken sind.

Durch den furchtbaren Taifun, der auch Nagasaki und die Umgebung heimgesucht hat, wurden Tausende von Personen obdachlos und Hunderte getötet. Man befürchtet, daß sehr viele Menschen auf See verunglückt sind. Die Eisenbahnlinien wurden ernstlich beschädigt.

Sich in den Schmelzofen gestürzt

Entsetzlicher Selbstmord eines Gießereidirektors

Auf schreckliche Weise hat der Direktor der Meuselwitzer Eisengießerei, Oskar Wötzold, seinem Leben ein Ende gemacht. In einem unbeobachteten Augenblick stürzte er sich während eines Ganges durch die Gießerei in einen mit siedendem Eisen gefüllten Schmelzofen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Direktor Wötzold hatte vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitten, von dessen Folgen er sich nicht ganz erholt hatte. Seinen Selbstmord führt man auf einen Nervenzusammenbruch zurück, den er vor wenigen Tagen erlitten hatte.

Ein Ausflugsauto stürzt um

1 Toter, 12 Verletzte

Auf der Landstraße Mühlhausen-Eisenach stürzte ein mit 20 Frauen besetzter Lastkraftwagen des Königin-Luise-Bundes aus Bad Frankenhausen, die einen Ausflug nach Eisenach unternahmen, bei Nehmen einer Kurve um. Die Insassen gerieten unter das Auto. Eine zur Kur in Bad Frankenhausen weilende Holländerin, namens Johanna Pothann, die in Eisenach Verwandte besuchen wollte, erlitt einen doppelten Beinbruch, und schwere Schnittverletzungen, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Drei Schwer- und neun Leichtverletzte mußten dem Mühlhauser Krankenhaus zugeführt werden.

Vater und Sohn tödlich verunglückt

Am Sonnabendnachmittag stieß der Motorradfahrer Schütz aus Frankfurt/Main bei Wiesbaden mit einem Privatwagen zusammen. Hierbei wurde sein auf dem Soziussitz mitfahrender Sohn getötet. Schütz erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald verstarb.

Die Lübecker Kinder sollen in der Schweiz gerettet werden

Die in Lübeck durch Fütterung mit dem verseuchten Schutzmittel erkrankten Kinder, immer noch etwa 70 an der Zahl, sollen jetzt soweit als möglich nach der Schweiz gebracht werden, um nach dem Verfahren des bekannten Schweizer Tuberkuloseforschers Dr. August Rollier in Leysin behandelt zu werden. Dr. Rollier läßt in weitgehendstem Maße natürliche Höhensonne auf den kranken Körper einwirken, die die Bakterien abtötet und eine allgemeine Kräftigung bewirkt. Bestrebungen in dieser Richtung sind im Gange.

Unser Bild gewährt einen Blick in die landwirtschaftliche Kolonie, die Dr. Rollier zugleich mit einem Sanatorium in Leysin angelegt hat. Die Beschäftigung in freier Luft und unter dem Einfluß der Höhensonne ist das beste Mittel gegen die „Krankheit des Schattens".

Den Mann ermordet

Die Frau und der Bruder als Täter verhaftet

In der Nacht zum Sonntag wurde gegen Mitternacht der Bergmann Nikolaus Schneider in seiner Wohnung in Oberhausen-Alstaden mit fünf Schußverletzungen ermordet aufgefunden. Auf den dringenden Verdacht hin, daß der Mord auf Anstiftung der Ehefrau des Erschossenen durch ihren Bruder Peter Hardt begangen worden ist, wurde Frau Schneider festgenommen. Später wurde auch ihr Bruder in Duisburg verhaftet. Er legte ein Geständnis ab.

Fememord im Theater

Eine Kette, die nicht abreißt

In einem Theater der chinesischen Vorstadt Neuyorks wurde dieser Tage der Chinese Hong Va Song, der bei seinen Landsleuten in hohem Ansehen stand, während der Vorstellung meuchlings erschossen. Dieser Mord hat eine Vorgeschichte. Vor einigen Monaten war zwischen zwei chinesischen Banden ein Konflikt ausgebrochen, der einige Morde zur Folge hatte. Der Polizei gelang es nicht, diesem Blutvergießen ein Ende zu machen. Schließlich wandte sie sich an den Chinesen Hong Va Song, der selbst an der Spitze einer Geheimorganisation stand und über genügend Autorität verfügte, die streitenden Parteien an den Verhandlungstisch zu führen und zur Unterzeichnung eines „Friedensvertrages" zu bewegen, der notariell bestätigt wurde. Doch dieser Vertrag wurde nicht eingehalten: zwei weitere Morde folgten. Die Neuyorker Chinesen schoben die Schuld auf Hong Va Song, und als er eines Tages das Theater besuchte, wurde er von einem Landsmann erschossen. Den chinesischen Sitten Neuyorks entsprechend warf der Schütze dem Opfer den Revolver vor die Füße und entfloh. In wenigen Sekunden hatten alle Zuschauer — es waren nur Chinesen im Theater gewesen — das Haus fluchtartig verlassen. Als die Polizei am Tatort erschien, konnte sie nur noch die Anwesenheit des Direktors und des Kontrolleurs feststellen. Dieser Mord im Theater stellt die Polizei vor eine schwere Aufgabe: wenn es ihr nicht gelingt, einen Chinesen zu finden, dessen Machtspruch den Fememorden ein Ende bereitet, ist noch mit einer ganzen Reihe ähnlicher Vorkommnisse zu rechnen.

RADIO-STIMME

Programm am Dienstag

6—6.30: Wettervorhersage; anschließend: Frühturnstunde. Leitung: P. Sohn. — 6.30—7.30: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.30—9: Turnstunde für die Hausfrau (für Anfängerinnen): Minni Wolze. — 11.45: Uebertragung der Befreiungsfeier aus Koblenz. Deutsches Eck: Empfang des Reichspräsidenten. — 12.30—13.20: Von Koblenz, Stadthalle: Befreiungsakt der Preußischen Staatsregierung. — 13.30 bis 14.30: Mittagskonzert. — 15.30: Künstlerisch-musikalische Spielstunde: Lisbeth Kroll. — 16: Jagderlebnisse und deren Nutzanwendung bei der Jagd auf Dachs und Fuchs: Oberstleutnant a. D. W. Döring. — 16.30—17.30: Uebertragung aus Leipzig: Werke von Ludwig van Beethoven. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Prof. Dr. Ludwig Neubeck. Solistin: Elli Doerrer (Sopran). — 17.30: Die Wolgadeutschen in aller Welt. Dr. Langhans. — 18.15: Ein Sommertag im Liede. Gertrud v. Borzestowski. — 18.45: Stunde der Arbeit. Die Arbeit in Sitte und Brauch: Studienrat Hans Pischke. — 19.15: Neues aus aller Welt. — 19.30: Zu Alfu-Unterricht Artur Kotowski. — 19.55: Wetterdienst. — 20: Abendkonzert. Funkkapelle. Leitung: Walter Kelch. — 21: Der Clown wider Willen. Rundfunkkomödie in drei Teilen von Konrad Maril. Regie: Otto Normann. — 22.15: Vom Deutschen Eck, Koblenz: Reportage von der Ehrenrundfahrt des Herrn Reichspräsidenten auf dem Rhein. Am Mikrophon: Dr. Paul Laven. Anschließend: Wetterdienst, Pressenachrichten, Sportberichte. — 22.45—23.30: Unterhaltung auf Schallplatten.

Eine Frau allein

Mein Lebensroman / Von Agnes Smedley

(Aus dem Englischen übersetzt von Julian Gumperz.)
(Copyright 1929 by Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.)

82. Fortsetzung.

Nach Büroschluß ging ich jetzt meist zu Talvar und Viren. Viren hatte eine Halbtagsarbeit gefunden, während Talvar Artikel schrieb, von denen er manchmal einige anbrachte. Unsern geringen Verdienst teilten wir. Talvar wie ich mußten uns ein um den anderen Tag bei der Polizei melden, wie ein Schatten folgte ihm ständig ein Spion. Das war ein netter junger Mann, den er bald kennenlernte und mit dem er sich oft unterhielt. Sie freundeten sich so an, daß er Talvar bat, wenn er mit seinem Mädchen ins Theater oder zu einem Ausflug gehen wollte, ihm nachher zu berichten, was er während der Zeit getrieben habe.

Während dieser Zeit suchte ich Unterstützung für die mit Deportation bedrohten Inder, und so lernte ich viele Leute kennen, Lehrer, Schriftsteller, Redner. Eine Frau wollte zunächst ganz genau wissen, ob ich nicht etwa sexuell an einem Inder interessiert sei. Und nachher erst konnte sie sich entschließen, etwas von ihrem Geld herzugeben. Ein Mann versuchte mir bei einer anderen Gelegenheit klarzumachen, ich sei eine Fanatikerin, aus mir sprächen nur Gefühle, nicht vernunftgemäße Erkenntnis. Ein dritter trat eines Tages in der Bibliothek eines Klubs auf mich zu, nachdem er mich eine Weile von der Tür aus beobachtet hatte.

„Warum schauen Sie immer so finster drein? Warum ist Ihre Stirn gerunzelt?"

Ich schwieg, denn ich glaubte, jeder könne sich eine solche Frage nach meinen Erfahrungen im Gefängnis selbst beantworten.

„Sie leiden, glaube ich", fuhr er fort, „an einem Vaterkomplex." Ich starrte ihn nur an. Er ließ sich jedoch neben mir nieder und versuchte mich mir selbst psychoanalytisch zu erklären, bis ich aufstand und das Zimmer verließ. „Ihr Davonlaufen nützt Ihnen nichts, — es liegt in Ihrem Unterbewußtsein", rief er mir nach.

Eines Tages brachte Karin, die sich gerade zu einer Reise nach Dänemark rüstete, einen jungen Mann und dessen Frau in das Büro. Seinen Bemühungen verdanke ich es, daß mich seine Zeitung — er war Reporter am „Chall", der führenden sozialistischen Tageszeitung Neuyorks — als Reporterin beschäftigte.

Als einzige Frau dort begann ich meine Arbeit nur mit großer Angst. Der Chefredakteur, ein französischer Amerikaner, ein schmaler Mann mit einem blassen Gesicht, der früher europäischer Korrespondent für eine der großen Neuyorker Tageszeitungen gewesen, aber wegen seiner Ueberzeugung entlassen worden war, arbeitete mit größter Intensität. Seine Kritik war außerordentlich scharf und treffsicher. Seine bitteren Bemerkungen über Frauen hätten mir eigentlich Veranlassung sein können, ihn zu hassen, trotzdem aber hatte ich ihn gern von dem Augenblick an, da er mir meine erste journalistische Aufgabe übergab. Seine bissigen Bemerkungen über den ersten Bericht, den ich ihm brachte, glitten an mir ab, so deprimiert und elend war ich, weil ich nicht einmal einen kurzen Bericht über ein irisches Massenmeeting abfassen konnte. Ich wußte, daß er mit seiner Kritik recht hatte, doch brachte ich keine Antwort hervor, sondern stand nur kläglich vor seinem Schreibtisch, die Augen auf sein weißes, gespanntes Gesicht und den bitteren Mund geheftet. Plötzlich erhob er sich schweigend, setzte sich neben mich an die Schreibmaschine und überarbeitete eine Stunde lang mit mir meinen Bericht, Absatz auf Absatz. In den folgenden Wochen half er mir auf diese Weise immer und immer wieder, mit unendlicher Geduld. Seine Kritik an meiner Arbeit war immer besonders scharf, doch nicht verletzend, da die Schärfe unpersönlich war.

Er überbürdete mich mit Aufgaben, die mir über meine Kraft zu gehen schienen. Er gab mir alles, was Indien und China betraf, auch Berichte über die Russen, die als Kommunisten deportiert werden sollten. Später erhielt ich den Auftrag, über den Hochverratsprozeß, der zwei Arbeiterführern wegen Gründung der amerikanischen Kommunistischen Partei gemacht wurde, zu referieren. Einer von den beiden war ein Ire. Täglich saß ich im Gerichtssaal, schrieb alle Aussagen nach und berichtete darüber für die Zeitung, die große Zuverlässigkeit und Genauigkeit verlangte, da sie immer vor der Gefahr des Verbots stand. Als der Angeklagte schließlich verurteilt wurde und nach Sing-Sing verschickt werden sollte, erkundigte ich mich, mit welchem Zuge der Transport vor sich gehe. Ohne vorher mit dem Redakteur darüber zu sprechen, bestieg ich diesen Zug und durchlief, als wir ein gutes Stück aus der Station heraus waren, sämtliche Wagen, bis ich ihn fand. Zwei bewaffnete Detektive saßen an seiner Seite.

Eine Weile beobachtete ich die drei. Die zwei Detektive, die offenbar auch Iren waren, redeten eifrig auf den Gefangenen ein. Schließlich entschloß ich mich sie anzusprechen. Der Verurteilte, der mich kannte, starrte mir voller Staunen ins Gesicht, als ich den Detektiven mitteilte, ich sei eine Freundin ihres Gefangenen und wünsche ihn nach Sing-Sing zu begleiten. „Es wird lange dauern, bis ich ihn wiedersehe", klagte ich mit schmerzlicher Stimme, so daß die Detektive meinen mußten, ich sei seine Geliebte. Der eine lächelte und flüsterte dem anderen etwas ins Ohr, während der Gefangene, der die Situation sofort begriff, antwortete: „Ja, zehn Jahre ist eine lange Zeit, bis ich sie wiedersehe — darf sie nicht ein wenig hier neben mir sitzen?". Nach einigem Hin und Her erlaubten sie mir, den Gefangenen nach Sing-Sing zu begleiten.

So saßen wir nebeneinander und sprachen über Irland und die irische Arbeiterbewegung, bis wir die Stadt erreichten, wo wir den Zug verlassen mußten. Die Detektive geleiteten den Verurteilten durch die Stadt auf die Landstraße, wo wir dann zusammen langsam vorangehen durften. Arm in Arm wanderten wir dahin, während die beiden Detektive in einiger Entfernung, in eine Unterhaltung vertieft, folgten. Der Ire beugte seine hohen Schultern herab, ich schmiegte mich hinein und verbarg mich so vor den Blicken der Detektive, während ich stenographisch einen Aufruf an die Arbeiter Irlands und der Vereinigten Staaten aufnahm. Endlich erreichten wir Sing-Sing. Da man glaubte, ich sei seine Geliebte, erlaubte man mir zuzuschauen, wie er gewogen, seine Größe gemessen, Fingerabdrücke abgenommen und die Personalien registriert wurden. Dann führte man ihn durch ein großes eisernes Tor einen langen Korridor hinunter. Ich preßte mein Gesicht gegen die Gitterstäbe, seine hohe Gestalt verschwand und durch die Tränen hindurch, die mir plötzlich in die Augen schossen, sah ich, wie er am Ende des Korridors seine Hand zu einem letzten Gruß erhob. Dann verließ ich das Gefängnis von Sing-Sing, setzte mich an den Wegrand und schrieb meinen Bericht über die Verurteilung, seine Einkerkerung und seinen letzten Aufruf.

Eines Tages sollten die gefangenen Kommunisten nach Dannemora an der kanadischen Grenze, das als das verrufenste Gefängnis im ganzen Staat bekannt war, geschickt werden. Der Chefredakteur bat mich, auf irgendeine Weise zu versuchen, in das Gefängnis hineinzukommen und dort die Verhältnisse zu untersuchen. Mit einigen Empfehlungsbriefen an den Direktor, die mich zu einer Studentin der Kriminalistik machten, kam ich zu später Nachtzeit in dem kleinen Städtchen an. Grau erhoben sich die Wälle des Gefängnisses und neben ihm der große Komplex des Irrenhauses. Ein Ire, der im Gefängnis beschäftigt war, räumte mir, als er meinen Empfehlungsbrief gesehen hatte, ein Zimmer in seinem Hause ein. Stundenlang spazierten wir in dieser Nacht um die Wälle des Gefängnisses und des Irrenhauses und sprachen über die Erlebnisse, die er während seiner zwanzigjährigen Dienstzeit dort gesammelt hatte.

(Fortsetzung folgt)

Expedition nach dem „zweiten Kanada"

Ein neues Land wird erschlossen!

Märchenhafter Reichtum in Sibirien — Der „Krassin" auf großer Fahrt

In diesen Tagen verläßt die „Karische Expedition", bei der sich auch deutsche Schiffe befinden, Europa, mit dem Ziel Sibirien.

Im vergangenen Sommer brachten sechsundzwanzig Handelsschiffe der „Karischen Expedition auf dem Wege durch das Nördliche Eismeer, den Ob und den Jenissei Waren aller Art nach Sibirien und von dort Holz, Getreide, Flachs u. a. nach Europa zurück. Dieses Ereignis bedeutete, so wenig es auch in der Oeffentlichkeit beachtet wurde, den Beginn einer Umwälzung im Handelsverkehr zwischen Asien und Europa; niemals zuvor hatte eine so große Anzahl von Schiffen solche Mengen von Waren über diesen vom Eis blockierten, von Gefahr und Ungewißheit umlauerten Weg glücklich ans Ziel gebracht. Um die ganze Tragweite dieser Leistung zu verstehen, die in diesem Sommer aufs Doppelte gesteigert worden ist, muß man sich die geographischen und natürlichen Verhältnisse Sibiriens vor Augen führen. Sibirien ist ja nicht etwa die unendliche, im Sommer wie im Winter von Schnee bedeckte Steppe der landläufigen Meinung; im Gegenteil: da liegt eine Welt von märchenhaftem Reichtum, der vollauf berechtigt, von

einem Land der Zukunft

zu sprechen. Berücksichtigt man das Klima, die Fruchtbarkeit des Bodens, die Niederlassungsmöglichkeiten, so kann man Sibirien ein zweites Kanada nennen.

Von der Ausdehnung dieser Gebiete, deren Erschließung noch ganz in den Anfängen steht, kann man sich erst einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß ihre Ausdehnung zwei Drittel von Europa erreicht. Dieser Boden birgt noch andere, unschätzbare Reichtümer an Gold, Platin, Kupfer, Kohle und anderen viel begehrten Mineralien. Bis heute hat man, mangels Transportmöglichkeiten nach Europa, diesen gewaltigen Rohstoffspeicher völlig ungenutzt gelassen. Die transsibirische Eisenbahn ist nicht in der Lage, diesen Warenaustausch zu bewältigen; die ungeheure Ausdehnung dieser Strecke würde die Transportkosten so hoch stellen, daß sich die Ausfuhr von Holz und Getreide nach Europa nicht mehr lohnen würde. Die billige Verbindung, der Seeweg, wurde bis vor kurzem nur gelegentlich und zufällig benutzt. Westsibirien, Europa am nächsten gelegen und besonders reich an Möglichkeiten landwirtschaftlicher Erschließung, wird von Süden nach Norden von Ob und Jenissei durchzogen, den größten Flüssen der Erde nach dem Nil und dem Amazonas.

Es gibt keine bessere Verbindung dieser Länder zum Meer, als wie sie diese Ströme während der Zeit, da sie eisfrei sind, also während dreier oder vier Monate, darstellen. Ueberall sind Ob und Jenissei tief genug für Flußdampfer, und ihre Strömung ist so schwach, daß die ersten Erforscher dieser Gebiete in einem großen Kahn flußaufwärts fahren und sich dabei von drei auf der Böschung laufenden Hunden ziehen lassen konnten. Diese mächtigen Wasseradern münden ins Karische Meer, in einen der am stärksten vereisten Teile des Nördlichen Eismeers. Um in dieses Meer zu gelangen, hat ein von Europa kommendes Schiff keinen anderen Weg zur Verfügung als die engen Passagen zwischen dem Festland, der Insel Waigatsch und Nowaja Semlja. Diese Meerengen bieten der Schiffahrt die größten Schwierigkeiten, da sich dort das Eis meist in bedrohlicher Weise auftürmt. Daher war früher eine Reise zu Schiff von Europa nach dem Jenissei Glücksache. Traf man offenes Wasser, so gelangte man ohne Schaden ans Ziel; war das Meer vom Eis blockiert, und dieser Fall war der häufigste, so war

der Mißerfolg sicher.

Unter diesen Umständen konnte man an einen Schiffsverkehr nicht denken, mehr als ein oder zwei Schiffe im Sommer fanden diesen Weg nicht.

Erst die Möglichkeiten drahtloser Verständigung und die Heranziehung von Flugzeug und Eisbrecher haben gründlich Wandel geschaffen. Radiotelegraphische Stationen, die mit Flugzeugen versehen sind, befinden sich heute an der Mündung des Jenissei, an der Westküste der Halbinsel Jalmal und am Eingang der Karischen Pforte und der übrigen Engen. Von diesen Posten aus steigen die Flieger zur Erkundung auf, beobachten die Bewegung des Eises und verständigen die Schiffe. In den letzten Jahren konnten auf diese Weise immer mehr Schiffe ohne Gefahr das Karische Meer passieren. Im Jahre 1928 wurden bei einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Handelsdampfern Waren im Wert von 15 Millionen Mark eingeführt, was unter den gegebenen Umständen eine sehr ansehnliche Menge darstellt. Ausgeführt wurde auf diesem Wege hauptsächlich Holz. Im vergangenen Jahre nahm der Verkehr schon größeren Umfang an. Im Juli 1929 fuhren nicht weniger als 26 Schiffe von durchschnittlich 4000 Tonnen, mit europäischen Waren beladen, sowie zwei Schleppschiffe, die für den Flußverkehr bestimmt waren, längs der sibirischen Küste nach dem Ob und Jenissei. Sie waren vom „Krassin" begleitet, dem aus der Tragödie der „Italia" rühmlichst bekannten Eisbrecher. Auch der russische Pilot Tschuchnowski, ebenfalls durch die Rettung der Expedition Nobile bekannt, nahm an dieser Fahrt teil.

Durch diese Erfolge ermutigt, hat man bereits im vorigen Sommer eine weitere Steigerung des Schiffsverkehrs angekündigt. Die Zeit der Versuche ist vorbei. Dank Flugzeug und Eisbrecher ist das Problem des Seeweges Europa—Asien durch das Nördliche Eismeer praktisch gelöst. Auf diesem Weg kann die

Erschließung des sibirischen Reichtums

mit größerem Erfolg betrieben werden. Waren es im vergangenen Jahre 26 Schiffe, so umfaßt die „Karische Expedition" des Jahres 1930, die in diesen Tagen Europa verläßt, 50 bis 60 Handelsdampfer, die landwirtschaftliche Maschinen, Fabrikeinrichtungen, Chemikalien, medizinische Instrumente und andere in Sibirien viel begehrte Gegenstände an Bord führen. Unter diesen Schiffen befinden sich zwei deutsche, vier russische, ein schwedisches; die weitaus größte Zahl fährt unter englischer und norwegischer Flagge. Auf der Rückfahrt sollen die Dampfer Holz, Flachs, Konserven, Butter und andere Landesprodukte mitführen.

Der Vergleich Sibiriens mit Kanada trifft aber in einem anderen Punkt zu. Auch die Kanadier verfolgen in ihrem Land ein ähnliches Werk der Erschließung. Demnächst wird die große Eisenbahn vollendet sein, die die Provinz Saskatschwan mit der Hudsonbai verbindet. So wird künftig das kanadische Getreide über diesen Wasserweg, der vier Monate des Jahres hindurch der Schiffahrt zur Verfügung steht, nach Europa gelangen und zwar mit geringeren Transportkosten als heute, wo noch große Umwege nötig sind. So werden in einigen Jahren die europäischen Landwirte von einer neuen Invasion ausländischen Getreides bedroht sein.

Als Geisel entführt

Die Bolschewisten verhaften den Sohn anstatt des Vaters

Der bei der Derutra (deutsch-russische Gesellschaft) im Hamburg als höherer Angestellter seit 4½ Jahren beschäftigte Russe Schainhold erhielt vor kurzem von sowjetistischer Seite in Rußland die Aufforderung, sofort und zwar innerhalb weniger Tage nach Rußland abzureisen, um sich wegen irgendwelcher Angelegenheit zu verantworten. Schainhold weigerte sich und wurde darauf von einem Gericht in Rußland in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Am 3. Juli wurde nun der 18jährige Sohn Schainholds durch den in russischen Diensten stehenden Kanzleisekretär Schmidt nach Kiel gelockt und dort auf ein Schiff gebracht, das mit ihm sofort nach Rußland abdampfte. Was dort mit ihm geschehen soll oder geschieht, darüber fehlt dem Vater bisher jede Nachricht. Es liegt jedoch der Verdacht nahe, daß der minderjährige, nach sowjetrussischem Recht aber demnächst großjährig werdende Sohn Schainholds der Tscheka als Geisel dienen soll.

Schweres Flugzeugunglück in England

Der Pilot und die Passagierin tot

In der Nähe von Maidstone (England) ereignete sich gestern ein schweres Flugzeugunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein Flugzeug, in dem sich außer dem Piloten die Tochter des Admirals Grace, Frl. Gladys Grace, befand, stürzte bei Maidstone ab und ging in Flammen auf. Der Pilot und Frl. Grace verbrannten.

Expreßzug entgleist durch Auto

100 Fahrgäste verletzt — Die Insassen des Autos verhaftet

Der Philadelphia—Neuyork-Expreß überrannte an einem Bahnübergang bei Elizabeth (New Jersey) ein Automobil und schleifte es 400 Meter mit. Dabei entgleisten zwei Personenwagen und stürzten den Bahndamm herunter, wodurch 100 Passagiere verletzt wurden. Ein Bahnbeamter versuchte, die ausbrechende Panik vergeblich mit dem Revolver in der Hand zu verhindern. Die Autoinsassen retteten sich durch rechtzeitiges Abspringen und blieben unverletzt. Sie wurden später verhaftet.

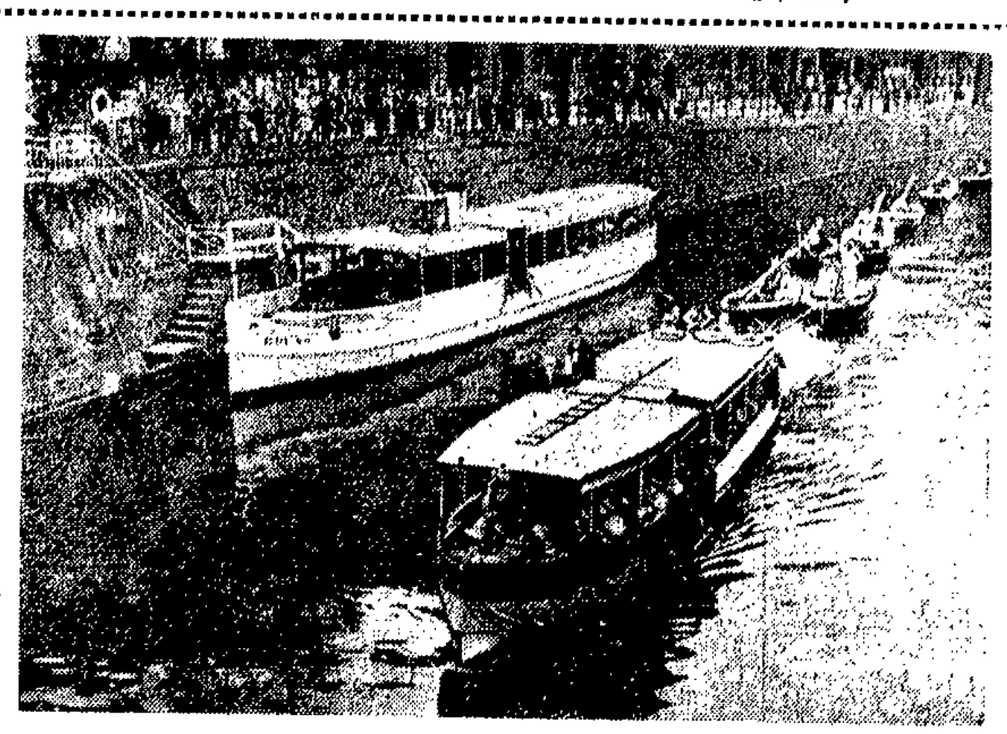
Ein Zirkuszug entgleist

In der Nähe von Canaan (Montreal U.S.A.) entgleiste ein aus 29 Spezialwagen bestehender Zirkuszug. Vier Zirkusangestellte wurden getötet, 17 schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Hitzewelle in Amerika

20 Tote — Bis 45 Grad Hitze

Die in dem Gebiet vom mittleren Westen der Vereinigten Staaten bis zur Ostküste herrschende Hitze hat in einigen Städten noch nicht dagewesene Höchstgrade erreicht. In Kansas-City wurden 45 Grad Celsius gemessen, in Omaha 41,4 Grad Celsius, in Chikago 37,7 Grad Celsius und in Neuyork 35,5 Grad Celsius. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind bereits 20 Menschenleben der Hitze zum Opfer gefallen.



Gegen das Hakenkreuz

Zum Protest gegen das Hakenkreuzler-Unwesen auf den Gewässern Berlins veranstaltete das Reichsbanner eine Propagandafahrt seiner Wasserport-Abteilung quer durch Berlin.

60 Flugzeuge starteten zum Europarundflug

15 Flieger haben bereits Calais erreicht — Mehrere Unfälle

Am Sonntagvormittag starteten in Berlin 60 Flugzeuge zum „Internationalen Europa-Rundflug". 15 Maschinen erreichten nach Zwangslandungen in Braunschweig und Frankfurt a. M. und Reims bereits am Sonntagabend Calais. Dort blieben sie infolge Wetterschwierigkeiten liegen.

An der Spitze des Rundflugs liegen sämtliche englischen und französischen Teilnehmer. Auch zwei deutsche Maschinen konnten Calais bereits erreichen. Sie werden von dem Sieger des Vorjahres, Fritz Morzik, und dem Piloten der Lufthansa, Polte, gesteuert.

In dem Etappenort Reims übernachteten 34 Flieger, und zwar fast alle Deutschen, außer Ristics, Poß und v. Waldow, der in Luxemburg wegen Benzinmangels eine Notlandung vornehmen mußte. Der deutsche Flieger Aichle mußte bereits vor Braunschweig wegen einer Motorpanne notlanden und konnte erst kurz vor Beurkundungsschluß die erste Etappe erreichen. Acht Piloten erreichten am Sonntag nur Frankfurt a. M., darunter vier deutsche.

Der polnische Flieger Karpinsky ist krank in Saint Inglevert angekommen und mußte in die Klinik übergeführt werden.

Große Ueberschwemmungen in Berlin

Die Feuerwehr mußte in 100 Fällen eingreifen — 1 Todesopfer

Der wolkenbruchartige Regen der Sonnabend-Nacht hat in Berlin zahlreiche Ueberschwemmungen von Straßen, Plätzen und insbesondere von Kellerräumen verursacht, so daß die Feuerwehr etwa hundertmal zu Hilfeleistungen ausrücken mußte.

Ein besonders tragischer Fall ereignete sich in einem Hause der Xantener Straße in Wilmersdorf. Hier waren gegen 11 Uhr nachts die Kellerräume überflutet. Als die Verwalterin des Hauses sich mit dem 63 Jahre alten Portier Grammens nach dem Keller begab, um den Schaden zu besehen, brach Grammens beim Einschalten des Lichtes plötzlich zusammen und fiel in das 1 Meter hoch stehende Wasser. Die Feuerwehr wurde schleunigst alarmiert, doch konnte Grammens nur noch als Leiche geborgen werden. Erst durch Obduktion wird festgestellt werden, ob Grammens durch einen elektrischen Schlag getötet wurde oder ob er ertrunken ist.

Starkes Ansteigen des Rhein

Ueberflutung der Ufer

Die seit einer Reihe von Tagen mit Unterbrechungen immer wieder eintretenden Regenfälle haben ein nicht unbedenkliches Anschwellen der Schwarzwaldgewässer hervorgerufen und dadurch ein erhebliches Steigen des Oberrheines verursacht. Der Wasserstand ist im Laufe des [illegible] um einen Meter gestiegen. Die Flutwelle des Oberrheins erstreckt sich bereits bis Breisach und ist im weiteren Ansteigen begriffen. Auf der Strecke Schaffhausen—Basel ist es bereits mehrfach zu Ueberflutungen der Ufer gekommen.

Ein Wirt verletzt die Gäste

Blutige Auseinandersetzung in einer Essener Wirtschaft

Am Sonntagabend kam es in einer Gastwirtschaft im Stadtteil Segeroth in Essen zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Wirt und mehreren Gästen. Angeblich soll der Wirt von einem Gast mit einem Messer bedroht worden sein, worauf dieser zum Revolver griff. Drei Personen wurden getroffen und brachen zusammen. Ein Mann, der einen Kopfschuß erhielt, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Weitere acht Opfer in Hausdorf geborgen

Nach Mitteilung des Bergrevieramtes in Waldenburg sind auf der Wenzeslausgrube in Hausdorf bis Sonnabend mittag weitere fünf Tote geborgen worden. 28 Tote befinden sich noch im Schacht. Zwei davon sind bereits gesichtet und dürften im Laufe der nächsten Stunden geborgen werden.

Aus dem Kurtschacht wurden in der Nacht noch drei weitere Leichen geborgen.

„Doug und Mary" sind sich ihrer überdrüssig

Großes Aufsehen hat in amerikanischen Filmkreisen das in bestimmter Form vorgebrachte Gerücht erregt, daß Douglas Fairbanks und Mary Pickford sich scheiden lassen wollen. Die beiden, wie unser Bild zeigt, galten als Musterbeispiel einer glücklichen Ehe.

Felix Scherret:

Der Dollar steigt!

Szenen aus einer alten Stadt

22. Fortsetzung.

Peter schenkte ein. Sie tranken schweigend. Nach einer Pause tastete sich Hilde vorsichtig vor.

„Und vielleicht wäre selbst ein Mastschenk den anderen vorzuziehen." Ihre Augen suchten verängstigt Peter.

„Deine Feigheit schlägt einen Salto!" Er lachte ärgerlich auf. „Was ist in dich gefahren? Warum versagst du im entscheidenden Augenblick?" In plötzlich ausbrechender Wut trampelte Peter auf den Fußboden.

Hilde weinte. „Peterchen, liebes, liebes Peterchen, sei mir nicht böse. Ich habe doch so schreckliche Angst, daß man uns faßt." Sie drängte sich an ihn.

„Unsinn! Markus wird sich hüten. Außerdem bekommt man mich nicht. Meine Vorbereitungen sind zu gut getroffen!"

„Sieh mal, wir könnten auch anders leben!" Hilde lächelte. „Du wirst allmählich eine Stellung erlangen, die uns beide gut ernährt . . ."

„. . . du wirst dann Strümpfe stopfen, und ich muß zehn Stunden den Tag den Büroschemel reiten. Das wär' ein feines Leben. Sein Lachen schmetterte durch das Zimmer. „Wenn wir uns was kaufen wollen, müssen wir mindestens eine Woche hungern. In einem Monat fliegt die Liebe zum Schornstein hinaus! Du hast doch eben selbst gesagt, daß du nicht in engen Verhältnissen leben kannst, und ich kann es zweimal nicht!"

Er griff nach der halbgefüllten Kognakflasche und trank sie in drei Zügen leer. Hilde hatte sich in die Chaiselongue-kissen verbissen und weinte haltlos.

„Hör' auf zu flennen!" Peter schleuderte die Flasche auf den Boden. „Warum sollen wir ehrlich bleiben? Sind's die anderen? Warum hat man mir mein Vermögen gestohlen? Die Glieder sollte man einzeln den Schweinen in Berlin ausreißen!

Er stürzte an das Klavier und hämmerte in sinnloser Wut den Triolenschwur aus dem „Rigoletto". Eine Saite riß.

Hilde war aufgesprungen.

„Peter, hör' auf! Du machst mich wahnsinnig!" Sie zog ihn vom Klavier und bedeckte sein Gesicht immer wieder mit Küssen. „Ich werd' es tun. Ich folg' dir, wohin du willst!"

Auf der Stelle war Peter besänftigt. Mit einem Schwung warf er das lange Haar, das ihm in die Stirn gerutscht war, zurück. Sein liebenswürdiges Lächeln kam wieder.

„Na ja, ich wußte es doch! Wir beide stehen allein. Was haben wir schon zu verlieren!"

Er zog sie auf die Chaiselongue. Seine Augen begannen zu schwärmen. Sie erblickten ferne Länder, nach denen er sich sehnte. Er sprach von der Gletscherwelt Grönlands und von den unendlichen Wäldern Kanadas, die sie bald sehen würden. Er formte dichterische Worte mit seiner musikalischen, eindringlichen Stimme. Er sprach von dem Leben im Land der Mitternachtssonne, er sprach und sprach, und Hilde hing an seinem Munde. Sie fühlte, daß sie ohne diesen Mann nicht mehr leben konnte, und daß sie alles für ihn tun würde. Sie umschlang ihn wild, leidenschaftlich, begehrend, zum letztenmal in der Heimat, die sie immer in ihrem Herzen tragen würden. Beide wußten es, als sie am Nachmittag auf dem Bischofsberg standen und das Bild der Stadt mit den vielen Türmen, um die die warme Sommersonne spielte, in ihr Gedächtnis einhämmerten.

Das Zimmer wurde allmählich dunkel.

Peter erhob sich.

„Es ist neun. Gehe jetzt schlafen, Liebling, damit du morgen frisch bist. Hier hast du eine Veronaltablette." Er küßte Hilde noch einmal. „Morgen um zwölf erwarte ich dich. Zieh' dich übrigens warm an, wir fahren lange auf der See!" Leise verließ er das Zimmer.

Als er gegangen war, schluchzte Hilde hemmungslos. Wie oft hatte sie sich früher darauf gefreut, die Stadt zu verlassen, wie glücklich war sie gewesen, wenn Markus sie auf seinen Fahrten nach Polen und nach den Randstaaten mitnahm. Jetzt fühlte sie plötzlich, was es heißt, eine Heimat aufzugeben, ohne sie jemals wiedersehen zu dürfen. Nie mehr würde sie durch die engen Gassen gehen können. Selbst ihre Verwandten sah sie heute in einem anderen Licht. Das enge Milieu, dem sie entflohen war, lockte sie nach langer Zeit. Sie mußte noch einmal mit dem Onkel sprechen.

Schnell zog sie sich an und stürzte fort. Auf dem Korridor traf sie ihre Wirtin, die verwitwete Geheimrätin von Geßler. Mit einem kurzen Gruß eilte sie vorüber.

Die Frau Geheimrat wartete, bis die Haustür ins Schloß fiel. Dann rief sie: „Leonore!"

Eine spinöse Dame Anfang der Dreißiger erschien. Sie trug über dem einfachen Waschkleid eine große Küchenschürze.

„Was wünschest du, Mama?" flötete sie sanft.

„Komm! Sie ist fort!"

Beide Frauen gingen in Hildes Zimmer, Leonore holte aus der Tasche der Schürze ein großes Schlüsselbund hervor.

„Nun sieh dir das an!" Frau Geheimrat wies entrüstet auf die Flasche, die merkwürdigerweise nicht in Scherben gegangen war. „Sie haben wieder getrunken und gehurt. Und das in meinem Hause!" Sie ließ die Augen fromm zur Decke gleiten.

Leonore war im Schlafzimmer verschwunden und salbte sich aus alter Gewohnheit mit Hildes Haarwasser und Hautcreme. Sie legte auch Rouge auf und puderte sich intensiv. Ihre Hände begoß sie darauf mit Eau de Cologne. Sie duftete wie eine Parfümerie, als sie im Wohnzimmer wieder auftauchte.

„Komm mal erst an den Eßschrank!" Hilde pflegte ihre Lebensmittel in einem kleinen Wandschrank aufzubewahren. Mit geübten Händen öffnete Frau Geheimrat das Schloß.

„Was das Pack sich leisten kann!" Frau Geheimrat fischte eine angeschnittene Gänsebrust, Dauerwurst, ein paar Scheiben geräucherten Schinken und Butter hervor. Sie schob ihrem Töchterchen sofort eine Scheibe in den Mund, säbelte darauf mit einem Taschenmesser ein großes Stück Wurst und Gänsebrust ab und teilte die Butter in eine größere und in eine kleinere Portion. Mit der letzteren begnügte sie sich. Alle eroberten Lebensmittel packte sie in einem Bogen Pergamentpapier. „Wenigstens haben wir heute ein gutes Abendessen!"

Leonore räumte den Schrank wieder ein, und entdeckte dabei einen Karton Konfekt, aus dem sie einige Stücke in die Tasche verschwinden ließ. „Selbstverständlich vom teuersten", stellte sie vorwurfsvoll fest.

Indessen hatte sich Frau Geheimrat mit dem Wäscheschrank beschäftigt, dessen Schloß ihr lange schon kein Geheimnis war.

„Dirnenwäsche! Pfui!" zischte sie, und schlug die Tür wieder zu.

Nachdem sie alles auf den richtigen Platz gestellt hatte, warf die Frau Geheimrat noch einen wehmütigen Blick in die Runde.

„Leonore, ich will nicht mehr vermieten. Wenn ich denke, daß diese dreckigen Proleten hier ihre Orgien feiern, möchte ich am liebsten immer weinen. Die schönen Möbel!" Sie

„Nun sieh dir das an! Und das in meinem Hause!"

koste mit den Fingerspitzen den Damast des allmählich aus der Mode geratenen Sofas. „Siehst du, schon wieder ein Riß!" Bei diesen Worten wies sie auf eine Narbe in der Seide, die von Motten herstammte.

„Aber wir können doch nicht von der Pension leben," brachte Leonore mühsam zustande. Sie hatte gerade eine Kognakkirsche zwischen den Zähnen. „Und dann brauche ich auch ein neues Kleid. Wo sollen wir sonst das Geld hernehmen?"

„Du hast recht," stöhnte Frau Geheimrat. „Die verdammte Republik hat uns zugrunde gerichtet!"

Die Frauen huschten aus dem Zimmer.

Leonore von Geßler begab sich mit der Beute in die Küche. Sie war dabei gewesen, das Abendessen herzurichten, als die Geheimrätin sie rief. Jetzt schnitt sie einen Teil der Wurst und Gänsebrust in hauchdünne Scheibchen und legte sie auf eine silberne Platte, deren Rand sie zierlich mit Petersiliengrün bekränzte. Die Butter wurde zu einer dekorativen Rose geformt.

Nachdem Leonore die Reste in der Speisekammer untergebracht hatte, deckte sie den Tisch in dem düsteren, riesengroßen Eßzimmer. Die spitzenbesetzte Zierdecke, die auf dem etwas vergilbten Damasttischtuch lag, konnte über verschlungenen Buchstaben mit einer gestickten Krone aufwarten.

Die üppige Aufschnittplatte prangte in der Mitte des Tisches, in der kristallenen Käseglocke dufteten ein paar Harzer Käschen, die Butterrosette sah ihrer Vernichtung durch ein vergoldetes Messer entgegen, auf den Bänkchen ruhten schwer silberne Bestecke mit Monogramm und Krönchen. Zwei gelbe Rosen, die Hilde ausrangiert hatte, waren in der Sèvres-Vase in etwas verminderter Größe neu erblüht und schmückten die Tafel. Aristokratisch durchsichtige Brotschnitten in silbergeflochtenem Körbchen warteten darauf, vornehm mit der Gabel auf Teller gelegt zu werden, die den Stempel kostbaren Porzellans trugen. Daneben dampfte in dünnen Schalen der ebenso dünne Tee. Die Zuckerdose, ein Wunderwerk kunstvoller Goldschmiedearbeit, hatte dazu noch Altertumswert. Die Servietten ringe waren aus Silber und innen sogar vergoldet. Aber die darin steckenden Servietten zeichneten sich nicht durch besondere Sauberkeit aus.

Leonore von Geßler warf einen stolzen Blick über die Tafel, auf der manch' gülden Gerät prangte, und sagte, die Tür zum Nebenzimmer öffnend:

„Darf ich zu Tisch bitten, Mama!"

*

Die Familie Sommer saß vollzählig am Tisch, eifrig damit beschäftigt, eine Anzahl Heringe und die dazu gehörigen Kartoffeln zu vertilgen, seit Wochen ein häufig wiederkehrendes Abendessen. Man aß heute so spät, weil der alte Sommer eben erst aus der Versammlung seiner Belegschaft nach Hause gekommen war.

Die Stimmung blieb gedrückt. Die beiden Schwestern Mieze und Hete hatten sich am Schluß noch fürchterlich um den letzten kleinen Hering gezankt. Jetzt herrschte Friede über den Wassern. Frau Sommer holte einen ramponierten Korb mit Strümpfen hervor und machte sich daran, ein Paar Socken ihres Mannes, an denen die Hacken abhanden gekommen waren, auszubessern. Sie setzte sich dazu einen alten Klemmer auf die Nase, denn sie befand sich in dem Wahn, dadurch besser sehen zu können, doch setzte sie ihn so auf, daß sie gezwungen war, darüber hinweg zu blicken.

Hete stellte das Tintenfaß auf den Tisch und war dabei, auf einem lila Briefbogen, den sie einer billigen Schreibmappe entnahm, an ihre Freundin und Vereinsgenossin zu schreiben, trotzdem dieses Mädchen nur einige Häuser weiter wohnte und man sich mündlich alles viel besser hätte sagen können. Hete litt unter der Idee, gewisse Fragen der Weltanschauung und der Liebe nur schriftlich zu berühren und hatte in ihrer Freundin eine gleichgestimmte Seele gefunden.

Mieze, die an ihre Bluse einen frisch gewaschenen Bubikragen heftete, besaß keinen Sinn für diesen Beschäftigungsdrang ihrer Schwester und sagte zu ihr mit tiefem Staunen:

„Ich verstehe gar nicht, daß jemand deine Briefe überhaupt noch liest,"

Eine heftige Erwiderung sollte folgen, doch Hete fiel in diesem Augenblick eine besonders tiefe Wendung ein, die sie schnell zu Papier bringen mußte.

Beide Schwestern waren kleine Büroangestellte und verdienten sehr schlecht.

(Fortsetzung folgt.)

Afra, das Gedankenwunder

Wie es gemacht wird — Es gehört viel Uebung dazu

Auf der Bühne steht in weißen Gewändern eine Frau. Sie mag fünfzig oder auch dreißig Jahre alt sein. Das ist schwer zu entscheiden. Sie sieht apathisch aus, und ihre Augen schauen ins Leere. Ein Herr im Smoking durchschreitet die Reihen des Parketts und läßt sich Visitenkarten geben oder Pässe oder andere Dinge, aus denen man irgend etwas herauslesen kann. Dann legt er die Sachen in eine Tasche aus Leder, die er vor die Brust hält, und Afra, das Gedankenwunder, beginnt daraus zu lesen.

Man kennt die Gedankenleserinnen von den Rummelplätzen, wo sie seit Jahrhunderten uns klarmachen wollen, daß sie wirklich gedankenlesen können. Die Gedanken ihres Partners nämlich, denn der denkt intensiv an den Inhalt der ihm übergebenen Schriftstücke und überträgt seine Gedanken in das Hirn der Gedankenleserin, und auf einmal weiß sie, daß auf der Karte steht: Albert Lehmann. Sie

weiß, wo er wohnt, und kennt seine Telephonnummer.

Die Sache sieht, geschickt gemacht, so aus, als seien Gedanken in diesem Ausmaße übertragbar; und obwohl die Zuschauer alle vom Gegenteil überzeugt sind, obwohl jeder weiß, daß im Grunde genommen nur Gedankenarbeit vorliegt, kommt niemand auf den Trick. Denn ein Trick muß dabei sein. Lesen kann die Frau von der Bühne herab nicht, das steht fest. Auch mit Spiegelung kann man heute nicht mehr arbeiten, ohne daß es bemerkt würde. Bleibt also die Zeichensprache und die Sprache selbst.

Wer Afra verstehen will, muß ihren Partner beobachten. Sagt er: „Was gab mir der Herr?", so ist es eine Visitenkarte. Sagt er dagegen: „Was gab mir der Herr soeben?", dann war's ein Paß. Fragt er Afra: „Was halte ich jetzt in der Hand?", weiß sie, daß ihm eine Dame einen Ring mit Gravierung übergab, usw.

Mit diesem Fragespiel kann man unendlich viel ausdrücken, wenn man die Sache genau einübt und weiß, daß die Besucher von Varietés im allgemeinen nur ganz bestimmte Dinge mitzubringen pflegen. Aber auch Ziffern, wie Geburtsdaten, Jahreszahlen von Schlachten, Haus- und Telephonnummern lassen sich recht leicht auf die Bühne kabeln. Der Partner fragt:

„Wann ist der Herr geboren?"

Nun kommen überhaupt nur acht Jahrzehnte in Betracht, in denen die Besucher geboren sein können, nämlich von 1840 bis 1920. Leute, die vorher oder nachher geboren sind, werden das Varieté wohl kaum besuchen. Macht der Partner also eine Bewegung mit dem dritten Finger der rechten Hand und dem vierten der linken, so bedeutet das: drittes Jahrzehnt (1860—70), viertes Jahr, also geboren 1864! Sehr einfach. Schwieriger ist schon die Uebertragung von Familiennamen, Geburtsorten, Straßennamen usw., doch wird

auch hier mit einfachen Mitteln

gearbeitet. Alles, was schwierig aussieht, ist beim Varieté im Grunde genommen einfach: es bedarf nur dauernder Uebung und einer gewissen einseitigen Begabung. Ich habe in zwei Vorstellungen den Partner von Afra beobachtet und dabei festgestellt, daß das „Medium" jedesmal einige Namen falsch verstand.

Wäre Gedankenübertragung im Spiel, dann müßte sie auch Meier verstehen, wenn der Partner an den Namen Meier denkt. Sie verstand aber Beier, das heißt, sie hatte einen Buchstaben falsch gelesen, den er ihr telegraphierte. Trotzdem ist die Leistung dieser beiden Leute erstaunlich, die Exaktheit, mit der sie arbeiten, vorbildlich und die Täuschung der Zuschauer gelingt in so hohem Maße, daß fast von einer vollkommenen gesprochen werden kann. Afra und ihr Partner gastieren zur Zeit in Berlin. Sie gelten als beste Nummer ihrer Gattung, und wer sie sieht, kann dem nicht widersprechen.

Cubert.

Wenn die Schleier fallen

Die türkischen Frauen können sich an das Neue noch nicht gewöhnen — „Der Ehemann hat seine Pflicht getan"

Ein Mordprozeß, der demnächst in Angora verhandelt werden wird, dürfte auch dem in der alten Türkei streng beobachteten „ungeschriebenen Gesetz" ein Ende machen. Als Angeklagter in diesem Prozeß erscheint ein betrogener Ehemann, der seine Frau und deren Liebhaber ermordet hat. Der Getötete war ein in Angora angesehener Verleger, die Frau die Tochter eines Angestellten im Harem des Sultans Abdul Hamid. Es war bisher stillschweigend geübter Brauch, daß in derartigen Fällen die Ehemänner, die in Verteidigung ihrer Ehre die Frau und den Liebhaber ermordet hatten, nach einer kurzen Gefängnishaft, die höchstens 12 Monate betrug, wieder in Freiheit gesetzt wurden. Die öffentlichen Ankläger konnten dagegen nichts machen. Jetzt aber setzen die Freunde und Bekannten des ermordeten Verlegers und seiner Geliebten alle Hebel in Bewegung, um diesem „ungeschriebenen Gesetz" das Lebenslicht auszublasen und damit der Außenwelt zu beweisen, daß die neue Türkei mit den alten Traditionen aufzuräumen gewillt ist.

Vier hervorragende Rechtsvertreter haben sich dieser Sache angenommen. Anders die türkischen Frauen, die die alte Sitte mit aller Kraft verteidigen. „Der Ehemann hat nur seine Pflicht getan", erklären sie, „und wenn die Frau schlecht war, so hat er sie mit Fug und Recht getötet." In vielen anatolischen Bezirken hält man heute noch fest an der Gepflogenheit des „ungeschriebenen Gesetzes", um der Unsittlichkeit einen Riegel vorzuschieben. In den türkischen Großstädten macht es nichts weiter aus, wenn man mit den türkischen Frauen ein wenig flirtet, aber im Innern des Landes ist die Zahl der Leidenschaftsverbrechen rapid gestiegen, seit die Frauen ihr Gesicht entschleiert und ihre bisher verborgenen Reize den Blicken preisgegeben haben.

Elektrische Kräfte im Milchrahm

Der Fettgehalt der Milch hängt von der jeweiligen elektrischen Ladung der im Rahm enthaltenen Fettkügelchen ab. Normalerweise sind die Fettkügelchen negativ elektrisch. Diese Elektrizität kann nun, wenn man die Milch auf etwa 60 Grad Celsius erhitzt, vermindert und, sobald man die Milch auf eine noch höhere Temperatur bringt, vermehrt werden. Am dichtesten ist die Rahmschicht der Milch, wenn die negative Ladung der Fettkügelchen vermindert wird.

Sport · Turnen · Spiel

Die Kreisspiele in Königsberg

Tausende nahmen daran teil

80 Fußballmannschaften wollten spielen — Danzig am stärksten vertreten

Die Kreisspiele 1930, die vom 12. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Königsberg veranstaltet wurden, waren die ersten ihrer Art. Zwei Tage, der 19. und der 20. Juli, waren dem Sport, der 21. Juli war der Erholung, den Wanderungen, gewidmet. Obwohl über 50 Prozent der Mitglieder der Arbeitersportvereine arbeitslos sind, war die Zahl der auswärtigen Festteilnehmer recht groß. Aus allen Dörfern und Städten Ostpreußens und Westpreußens waren sie herbeigeeilt, obwohl doch die Fahrtverbindungen in Ostpreußen wirklich keine rosigen sind. Am stärksten war aber Danzig vertreten. Ueber 160 Teilnehmer aus Danzig wurden gezählt. Sechs große Lastautos waren dazu notwendig, um den größeren Teil der Danziger nach Königsberg zu schaffen.

Fackelzug am Sonnabend

Mit einem kühnen Sprung ins technische Programm wurden die Kreisspiele am Sonnabendmittag eröffnet. Hauptsächlich waren es die Ballspieler, die die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich lenkten. Ein gutes Dutzend Plätze waren dazu notwendig, um all die Spiele unterzubringen und niemals stand ein Platz leer. Um einen richtigen Begriff von den Kreisspielen zu vermitteln, sei erwähnt, daß allein 80 Fußballmannschaften spielen wollten.

Den ersten Tag schloß ein Fackelzug ab, der vom Gewerkschaftshaus seinen Ausgangspunkt nahm und auf dem Hauptfestplatz am Friedländer Tor endete. Allgemein war man in Königsberg der Meinung, daß der Fackelzug der größte derartige Zug war, der von Arbeitersportlern je in Königsberg veranstaltet worden ist.

Regen am Sonntag

Der zweite Tag der Kreisspiele ließ sich zu Beginn ganz gut an. Auf allen Plätzen war Hochbetrieb. Alles war beschäftigt, bis dann plötzlich ein Regenschauer nach dem andern über den Platz jagte. Von den ersten Schauern ließen sich die Sportler noch nicht verjagen, als es dann aber immer kälter und nasser wurde, mußten auch die Unentwegtesten weichen.

Trotz Regens 2000 im Festzug

Der am Vormittag begonnene Regen verstärkte sich über Mittag, so daß man schon daran dachte, den Festzug abzublasen. Als es dann ein wenig aufklarte, wurde der Festzug doch gestellt. Die Festleitung tat gut daran. Gut zweitausend Arbeitersportler und Arbeitersportlerinnen traten zum Festzug an. Das ist eine Zahl, die in Königsberg nicht oft erreicht wird.

Der Festzug bot ein prächtiges Bild, Fahnen über Fahnen. Eine Musikkapelle folgte der andern, so daß die Festzugteilnehmer auch dann bei guter Laune blieben, als es wieder stärker zu regnen anfing. Noch war der Festzug nicht auf dem Festplatz, da setzte ein ganz ausgewachsener Regen ein, der alles bis auf die Haut durchnäßte. Dazu wurde es empfindlich kalt, so daß sich die Festleitung entschloß, nach Ankunft des Festzuges auf dem Friedländer-Tor-Platz abzubrechen. Das war kein guter Abschluß, doch haben die Kreisspiele trotzdem gezeigt, daß die ostdeutsche Arbeitersportbewegung im Wachsen begriffen ist. Jetzt wird zu dem 1. Kreisfest gerüstet. Das 1. Kreisfest soll im Jahre 1931 in Danzig stattfinden.

Danziger Leichtathleten erfolgreich

Die Besetzung der leichtathletischen Wettkämpfe war nicht allzu best. Ein großer Teil der bekannten ostdeutschen Leichtathleten mußte wegen Urlaubsschwierigkeiten zu Hause bleiben. Dafür sah man aber viele neue Gesichter und mancher Erstling entpuppte sich als guter Wettkämpfer. Vom Danziger Bezirk mußten die Wettkämpfer der F. T. Danzig dem Start fernbleiben, da die meisten von ihnen zwei schwere Handballspi auszutragen hatten. Dafür sprang die Leichtathletenm schaft des Sportvereins „Stern" Werdertor in die Bre e, die sich gegenüber den Sportlern des in der Leichtathletik führenden Sportvereins Rasensport, Königsberg, wacker behauptete. Die Sternleute waren oft in den Entscheidungskämpfen zu finden und konnten sogar erste Plätze belegen.

Am erfolgreichsten waren von den Danziger Leichtathleten aber die Jugendlichen des Danziger Bezirks, die alle ersten Plätze der Jugendwettkämpfe belegten.

Ein großer Teil der Entscheidungskämpfe fiel dem Regen zum Opfer.

Die Ergebnisse der leichtathletischen Wettkämpfe sind folgende:

Jugend. 100 Meter. 1. Rogner, Danzig-Langfuhr 13,3 Sek.; 1. Gerull, Arb.-Rasensport, 13,3 Sek.; 2. Schmidt, Ohra, 13,4 Sek.; 2. Giese, Ohra, 13,4 Sek. 1500 Meter. 1. Weiß, Ohra, 5,08,2 Min.; 2. Tilsner, SAJ. Kbg., 5,08,3 Min. Hochsprung. 1. Giese, Ohra, 1,46 Meter; 2. Beutler, SAJ. Kbg., 1,41 Meter; 3. Tilsner, SAJ. Kbg., 1,41 Meter. Weitsprung. 1. Giese, Ohra, 5,52 Meter; 2. Gerull, Arb.-Rasensport, 5,31 Meter; 3. Mintel, FT. Kbg. 1, 5,08 Meter. Kugelstoßen. 1. Giese, Ohra, 10,21 Meter; 2. Selke, Ohra, 10,08 Meter; 3. Schmidt, Ohra, 9,41 Meter. Schleuderball. 1. Schmidt, Ohra, 38,57 Meter; 2. Giese, Ohra, 37,17 Meter; 3. Mintel, FT. Kbg. 1, 37,09 Meter. 4×100 Meter. 1. Fichte, Ohra-Danzig 52,3 Sek.; 2. Arb.-Rasensport Kbg., 55,4 Sek.

Frauen: 60 Meter. 1. Wien, FTK. Laak, 8,4 Sek.; 2. Growitsch, FTK. Laak, 8,8 Sek. Hochsprung. 1. Radau, ARSV. Kbg., 1,17 Meter; 2. Schwartz, ARSV. Kbg., 1,07 Meter; 3. Danehl, ARSV. Kbg., 0,97 Meter. Weitsprung. 1. Growitsch, FTK. Laak, 3,78 Meter; 2. Kösling, FTK. Laak, 3,58 Meter; 3. Heß, ARSV., 3,55 Meter. Kugelstoßen. 1. Wien, FTK. Laak, 7,22 Meter; 2. Kösling, FTK. Laak, 6,78 Meter; 3. Heß, ARSV. Kbg., 6,40 Meter. Diskus. 1. Heß, ARSV. Kbg., 16,73 Meter; 2. Borowski 15,62 Meter. Schlagballwerfen. 1. Danehl, ARSV. Kbg., 42,58 Meter; 2. Heß, ARSV. Kbg., 36,14 Meter; 3. Mertsch, ARSV. Kbg., 28,95 Meter.

Männer B-Klasse: 100 Meter. 1. Gande, Tolkemit, 13,9 [illegible] 2. Roschning, FTK. 1, 14.1 Sek. Hochsprung. 1. Gande, Tolkemit, 1,45 Meter; 2. Wittke, FTK. 1, 1,40 Meter; 3. P. Wittke, FTK. 1, 1,35 Meter. Weitsprung. 1. Neumann, SAJ. Kbg., 5,05 Meter; 2. Roschning, FTK. 1, 4,87 Meter; 3. Radau, FTK. 1, 4,55 Meter. Dreisprung. 1. Gande, Tolkemit, 11,37 Meter; 2. Roschning, FTK. 1, 10,24 Meter; 3. K. Wittke, FTK. 1, 9,72 Meter. Kugelstoßen. 1. Radau, FTK. 1, 7,39 Meter; 2. K. Wittke, FTK. 1, 7,76 Meter; 3. Falk, FTK. 1 7,58 Meter. Diskus. 1. Gande, Tolkemit, 24,16 Meter; 2. K. Wittke, FTK. 1, 20,67 Meter. Speerwerfen. 1. Roschning, FTK. 1, 30,20 Meter; 2. Neumann, SAJ. Kbg., 24,20 Meter. Schleuderball. 1. Radau, FTK. 1, 31,45 Meter; 2. Neumann, SAJ. Kbg., 29,74 Meter. — A-Klasse: 100 Meter. Vorlauf. 1. Fregin, Stern-Danzig, 12,8 Sek.; 2. Radau, ARSV. Kbg., 12,8 Sek.; 3. Sohn, ARSV. Kbg., 12,8 Sek. 200 Meter. 1. Radau, ARSV. Kbg., 25,9 Sek.; 2. Sohn, ARSV. Kbg., 26 Sek. 400 Meter. 1. Fregin. Stern-Danzig. 60,4 Sek.; 2. Krüger, Stern-Danzig, 61,1 Sek. 60 Meter Hürden. 1. Wernicke, Heros-Insterburg, 12,2 Sek. 3×1000 Meter. 1. Stern-Danzig 9,29 Min.; 2. ARSV. Kbg. 9,44,6 Min. Hochsprung. 1. Schulz und Radau ARSV. Kbg., 1,56 Meter; 2. Wernicke, Heros-Insterburg, 1,50 Meter. Weitsprung. 1. Radau, ARSV. Kbg., 5,86 Meter; 2. Kamin, Palmnicken, 5,66 Meter; 3. Jankowski Stern-Danzig, 5,42 Meter. Dreisprung. 1. Wernicke, Heros-Insterburg, 12,03 Meter; 2. Lorenz, Heros-Insterburg, 11,85 Meter. Kugelstoßen. 1. Kamin, Palmnicken, 10,46 Meter; 2. Lorenz, Heros-Insterburg, 9,78 Meter; 3. Wernicke, Heros-Insterburg, 9,48 Meter. Diskus. 1. Radau, ARSV. Kbg., 31,23 Meter; 2. Lorenz, Heros-Insterburg, 28,23 Meter; 3. Borowski, ARSV. Kbg., 27,52 Meter. Speerwerfen. 1. Wernicke, Heros-Insterburg, 41,55 Meter; 2 Sohn, ARSV. Kbg., 35,14 Meter; 3. Borowski 35,05 Meter. Schleuderball. 1. Wernicke, Insterburg, 41,17 Meter; 2. Borowski. ARSV. Kbg., 38,61 Meter; 3. Holz. SAJ. Kbg. 37,56 Meter. 800 Meter. 1. Görtz, Stern-Danzig, 2 26,2 Min.; 2. Fregin, Stern-Danzig, 2,33,5 Min.

Der Handballfestmeister noch nicht ermittelt

Die Handballspieler trugen außer einer ganzen Reihe von Gesellschaftsspielen ein Turnier aus. Es sollte der Festmeister ermittelt werden. Der Bezirksmeister des 3. Bezirks der F. T. Danzig belegte hier nur den dritten Platz. Das Endspiel machen der Kreismeister F. T. Königsberg, Laak I A und Rasensport, Königsberg unter sich aus. Es fiel ebenfalls dem Regen zum Opfer und wird an einem der folgenden Sonntage ausgetragen werden.

Handball-Turnierspiel

Rasensport I Königsberg gegen F. T. Danzig *I* 7:1 (3:0)

Das Spiel war hart und flott, ganz auf Kampf und Sieg eingestellt. Durch die großen Wasserpfützen auf den kiesigen Tennenplatz wurden die Spiele nicht unwesentlich behindert. Die Königsberger Spieler fanden sich besser mit den Platzverhältnissen ab. Sie hätten aber auch sonst gewonnen, da sie sowohl in der Ballbehandlung wie auch im Spielaufbau den Danzigern etwas voraus hatten. Danzig hat oft schon bedeutend besser gespielt. Vielleicht ist an diesem Versagen die Neuaufstellung der Mannschaft schuld. Es wird sich dazu noch gelegentlich etwas sagen lassen. Soviel weiß man aber schon heute, daß der Sturm in seiner jetzigen Aufstellung nicht viel wird erreichen können.

Zum Spielverlauf läßt sich nicht allzuviel sagen, da die Königsberger, wenigstens in der zweiten Halbzeit, das Spiel fast überwiegend in der Hand hatten. Die erste Halbzeit war die interessanteste. 3:0 wurde bei der Pause notiert. Obwohl die Danziger die zweite Halbzeit mit Wind spielte, gelang es ihnen nur, das Ehrentor zu schießen. Die Angriffe der Danziger wurden dadurch wirkungslos, daß man sich in Einzelaktionen verzettelte.

Handball-Gesellschaftsspiele

F. T. Danzig *I* gegen F. T. Königsberg Laak I B 5:5 (2:3)

Der Bezirksmeister konnte den Königsbergern nur ein Unentschieden abringen. Langfuhr hatte über dieselbe Mannschaft gewonnen. Danzig trat allerdings nur mit 10 Mann an, da ein Teil der Spieler zu den Wassersportkämpfen mußte. Auch schien es, als ob die Danziger Spieler von dem scharfen Spiel am Sonnabend etwas zu sehr ermüdet waren. Die Tore fielen in folgender Reihenfolge: 1:0 für Laak, 1:1, 2:1 für Laak, 2:2, 3:2 für Laak, 3:3, 4:3 für Laak, 4:4, 5:4 für Laak 5:5.

F. T. Langfuhr (kombiniert) gegen F. T. Königsberg Laak IB 5:4 (0:3)

Langfuhr trat mit einer Mannschaft an, die aus der ersten und der zweiten zusammengestellt war. Zu Beginn wollte es bei dem späteren Sieger, Langfuhr, nicht recht klappen. Die sehr eifrig spielenden, technisch gut durchgebildeten Königsberger überrumpelten Langfuhr in der ersten Halbzeit 3:0, wurden dann aber von der Langfuhrer Verteidigung gestoppt. Durch einheitliche Angriffe konnte Langfuhr das Resultat auf 3:3 stellen, dann 4:3 für Langfuhr, 4:4 und in letzter Minute 5:4 für Langfuhr.

F. T. Langfuhr (kombiniert) gegen Sozialistische Arbeiterjugend Königsberg 5:3 (4:1)

Die Arbeiterjugend in Königsberg ist sehr spielstark. Langfuhr hatte durch den Sieg über Laak einen moralischen Halt, ging forsch ins Rennen und gewann, sogar überlegen. Es war eine reine Freude, die einheitlichen Angriffe des Langfuhrer Stürmers zu sehen. Beim Stand 4:0 für Langfuhr schoß Königsberg das erste Tor, holte dann bis 4:3 auf, worauf Langfuhr das Ergebnis auf 5:3 stellte.

Handball Frauen

Rasensport gegen Langfuhr-Danzig (kombiniert) 1:1 (0:0)

Das Spiel wurde im strömenden Regen durchgeführt. Der glatte Rasen und Ball machten ein Fangen fast unmöglich. Auch war das Stehen und Laufen eine Kunst. Die erste Halbzeit verlief torlos. Nach Wiederanpfiff warfen die Kombinierten ein Tor, doch bald wurde der Ausgleich herbeigeführt.

Zwei Königsberger Mannschaften bestreiten das Endspiel

Die Fußballspiele waren auf den Kreisspielen am zahlreichsten vertreten. Ebenso wie bei den Handballspielern wurde auch hier ein Turnier um die Festmeisterschaft ausgetragen, nur mit dem Unterschied, daß die Mannschaft, die einmal verloren hat, aus dem weiteren Wettbewerb ausscheidet, während die Handballspiele nach Punkten gewertet wurden.

Der Danziger Fußballsport war nur durch Oliva und Praust vertreten. Der Bezirksmeister Langfuhr, der ebenfalls gemeldet hatte, konnte wegen Urlaubsschwierigkeiten nicht vollzählig antreten und verzichtete darum auf die Teilnahme. Oliva schied gleich beim ersten Spiel aus, so daß das Fußballturnier eine rein ostpreußische Angelegenheit war. Die beiden führenden Königsberger Vereine, Vorwärts I A (Kreismeister 1930) und Rosenau qualifizierten sich für das Endspiel. Auch sie gingen ohne Spiel auseinander. Der Regen war auch hier stärker. Das Spiel soll nachgeholt werden.

Fußball-Turnierspiel

„Vorwärts" I-A Königsberg gegen Oliva I-B 9:1

Das Spiel war eine einseitige Angelegenheit. „Vorwärts" ist Kreismeister, während Oliva im vorigen Jahre aus der A-Klasse in die B-Klasse abgerutscht ist. Trotzdem kam Oliva zum ersten Tore; dann war aber „Vorwärts" tonangebend. Nachdem sich der Kreismeister gefunden hatte, rollte Angriff auf Angriff gegen das Danziger Tor. In wenigen Minuten stand das Resultat 4:1. Dann gings in regelmäßigen Abständen bis 6:1. Um das Unglück voll zu machen, verschuldete die Olivaer Verteidigung ein Selbsttor. 7:1, dann 8:1 und schließlich 9:1.

Weitere Ergebnisse von den Turnierspielen:

Vorrunde:

Rosenau I-A gegen Bonarth 3:2 (nach zweimaliger Spielverlängerung); Nassergarten I-A gegen Bartenstein 6:3.

Zwischenspiele: Rosenau gegen Rasensport I-A 2:1; „Vorwärts" I-A gegen Bartenstein 10:1.

Fußball-Gesellschaftsspiele

„Vorwärts" III-Königsberg gegen Praust I 3:0

Die Mannschaften waren etwa gleich spielstark. Praust dürfte aus dem Spiel gelernt haben, denn der Königsberger Fußballsport steht doch auf etwas höherer Stufe als der Danziger. Das schöne, offene Spiel, das auf dem Hauptfestplatz stattfand, hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, obwohl auf anderen Plätzen spielstarke Mannschaften Turnierspiele austrugen.

Insterburg I-A gegen Oliva I-B 1:0

Es war zwar ein ausgeglichenes, aber nicht besonders schönes Spiel. Schuld daran war nicht zum wenigsten der glatte Rasen.

Weitere Ergebnisse der Gesellschaftsspiele:

F. T. Königsberg I-A, Abteilung I, gegen Gumbinnen I-A 0:0; Allenburg I-A gegen Neuhausen 3:0; Bartenstein gegen Braunsberg 0:2.

Die Königsberger Schwimmer belegten die meisten ersten Plätze.

Die Wassersportler hatten, so seltsam es klingt, nicht genügend Wasser. Die Schwimmbahnen waren zu flach, so daß insbesondere die Springer stark behindert wurden. Die Danziger gingen trotz der starken Konkurrenz von Königsberg und Elbing an den Start. Einige Plätze konnten aber von den Danzigern erobert werden. Neben den Wettkämpfen wurden am Vormittag noch Rettungsvorführungen, Reigen, Wasserballspiele und Kürsprünge gezeigt.

Resultate: Wasserballvorrunde: F. T. Königsberg gegen F. S. Königsberg 3:3, Halbzeit 2:1 für Freie Schwimmer Königsberg. Schülerbeliebig 50 Meter: 1. H. Klein (F. S. Königsberg) 1,00,5; 2. H. Stange (Königsberg) 1,26. Schülerinnen beliebig 50 Meter: 1. L. John (Königsberg) 1,08; 2. G. John (Königsberg) 1,26. 100-Meter-Jugend-Brustschwimmen: 1. Lauf: 1. W. Wiechmann (F. S. Königsberg), 1,45,3; 2. Schulz (F. T. Königsberg) 1,44,9; 3. Bischoff (Elbing), 1,52,4; 2. Lauf: 1. Preuß (F. T. Königsberg) 1,41,5; 2. F. Wiechmann (F. S. Königsberg) 1,45,2, 3. Schmidt (F. T. Danzig), 1,58,1; 3. Lauf: 1. G. Altrock (F. T. Königsberg) 1,39,5; 2. Motzkus (Insterburg) 1,48,8. Freistilstaffel für Männer, 4 mal 50 Meter: 1. Freie Schwimmer Königsberg, 2,27,2; 2. Freie Turner Königsberg, 2,42,7; 3. Freie Schwimmer Elbing, 3,05. 4 mal 50 Meter-Bruststafette für Frauen: 1. Königsberg (komb.), 3,49,1; 2. Danzig, 4,45,8. 100 Meter Rücken für Männer: 1. Lauf: 1. Groß (F. S. Königsberg), 1,33,8; 2. Markowski (F. T. Königsberg) 1,34,8, 3. Knoblauch (Elbing), 1,37,6; 2. Lauf: 1. Falk (F. S. Königsberg) 1,37,6; 2. Gerlack (F. S. Königsberg), 1,41,1. 100-Meter-Brustschwimmen für Männer: 1. Reske (F. S. Königsberg), 1,32,8; 2. Bestian (Danzig), 1,36; 3. Kukat (F. S. Königsberg), 1,47,7. Wasserballjugend (komb. aus Königsberg, Elbing und Danzig); Resultat: 2:1 für Rot.

Die ersten Arbeiter-Tennisspiele

Zum ersten Male trafen sich anläßlich der Kreisspiele die Arbeiter-Tennisspieler von Königsberg und Danzig. Auch hier machte der Regen einen Strich durch die Rechnung. Ganz unter Dach und Fach gebracht werden konnte das Männer-Einzelspiel. Hier mußte sich der Zoppoter Simon von Klaps, Königsberg 6:4, 6:0 geschlagen bekennen. Die anderen Spiele mußten abgebrochen werden. Ein Freundschaftsspiel im Sportlerinnen-Doppel zwischen Krohn, Danzig-Martsch Königsberg und Schnell-Lange, Königsberg, endete 6:3, 6:3 für die Danzig-Königsberger Kombination.

Diese Spiele waren der Anfang. Im August kommen die Königsberger Tennisspieler nach Danzig. Wir werden dann zu der Spielstärke der beiden Städte Stellung nehmen.

Das Männer-Einzelspiel zwischen Simon und Klaps war recht interessant. Der erste Satz ging an Königsberg, die folgenden drei an Simon, der 3:1 führte. Dann holte Königsberg auf, 3:3, dann 4:3 für Simon und im Endspurt siegte Königsberg 6:4.

Beim zweiten Spiel der gleichen Gegner hatte Simon viel Pech und dadurch verlor Simon 6:0.

Frauen-Einzelspiel: Frau Krohn, Danzig gegen Nieswand, Königsberg wegen Regen abgebrochen. Die Spielerinnen waren gleichwertig.

Die Favoriten geschlagen

Großkampftag im Zoppoter Tennisturnier – Es gab viele Ueberraschungen

Im Zoppoter Jubiläums-Tennis-Turnier gab es am Sonntag eine Ueberraschung nach der andern. v. Kehrling (Ungarn) wurde von M. Stolarow (Polen) geschlagen, Kuhlmann (Berlin) verlor gegen G. Stolarow (Polen) und der Danziger Pietzner schlug G. Stolarow 6:2, 6:0. (!) M. Stolarow und Pietzner stehen also im Endspiel. Auch im Herrendoppel gingen v. Kehrling-Kuhlmann gegen die Gebrüder Stolarow ein, während Keller-Pietzner die sicher und gut spielende Kombination Lange-Steinert erst in drei Sätzen bezwangen. Das Endspiel war dann ein Triumph des deutschen Tennisnachwuchses — Keller-Pietzner schlugen die Gebrüder Stolarow in vier Sätzen. Das Gemischte Doppel brachte v. Kehrling (Ungarn)—Rost (Köln) den erwarteten Erfolg. Das Herreneinzelspiel, das Damendoppelspiel und das Trostspiel werden erst heute beendet. Anschließend die Resultate des Sonntags:

Herreneinzelspiel um die Meisterschaft des Ostens: 3. Runde: Joche (Breslau)—Poplawski (Warschau) 6:4, 8:6, v. Kehrling (Ungarn)—Bauer (Zoppot) 6:1, 6:1; M. Stolarow (Polen) —Lange (Oliva) 6:2, 6:2; Tübben (Berlin)—Topp (Berlin) 6:4, 4:6, 7:5; G. Stolarow (Polen)—Grotenfeld (Finnland) 6:2, 7:5; Kuhlmann (Berlin)—Gottschewsky (Kiel) 5:7, 6:3, 6:0; Pietzner (Danzig)—Franck (Ludwigsburg) 6:1, 6:2; v. Knoop (Berlin) 4:6, 6:4, 6:3; 4. Runde: v. Kehrling—Jacke 6:0, 6:2; M. Stolarow—Tübben 6:2, 10:8; G. Stolarow—Kuhlmann 6:3, 10:12, 6:4; Pietzner—v. Knoop 6:0, 6:0; 5. Runde: M. Stolarow—v. Kehrling 6:2, 6:4, Pietzner—G. Stolarow 6:2, 6:0; Schlußrunde Pietzner—M. Stolarow zu spielen.

Herreneinzelspiel IB: 4. Runde: Jckowitz—Wintle 2:6, 6:0, 6:3, Draheim—Rylke 6:1, 6:3, Hendewerk—Schulz 2:6, 6:3, 8:6; Blenski—Kaminski o. Sp. 5. Runde: Draheim—Jckowitz 6:2, 6:2, Blenski—Hendewerk 4:6, 6:2, 6:4; Siegerrunde: Draheim—Blenski 6:3, 6:4.

Dameneinzelspiel um die Meisterschaft der Freien Stadt Danzig: 3. Runde: Frl. v. Billerbeck (Berlin) — Fr. Bolm (Königsberg) 3:6, 6:2, 6:3; Fr. Hendewerk (Königsberg)—Gräfin Finkenstein 6:0, 3:0 zurückgez., Frl. Posselt (Berlin)—Frl. Lilpot (Warschau) 6:2, 6:3; Frl. Weihe (Freiburg)—Frl. v. Schmidt (Wismar) 6:2, 6:4; 4. Runde: Frl. Rost (Köln)—Frl. Pietzner (Danzig) 6:2, 6:1, Frl. v. Billerbeck—Fr. Vormann (Düsseldorf) 6:1, 6:4; Fr. Schwarz (Königsberg)—Fr. Hendewerk 5:7, 6:0, 6:1; Frl. Posselt—Frl. Weihe 8:6, 1:6, 6:4; 5. Runde: Frl. Rost—Frl. v. Billerbeck 6:4, 6:4; Frl. Posselt—Fr. Schwarz 6:4, 6:1; Siegerrunde: Frl. Rost—Frl. Posselt 6:0, 6:1; Dameneinzelspiel IIB: 3. Runde: Frl. Trunz—Frl. Kock 2:6, 6:3, 6:4; Fr. Schattauer—Fr. Koschmieder 6:0, 6:3; Frl. Behrendt—Frl. Kirschner 7:5, 6:2; Fr. Jauer—Frl. Sawatzki 6:3, 6:1; 4. Runde: Frl. Trunz—Fr. Schattauer o. Sp.; Fr. Jauer—Frl. Behrendt 6:1, 6:1; Siegerrunde: Fr. Jauer—Frl. Trunz 8:6, 4:6, 6:4.

Herrendoppelspiel um die Meisterschaft von Zoppot: 5. Runde Gebr. Stolarow (Polen)—v. Kehrling-Kuhlmann 6:4, 6:3, Keller-Pietzner—Lange-Steinert 3:6, 6:4, 6:2; Siegerrunde: Keller-Pietzner—Gebr. Stolarow 6:3, 9:7, 6:8, 6:0. Damendoppelspiel: 3. Runde: Frl. Rost-Fr. Vormann—Fr. Bohn-Fr. Schackuies 6:3, 6:2; Gräfin Finkenstein-Fr. Schwanz—Frl. Wollerner-Fr. Wolff 6:3, 6:0; Frl. v. Billerbeck-Frl. v. Schmidt—Frl. Skarpa-Frl. Weihe 6:3, 6:0; 4. Runde: Frl. Rost-Fr. Vormann—Gräfin Finkenstein-Fr. Schwarz 6:0, 6:3. Gemischtes Doppel: 5. Runde: Frl. Weihe-Keller—Frl. Jung-G. Stolarow 6:3, 6:2, Frl. Rost-v. Kehrling—Fr. Otto-Pietzner o. Sp.; Siegerrunde: Frl. Rost-v. Kehrling—Frl. Weihe-Keller 6:3, 6:2.

Trostspiel: 3. Runde: Lund—Wronka 6:1, 3:0 zurückgez., Wagner—Koch 6:2, 6:2, Keller I—Knüppel 6:3, 6:2, Granholm—Jochheim 6:4, 6:1; 4. Runde: Lund—Wagner 3:6, 6:4, 6:1, Keller I—Granholm 6:0, 1:0 zurückgez. Siegerrunde: Lund—Keller auszuspielen.

Am Schluß des Sonntags nahm Carl Lange-Oliva die Siegerverkündung vor. Er dankte allen, die um das Turnier ihre Verdienste haben. Für die Stadt Zoppot sprach Oberbürgermeister Dr. Lowerentz — er überreichte Carl Lange im Auftrage der Stadt Zoppot die große Ehrenplakette.

Olympische Staffel

Preußen belegt den ersten und dritten Platz

Diese Staffel wurde in der Halbzeit des Fußballspiels gelaufen und sah die erste Rennmannschaft der Preußen als überlegene Sieger. Der erste Mann holte bei den 800 Meter ungefähr 40 Meter heraus, diese konnte der 400-Meter-Mann nicht ganz halten, die beiden Schlußleute, zweimal zweihundert Meter, machten jedoch wieder Boden gut, und liefen mit 50 Meter Vorsprung durchs Ziel. Zeit 3.43.2. Als zweiter folgte die Schutzpolizei, die Zeit dieser Mannschaft war besser als die des zweiten im Vorjahre. Als dritter kam dicht auf die zweite Vertretung der Preußen durchs Ziel. Es folgten Schupo II, Zoppot und D. S. C.

Bei der anschließenden Preisverteilung wurde Hansa der Fußballpokal zum ersten Male überreicht. Die siegreiche Staffelmannschaft der Preußen durfte den Wanderpreis zum zweiten Male in Empfang nehmen.

Um den Zoppoter Pokal

Und wieder im Schlußspiel gestrauchelt
Sportverein Hansa gegen Danziger Sportklub 2:0 (1:0)

Beide Mannschaften betraten in stärkster Aufstellung den Platz. Sehr aufgeregt begann die erste Halbzeit, in der jedoch Hansa immer schneller am Ball war. Es wurden vorerst die sichersten Sachen ausgelassen, so schoß z. B. D. S. C. einen Elfmeterball daneben. Eine Minute vor Schluß der ersten Hälfte kommt Hansa dann zum Führungstreffer. In der zweiten Halbzeit geht dann das Würgen los, Hansa erzielt bald ein zweites Tor, muß dann jedoch auf kurze Zeit stark verteidigen, D. S. C. gelingt nichts, die Spieler sind zu hilflos, hinzukommt, daß sich die Elf das hohe Spiel der Hanseaten aufzwingen läßt. Die Angriffe der Hansastürmer waren mit vielmehr Wucht aufgezogen. Es war ein sehr ruhiges Spiel. Der Schiedsrichter leitete zur größten Zufriedenheit.

Die Danzig-Pommerellische Radsportvereinigung führte in Danzig ihre Meisterschaft durch. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1-Kilometer-Fahren: 1. Dilitz-Graudenz 1:36, 2. Golumski-Danzig 1:34,5, 3. Vogt-Konitz 1:38; 10-Kilometer-Fahren: 1. Laskowski-Graudenz 18:30, 2. Dalewski-Graudenz 18:40. 3. Vogt-Konitz 19:20; 50-Kilometer-Fahren: 1. Golumski-Danzig 1:36, 2. Gröning-Danzig 1:37. 3. Gentz I-Graudenz 1:40.

Einen neuen Weltrekord stellte am Sonntag bei den leichtathletischen Meisterschaften von Süddeutschland in Nürnberg die 4×100-Meter-Frauenstaffel des SV. 1860 München mit der Mannschaft Keller, Karrer, Holzner, Gelius mit 48,8 Sekunden auf. Damit unterboten die Münchener Damen ihre eigene Welthöchstleistung von 40 Sek. um 2/10 Sek. — Bei der gleichen Veranstaltung konnte Frl. Dollinger den von Frl. Schmidt (Bremen) mit 25,8 Sek. gehaltenen deutschen Rekord im 200-Meter-Lauf auf 25,7 Sek. verbessern.

Rennen in Zoppot

Starker Besuch — Protest im Stutbuch-Preis

Trotzdem das Wetter gestern bedenklich erschien, zeigte die Rennbahn ungewöhnlich starken Besuch. Gegen abend flaute der Wind ab und die Sonne brach durch die finsteren Wolkenmassen, so daß wohl des Wetters wegen niemand den Besuch der Rennen bereut haben mag. Es gab teilweise sehr schönen Sport; aber gleich im ersten Rennen, dem „Stutbuch-Preis", kam es zum Protest. „Metternich" ging vor „Isokrates" durchs Ziel. Der Reiter von „Isokrates", Röder, erhob jedoch Protest, weil „Metternich" vor ihm die Bahn gekreuzt haben sollte. Der Protest wurde dahin entschieden, daß „Metternich" hinter „Isokrates" auf den 2. Platz gelegt wurde. Am Toto gab es große Enttäuschung. Während man für „Metternich" 26faches Geld erhalten hätte, gab es für „Isokrates" nur 1½faches. Auch im Preis des Hauses Stumpf gab es Aufregung. Der Favorit „Kadewitt" wurde von „Operette" ganz knapp aber sicher abgehängt. Bei der nachfolgenden Versteigerung des siegenden Pferdes wechselte „Operette" für ganze 550 Gulden den Besitzer. Einen heftigen Sturz gab es im Preis von Zoppot. Der Reiter von „Lebenskrone", von der Gröben, mußte im Zoppoter Bogen aus dem Sattel. Er überschlug sich einige Male, blieb liegen und mußte mit starken Gesichtsabschürfungen und leichter Gehirnerschütterung durch den Lazarettwagen weggebracht werden.

Die Rennen verliefen im einzelnen folgendermaßen:

1. Stutbuch-Preis: Ehrenpreis und 1625 Gulden. 1600 Meter. 1. „Isokrates" unter Röder (Besitzer); 2. „Metternich"; 3. „Nona". Ferner liefen: „Nizza II"; „Heldentat", „Berber". Toto: Sieg 15; Platz: 14, 27:10.

2. Preis vom Danziger Lachs: Hürdenrennen. Ehrenpreis und 1625 Gulden. 2800 Meter, 1. „Silvo" unter Schmidt (Besitzer: Cl. Schwarz); 2. „Filigram"; 3. „Zaporozec". Ferner lief: „Die Pfalz". Toto: Sieg 17, Platz: 14, 16:10.

3. Preis des Hauses Stumpf. Ehrenpreis und 1625 Gulden. 1600 Meter. 1. „Operette" unter Schreier (Besitzer: K. Schlitzkus); 2. „Kadewitt"; 3. „Görzelberg". Ferner liefen: „Palana", „Silesia", „Zigeunerin". Toto: Sieg 109; Platz: 83, 14:10.

4. Präsidenten-Preis: Jagdrennen, Herrenreiten. Ehrenpreis und 1875 Gulden. 4000 Meter. 1. „Harzburgerin" unter von der Gröben (Besitzer: H. Zimmermann); 2. „Calamität"; 3. „Kinderfreund". Toto: Sieg 21:10.

5. Auto-Preis: Ehrenpreis und 1875 Gulden. 2000 Meter. 1. „Sendbote" unter Rupprecht (Besitzer: H. v. Becker und A. v. Gramatzki); 2. „Regom"; 3. „Manna". Ferner liefen: „Ferne", „Kang Shi", „Helvetier", „Novana", „Cosimo". Toto: Sieg 36, Platz: 15, 29, 20:10.

6. Großer Preis von Zoppot: Jagdrennen. Ehrenpreis und 4000 Gulden. Herrenreiten. 4500 Meter. 1. „Waisenknabe" unter Schmidt (Besitzer: G. Gakow); 2. „Paladin"; 3. „Wassermann". Ferner liefen: „Medina", „Husdant", „Elea", „Lebenskrone". Toto: Sieg: 62, Platz: 16, 16, 14:10.

7. Trost-Preis: 1975 Gulden. 2600 Meter. 1. „Weltenwanderer" unter Opitz (Besitzer: Frl. H. v. Puttkammer); 2. „Rigveda"; 3. „Oda". Ferner lief: „Für dich". Toto: Sieg 15, Platz 10:10.

Hochschulwettkampf Danzig—Königsberg

Leistungen sehr mäßig

Im Rahmen des Palästra-Sommerfestes begannen am Sonnabend die traditionellen Hochschulwettkämpfe Danzig — Königsberg. Die Wettkämpfe wurden diesmal verbunden mit den Kreismeisterschaften der Hochschulen Altpreußens. Beteiligt waren die Technische Hochschule Danzig, die Universität Königsberg und zum ersten Male die Handelshochschule. Die Wettkämpfe wurden durch den heftigen Gegenwind und auch durch die recht weiche Bahn sehr beeinträchtigt. Die Leistungen waren daher nur sehr mäßig.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Kunz (Danzig) 11.6; 2. Marquardt (Universität Königsberg) 12.0; 3. Gronenberg (Danzig) 12.2.

Diskuswerfen: 1. Krischkat, 36,86 Meter; 2. Pritzkat, 35,04 Meter; 3. Marquardt, 34.75; sämtlich Universität Königsberg.

Hochsprung: 1. Marquardt, 1,66 Meter; 2. Ganger, 1,61 Meter; 3. Kellmereit, 1,61 Meter; sämtlich Universität Königsberg.

Kugelstoßen: 1. Marquardt, 11,45 Meter; 2. Thielecke, 11,33 Meter; 3. Krischkat. 11,24 Meter; sämtlich Universität Königsberg.

Weitsprung: 1. Marquardt (Universität Königsberg), 6.26 Meter; 2. Gronenberg (Danzig) 6.14 Meter; 3. Ganger (Universität Königsberg), 5.95 Meter.

Speerwerfen: 1. Molles (Universität Königsberg), 52,01 Meter; 2. Roßmann (Danzig), 51,04 Meter; 3. Marquardt (Universität Königsberg), 44.85 Meter. Molles konnte infolge des starken Windes nur diese recht mäßige Leistung erzielen.

400-Meter-Lauf: 1. Salachowski (Danzig), 55.2. — Kumme (Universität Königsberg, 55.8; 3. Eschner (Handelshochschule Königsberg), 56.2.

Das Stiftungsfest der Freien Turnerschaft Schiblitz

Unter denkbar ungünstigen Verhältnissen veranstaltete die Freie Turnerschaft Schiblitz ihr 9. Stiftungsfest. Allzustark litt die als Gartenfest aufgezogene Veranstaltung unter den schlechten Witterungseinflüssen. Trotzdem gelang es, das Programm zur vollen Zufriedenheit aller Gäste restlos durchzuführen. Freundlicherweise hatte sich die Freie Sängervereinigung Langfuhr unter der Leitung ihres bewährten Chorleiters W. Brennert, zur Verfügung gestellt und brachte im ersten Teil Tendenzlieder, im zweiten Teil alte Volksweisen gut zu Gehör. Die Abteilungen der F. T. Schiblitz zeigten an den einzelnen Geräten, was sie können. Sie ließen gutes Material bei Schülerinnen, Schülern, Turnerinnen und Turnern erkennen. Der harmonisch verlaufene Abend dürfte weitere Anhänger für den Arbeitersport geworben haben.

Wichmann und Kohn in Budapest. An einer internationalen Leichtathletikveranstaltung nahmen am Sonntag auf dem Hungeriasportplatz in Budapest u. a. Wichmann und Kohn vom SCC. Charlottenburg teil. Wichmann startete im 1500-Meter-Lauf und belegte mit 2,33,4 den 2. Platz. Erster wurde Szabo, der mit 2,32,4 einen ungarischen Rekord aufstellte. Im 3000-Meter-Lauf wurde Kohn Erster in 9,11,2 vor Juhasz (9,17.8).

Arbeitersport vom Sonntag

Vorwärts *I A* gegen Frisch auf *I B* 2:2 (0:2) Ecken 6:2

Die Vorwärtsmannschaft, die in der Frühjahrsrunde in der A-Klasse die letzte Stelle einnehmen mußte, zeigte gestern gegen den Spitzenreiter der B-Klasse ansprechende Leistungen. Sehr gut arbeitete die Hintermannschaft. Die Läuferreihe war im Zerstören und Aufbauen gleich gut und vor ausdauernd. Der Sturm allerdings wies noch einige Mängel auf. Hier mangelt es an der nötigen Verständigung untereinander. Bei Frisch auf sah man die gewohnte Spielweise. So kam ein Spiel zustande, das alle Zuschauer befriedigte. Bereits in der 13. Minute gelang es Frisch auf, durch den Linksaußen in Führung zu gehen. 7 Minuten später erhöht der Halbrechte den Vorsprung durch prächtigen Schuß. Vorwärts arbeitet jetzt eine merkliche Ueberlegenheit heraus.

Nach der Pause muß Frisch auf öfter verteidigen. Rechtsaußen und Halbrechts von Vorwärts stellen nach vorzüglicher Kombination die Partie remis. Trotz mehrerer Ecken für Vorwärts reicht es jedoch nicht zum Siege.

Baltic *I* gegen Frisch auf *II* 6:2 (4:1)

Dem reiferen Können der Baltic-Elf konnte Frisch auf einen beachtlichen Eifer entgegensetzen. Das Eckenverhältnis 13:1 für Baltic gibt den Spielverlauf wieder.

Das Hauptinteresse konzentriert sich auf das Spiel der I A-Mannschaften:

Freiheit *I* gegen Stern *I* 2:1

Obwohl Stern mit Ersatz antrat, lieferte die Mannschaft dem Gegner ein offenes Spiel. Freiheit wählte den Wind als Bundesgenossen und arbeitete eine leichte Ueberlegenheit heraus. Aufmerksam verteidigte Stern. Abwechselnd kamen beide Tore in Gefahr. Freiheit gelang es, bis zur Pause in Führung zu gehen. Die zweite Hälfte brachte zunächst verteiltes Spiel. Beiden Mannschaften gelang noch je ein Treffer. Gegen Schluß arbeitet Stern eine Ueberlegenheit heraus. Zum verdienten Ausgleich reichte es jedoch nicht aus.

Neufähr *I* gegen Brentau *I* 1:1

Brentau mußte sich stark strecken, um gegen die flinke Mannschaft von Neufähr ein Unentschieden zu erreichen.

In Trutenau fanden einige interessante Treffen statt: Trutenau I konnte Praust II überlegen 5:2 schlagen. Trutenau II und Praust III trennten sich 6:1. Ebenfalls blieb Trutenau-Jugend mit 4:1 über Praust-Jugend siegreich.

Adler *I* gegen Fichte *II* 1:6 (1:2)

Eine Ueberraschung brachte dieses Rundenspiel der zweiten Klasse. Adler mußte eine verdiente Niederlage hinnehmen. Die Mannschaft war im Gegensatz zu früheren Spielen nicht wiederzuerkennen. Sehr gutes Zusammenspiel zeigte die Fichte-Elf. Vor allem war die Mannschaft ausdauernder als der Gegner.

Emaus *I* gegen Langenau *I* 3:0

Die Lagenauer zeigten in diesem Spiel, daß sie schon einiges gelernt haben. Emaus arbeitete mit gutem Flügelspiel.

Freiheit *III* und Zoppot *II* trennten sich nach mäßigen Leistungen 5:4.

Jugendspiele

Langfuhr II. Jugend hatte gegen Brentau I. Jugend stets mehr vom Spiel und siegte 4:0.

Schiblitz II und Danzig II trennten sich 2:0.

Vorwärts-Jugend blieb gegen eine kombinierte Sternjugendmannschaft 3:1 erfolgreich.

5:0 siegte Baltic I. über Freiheit II. Jugend.

Die St. Albrechter Jugend konnte gegen Emaus I. Jgd. ein 3:3 erringen.

Ungarn siegt im Schwimmländerkampf

Deutschland 8:0 geschlagen

Der zweite Teil des Schwimmländerkampfes Deutschland—Ungarn wurde am Sonntag unter besseren Voraussetzungen als am Vortage ausgetragen. Bei prächtigem Sonnenschein hatten etwa 6000 Zuschauer das Dresdener Georg-Arnholdbad bis auf den letzten Platz gefüllt. Die deutsche Mannschaft verlor auch die beiden restlichen Wettbewerbe. In der 4×100-Meter-Crawlstaffel wurde die deutsche Mannschaft trotz glänzenden Schwimmens von Schubert und Derichs abermals von den Ungarn knapp geschlagen. Wie am Vortage entschied auch diesmal wieder Dr. Barany als Schlußmann der Gäste die Staffel in 4,07,3 zugunsten seiner Mannschaft. Herbert Heinrich schlug für Deutschland in 4,11,3 an. Der letzte Wettbewerb des Länderkampfes, das Wasserballspiel, gewannen die Ungarn mit 5:3 (3:1).

Um die Fußballweltmeisterschaft

Im Kampfe um die Fußballweltmeisterschaft trat der Olympiasieger Uruguay erstmalig in Aktion und brachte mit dem mageren 1:0-Siege über Peru eine herbe Enttäuschung. Wenn man bedenkt, daß Peru von den Rumänen glatt mit 3:1 besiegt wurde, so erscheint dieser Sieg der gefürchteten Uruguayer als doch etwas schwach.

Radrennfahrt Turin—Brüssel

Sie bietet große Schwierigkeiten

Wohl keine Straßenfernfahrt hat jemals derartig große Schwierigkeiten aufzuweisen gehabt, wie die erste Etappe der Fernfahrt Turin — Brüssel, die von Turin über Locarno, Bellinzona nach Biasco (212 Kilometer), dann zum St. Gotthard hinauf und von der 2111 Meter hohen Spitze in einer 43 Kilometer langen Abfahrt mit einem Gefälle von 1640 Meter nach Aktdorf zum Etappenziel in Zürich, insgesamt 395 Kilometer, führte. 73 Fahrer traten die lange und beschwerliche Reise an, die selbst die der Tour de France in den Schatten stellt. Strömender Regen erhöhte die Schwierigkeiten. Als Erster traf der frühere Amateurmeister Urrandi (Italien) nach einer Fahrt von 15½ Stunden ein. Erst eine halbe Stunde später sah man zwei weitere Fahrer sich dem Ziel nähern. Sich kaum noch auf dem Rade haltend, passierte Bulla vor dem Luxemburger Frantz das Ziel. In mehr oder weniger großen Abständen folgten dann bis 10 Uhr abends drei weitere Fahrer. Wieviele Fahrer noch eintrafen, ließ sich nicht übersehen, man erwartet im Höchstfalle noch 10—12 Teilnehmer, da die Organisation völlig versagte. Es gab überhaupt keine offiziellen Ergebnisse und Zeiten.

Das Tennis-Turnier auf dem Semmering

Im Tennisturnier auf dem Semmering behaupteten sich die Favoriten durchweg weiter erfolgreich und auch alle deutschen Teilnehmerinnen konnten ihre Spiele gewinnen. Einen harten Kampf lieferten sich im Herreneinzel die Engländer Hughes und der Franzose Du Plaix, den Hughes 3:6, 6:3, 6:3 gewann. Bei den Damen setzte sich Frau Schomburgk nach mehreren Vorkämpfen weiter gegen Frl. Grünberger leicht 6:3, 6:0 durch, und auch Frau Neppach hatte wenig Mühe, die Tschechin Frl. Sejnova 6:0, 6:3 auszuschalten.

Danziger Nachrichten

Zehn Jahre Danziger Postwertzeichen

Eröffnung der Briefmarkenausstellung in Oliva

Die von uns bereits am Sonnabend näher beschriebene Briefmarkenschau im Heimatmuseum wurde gestern vormittag durch einen kleinen Festakt eröffnet. Museumsdirektor Dr. Keyser begrüßte die Erschienenen, unter denen man Staatsrat Zander, den Leiter der Postverwaltung, Senator Moritz, Abg. Wilh. Lemke und die Verbandsmitglieder der ausstellenden Vereine bemerkte. Angeregt durch die vorjährige Internationale Ausstellung, die Zeugnis ablegte von der einheitlichen, weltumfassenden Tätigkeit der Post, sei durch Verhandlungen mit Briefmarkenfreunden diese Ausstellung zustande gekommen, die einen kulturgeschichtlichen Ausschnitt über einen Zeitraum von über 100 Jahren biete. Sie habe daher zu Recht einen Platz im Heimatmuseum erhalten, um dort weiteres Verständnis für die besondere kulturelle Bedeutung der seit zehn Jahren selbständigen Danziger Post zu erwecken.

Danach hielt Herr Holtz einen Vortrag über „Gegenwart und Zukunft der Philatelie". Die Philatelie habe sich deshalb so verbreitet, weil die Sammelobjekte in die Hände der Massen kämen und dort ob ihrer Bedeutung und ihres Vorhandenseins jedermanns Verständnis fänden. Während vor dem Kriege in Danzig nur ein Sammlerverein vorhanden war, sind es jetzt deren drei, die allerdings einesteils eine genußsame Beschaulichkeit schätzen, anderenteils aber sich sehr rührig durch Veranstaltungen, Jugendwerben und internationalen Anschluß betätigen. Daß die Philatelie den Sinn für Sitten und Gebräuche anderer Völker weckt, den Schönheitssinn bildet und der großen Masse auch zugänglich ist, darum ragt sie über den Rahmen einer gewöhnlichen Liebhaberei hinaus und sichert sich eine gute Zukunft. Nicht zu unterschätzen ist ihre handelspolitische Bedeutung. Wurden doch im letzten Jahr allein auf Auktionen in den deutschsprechenden Ländern über drei Millionen Mark für Briefmarken umgesetzt.

An den Vortrag schloß sich unter Führung Dr. Keysers ein Gang durch die Ausstellung, die voraussichtlich drei Monate mit wechselnden Schaustücken, von den Herren Bahrendt, Grönke, Kuhn und Ruberg zur Verfügung gestellt, zu sehen sein wird.

Zwei Segler retten Ertrinkenden

Zoppoter Sportwoche — Wegen des Sturmes mußten viele Boote aufgeben

Die Zoppoter Sport- und Wasserwoche hatte gestern keinen guten Tag. Der herrschende Sturm — Windstärke 8 — beeinträchtigte die von den Danziger Verbands-Vereinen des Deutschen Seglerverbandes veranstaltete Regatta und ebenso die Kanu-Regatta auf das allerschwerste. Bei der Segelregatta mußte eine Anzahl Boote ausscheiden resp. starteten sie überhaupt nicht. Die Fahrt der 30-qm-Schärenkreuzer „Frosch" (Rhe) und „Helga" (A. S. V.) wurde für ungültig erklärt, weil die Mannschaften der beiden Boote sich um die Bergung eines über Bord gegangenen Mannes der „Renate" bemühen mußten . . .

Den ersten Preis in der Ausgleichsklasse I erhielt „Excellenz" (Gode Wind), „Renate" gab auf, „Hela" startete nicht. Den 1. Preis in der Nat. 45-qm-Kreuzerklasse holte sich „Freya IV" (D. S. V.), den 1. Preis in der 35-qm-Kreuzerklasse „Irene-Maria" (D. S. V.), 2. Preis „Lu" (D. S. V.), aufgegeben „Lu IV" (D. S. V.). Ausgleichsklasse II: 1. Preis „Skagerrack" (Meteor), 2. Preis „Kamerad" (Gode Wind). Ausgleichsklasse III: 1. Preis „Carmen" (Schupa). 30-qm-Küstenklasse: 1. Preis „Felix" (Rhe). Ausgleichsklasse IV: „Tümmler" (Gode Wind). Ferner holte sich beim 4. Start „Westpreußen" (Frisches Haff) den 1. Preis

Die Regatta der Paddler

Nachmittags um 3 Uhr veranstalteten der „Verein für Kanusport Danzig", „Sportverein Schutzpolizei, Abteilung Kanusport", „Bund deutscher Wanderpaddler Danzig" und der „Zoppoter Kanuverein" am Seesteg eine Kanu-Regatta, die bei dem zahlreichen Publikum reges Interesse fand. Die Regatta litt sehr unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen. Es wurden 11 Rennen gefahren. Den ersten „Ehrenpreis für den bestabschneidenden Verein" (gegeben von der Zoppoter Kurverwaltung) holte sich der V. K. D. (12 Punkte). Den „ersten Ehrenpreis für die bestgefahrene Zeit (gestiftet von Firma Stumpf & Sohn) erhielt die Mannschaft Arens-Fiebig vom V. K. D.

Im übrigen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Rennen für Faltboot-Wandereiner Kl. F I.: Sieger Fiebig vom V. K. D. auf „Rüpel" (6,37 Min.); 2. Arens, V. K. D., „Argonaut" (7,13 Min.) — **Rennen der Segelkanus:** Wegen der widrigen Winde nahm nur ein Boot („Nymphe", Kernspecht, V. K. D.) von drei gemeldeten teil. — **Int. Einer, Kl. A I:** Das Rennen wird später nochmals ausgefahren, da Protest eingelegt wurde. — **Faltboot-Wanderzweier, Kl. unbesch.:** 1. „Nike", Mannschaft Bung—König S. S. D. (5,10 Min.); 2. „Njord", Menge—Millauer V. K. D. (5,12). — **Faltbootzweier, Dame und Herr, Kl. F II.** Sieger „Njord" Frl. Sänger—Lippke I (5,5½ Min.). — **Faltbootzweier für Mitglieder d. Z. K. V., Kl. unb.** Sieger „Ursula", Mannschaft Bartsch—Witte (6,46 Min.); 2. „Ukelei", Hoffmann—Schwegmann (6,55 Min.). — **Zweier-Kajak:** Sieger „Quickborn", Arens—Fiebig V. K. D. (4,58, beste Fahrzeit, Preis von Stumpf & Sohn). — **Faltbootzweier, Kl. F II:** 1. „Nike" Bung—König, S. S. D. (5 Min.); 2. „Njord", Lippke I. — Petelin V. K. D. (5,6 Min.)

Bei der Hindernisstaffel, die von den vier teilnehmenden Vereinen bestritten wurde, holte sich der Zoppoter Kanuverein den Preis. Bei der Preisverteilung für die kombinierte Stafette setzte es einen schweren Protest. Die Rennleitung entschied sich für den Zoppoter Kanuverein. Auf den Protest des Vereins für Kanusport wurde diesem Verein der Preis zuerkannt. Im Anschluß an die Regatta wurden Kampfwettspiele der Boote veranstaltet, die vom Publikum mit Beifall aufgenommen wurden.

Seltsamer Unfall. Der Arbeiter Otto Engler, beschäftigt beim Bau der Kläranlage in Saspe, trug auf seiner Arbeitsstelle einen Sack Zement auf der Schulter und passierte eine Lore. Von einem elektrischen Schlag getroffen brach er plötzlich zusammen und erlitt einen Nervenschock. Die Lore stand an einem Leitungsmast, der eine Starkstromleitung berührte. Die Leitung muß schadhaft gewesen sein, denn auch der Mast stand unter Strom, die Lore, die an dem Mast lehnte, ebenfalls. Engler, der dann ahnungslos die Lore berührte, erhielt einen schweren elektrischen Schlag. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Aufgehobene Verkehrssperren. Der Bau einer neuen Straße von der Schule Neuschottland ist beendet, und der Wagenverkehr, welcher hier über vier Wochen stockte, kann jetzt wieder durch die Unterführung am Conradium seinen Weg nach Neuschottland nehmen. Der Rest der verbliebenen zwei Meter höher liegenden Chaussee wird dem Schulhof einverleibt. — In der Großen Allee war die östliche Asphaltbahn wegen Instandsetzung gesperrt; nach Beendigung der Arbeiten ist sie für den Verkehr jetzt wieder freigegeben worden. Eine Umgehung ist nur noch an der Sporthalle des Gleiseinbaus wegen notwendig, ferner auch vor der Goßlerallee, weil hier der Bau eines Sammlers für die Kanalisation betrieben wird.

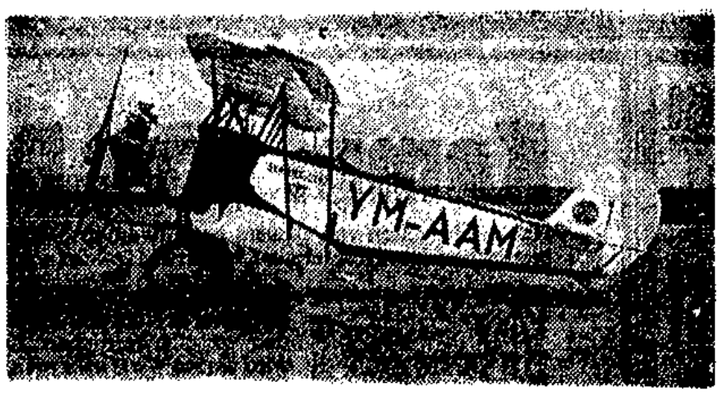
Taufe auf dem Flugplatz

Das zweite Motorflugzeug der Akademischen Fliegergruppe

Gestern früh um 11 Uhr hatte die Akademische Fliegergruppe unserer Hochschule anläßlich der Taufe ihres zweiten Motorflugzeuges zu einer kleinen Feier auf den Flughafen Langfuhr gebeten. Trotz des sehr heftigen Sturmes hatten sich zahlreiche Personen versammelt. Eine Ausstellung zeigte die vier Flugzeuge der Akademischen Fliegergruppe.

Auf dem Uebungs- und Gleitflugzeug „Onkel Ferdinand" wurden schon über 1000 Gleitflüge ausgeführt. Gerade dieses Flugzeug war durch seine einfache Bauweise für den Laien sehr lehrreich.

Auf dem Hochleistungs-Segelflugzeug „Danzig I" wurden seinerzeit die ersten Stundenflüge in Rossitten sowie zahlreiche C-Prüfungen abgelegt. In der Rhön wurden u. a. auch von Nehring auf diesem Flugzeug sehr erfolgreiche Flüge ausgeführt.



Die „Ad Astra", die sehr bekannte 80-PS-Motormaschine, hat seit ihrer Taufe im Frühjahr bereits die erstaunliche Zahl von 1700 Flügen ausgeführt. Erst kürzlich hat sie den deutschen Zuververlässigkeitsflug über eine Strecke von fast 8000 Kilometern in 8 Tagen mit 100prozentiger Regelmäßigkeit zurückgelegt und dient auch dem eifrigen Schulbetrieb der Fliegergruppe.

Der Täufling, ein Doppeldecker, Typ Schwalbe, mit deutschem Siemens-Motor (110 PS) wurde von der Fliegergruppe vom Elbinger Luftfahrtverein erworben und einer Großreparatur unterzogen. Der sehr schnittige Doppeldecker ist ähnlich wie die „Ad Astra" in den Farben Rot weißgold gehalten und fand infolge seines sehr guten Aussehens allgemeine Bewunderung. Die Maschine ist den Danzigern dadurch bekannt, daß sie noch von Ferdinand Schulz, dem berühmten Segelflieger, vor zwei Jahren auf dem Zoppoter Flugtag im Kunstflug gezeigt wurde.

Gegen 11 Uhr wurde trotz des herrschenden Sturmes die Maschine vor die Flughalle gebracht. In Vertretung Se. Magnifizenz des Rektors der Hochschule taufte Herr Geheimrat Lorenz das neue Flugzeug in Anerkennung der Unterstützung der Fliegergruppe durch die Danziger Industrie auf den Namen Amada" und wünschte ihm stets glückhaften Flug.

Im Anschluß an die Taufe führte der Fluglehrer, Herr Matthies-Zoppot, mit der Maschine einige Ehrenrunden aus, die infolge des sehr starken Sturmes sehr gewagt aussahen und allgemeine Spannung erweckten, da deutlich zu beobachten war, wie die Maschine von den Böen hin- und hergeworfen wurde, was namentlich auch bei der „Ad Astra", mit der auch einige Kunstflugfiguren gezeigt wurden, deutlich in Erscheinung trat.

Verunglückte Paddler

Drei Schüler aus höchster Lebensgefahr gerettet

Sonnabend morgen gegen 11 Uhr verließen in einem Paddelboot, das Segel gesetzt hatte, die Mittelschüler Günther Ferch, Helmut Arnold und Hermann Köhler aus Oliva die Danziger Mole, um nach Glettkau zu fahren. Etwa auf dem halben Wege zwischen Mole und Brösen kenterte das Boot, die drei Insassen fielen ins Wasser.

Der Vorfall wurde vom Kapitän Bellmann der Danziger Schiffahrtsfirma Prenschat beobachtet, worauf sofort der Schlepper „Hela" der Firma unter Führung des Kapitäns Steffen an den Unfallort eilte. Kapitän Bellmann selbst fuhr mit dem Bootsmann Porsch mit einem Boot an die Unfallstelle und es gelang ihm, einen der Verunglückten zu bergen. Von dem „Weichsel"-Dampfer „Zoppot", dessen Besatzung den Unfall ebenfalls beobachtet hatte, wurden zwei der Schiffbrüchigen gerettet. Sie hatten sich an das treibende Boot geklammert, waren aber schon so matt geworden, daß sie in die Tiefe zu sinken drohten. Die „Zoppot" übergab die beiden Geretteten ebenfalls dem Kapitän Bellmann, der auch das gekenterte Paddelboot ins Schlepptau nahm, und brachte sie zur Lotsenstation.

Unter die Räder des Autobus geraten

Noch glimpflich abgelaufen

Freitag mittag gegen 12.40 Uhr geriet an der Straßenkreuzung Ketterhagergasse—Vorstädtischer Graben—Fleischergasse ein aus der Ketterhagergasse in scharfem Tempo herausfahrendes Motorrad unter den in langsamer Fahrt aus der Richtung Winterplatz befindlichen städtischen Autobus. Zum Glück ging der Unfall ohne ernste Folgen ab. Der Motorradfahrer, ein Herr Wolfgang Zapporowitz, erhielt nur leichte Kopfverletzungen, während sein Fahrzeug, das mit dem Vorderrad unter dem Vorderrad des Autobus lag, stärker beschädigt wurde.

Baggertätigkeit im Hafen. Der große Dampfbagger Herkules ist gegenwärtig damit beschäftigt, die scharfe Ecke der alten Fähranlegestelle am Bleihof abzuschrägen, damit der Fährdampfer dort bequemer anlegen kann und nicht zu wenden braucht. Mit der Erde reißt der Bagger auch Balken- und Pfahlreste der alten Uferbefestigung aus der Tiefe. An der Krantorseite hat der Senat für den bereits dort anlegenden Fährdampfer eine neue Brücke, höher als die frühere, mit einem Schutzgeländer errichten lassen. — Der Dampfbagger Hummer vertieft zur Zeit die Liegestellen und das Fahrwasser von der Festung Weichselmünde.

Verunglückter Radfahrer. Der 48 Jahre alte Arbeiter Hoga aus Langfuhr, Marienstraße, wurde am Sonnabendnachmittag auf der Hauptstraße in Langfuhr von einem Auto angefahren und zu Boden gerissen. Der Verunglückte der selbst Schuld an dem Unfall tragen soll, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Auto rast gegen Eisenbahnbrücke

Unfall in Petershagen

Ein Autounfall, der leicht schwere Folgen haben konnte, ereignete sich Sonnabend nachmittag um 3 Uhr auf der Petershagener Eisenbahnbrücke. Das Lieferauto D. Z. 2217 der Seifenfabrik J. J. Berger kam von Ohra und fuhr beim Einbiegen auf die Brücke mit hoher Geschwindigkeit auf den Bürgersteig. Vorher streifte es die hohen Träger der Brücke und stieß dann gegen das stabile Geländer. Nur dem Umstande, daß dieses standhielt ist es zuzuschreiben, daß das Auto nicht auf das tiefgelegene Eisenbahngleis hinunter stürzte. Personen, die in dem kritischen Augenblick die Brücke passierten, konnten sich durch schnelles Beiseitespringen retten.

Das Ueberfallkommando, das bald erschien, brachte den Chauffeur, der angetrunken war, und seinen Begleiter zum Polizeipräsidium. Das Auto war stark beschädigt. Die Windschutzscheibe zertrümmert, die Scheinwerferlampen abgebrochen, ein Federbruch, ein Trittbrett zerbrochen und die beiden Kotflügel stark verbeult. Nachdem die Verkehrspolizei den Tatbestand aufgenommen hatte, wurde das Auto abgeschleppt.

Unser Wetterbericht

Vorübergehende Aufheiterung

Allgemeine Uebersicht: Das gestern über dem östlichen Ostseegebiet gelegene Sturmtief ist ostwärts abgezogen. Ueber England ist ein neues Tiefdruckgebiet erschienen, das ziemlich rasch ost-nordostwärts ziehen und uns wieder eine Wetterverschlechterung bringen wird.

Vorhersage für morgen: Heiter bis wolkig, wärmer, später Gewitterneigung, auffrischende Nordwestwinde.

Aussichten für Mittwoch: Unbeständig.

Maximum der beiden letzten Tage: 20,0 und 19,2 Grad. — Minimum der beiden letzten Nächte: 15,4 und 18,4 Grad.

Windwarnung von gestern, 17.20 Uhr: Sturmtief füllt sich auf. Signal ändern im Signalball.

Seewassertemperaturen: In Zoppot 18 Grad, in Glettkau, Brösen und Heubude 17 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 445, Zoppot-Südbad 605, Glettkau 130, Brösen 411, Heubude 455.

Tag der Kinder in Bohnsack

Heute letzter Tag der Anmeldung

Am 20. Juli, morgens 9 Uhr, wird ein Dampfer der Weichselgesellschaft, voraussichtlich „Falke", die Kinder der Danziger Parteigenossen nach Bohnsack bringen, wo sie einen Tag beim fröhlichen Spiel verleben werden. Die Kinder werden unentgeltlich befördert. Erwachsene zahlen für Hin- und Rückfahrt 50 Pfennig. Alle Parteigenossen werden aufgefordert, ihre Kinder zu dieser Fahrt anzumelden, und zwar bis zum Montag, dem 21. Juli. Die Anmeldungen können erfolgen im Parteibüro, Vorstädtischer Graben 44. Die Kinder müssen bei der Fahrt Trinkbecher mitbringen. Die Arbeiterwohlfahrt hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Tag der Kinder großzügig auszugestalten. Bei jung und alt sind die Kinderfeste früherer Jahre noch in bester Erinnerung. Alle Kinder der Parteigenossen müssen an dieser Fahrt teilnehmen.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Dän. D. „F. C. Jacobsen", ca. 22. 7. fällig, von Kopenhagen, Güter, Reinhold.
Dt. D. „Kapitän Ruge", ca. 21. 7. ab Gdingen, Pam.
Dt. D. „Niedersachsen", 21. 7. fällig, leer, Pam.
Danz. D. „Peter von Danzig", ca. 23. 7. fällig, von Gdingen, Reinhold.
Schwed. D. „Roslagen", 20. 7. ab Calais, leer, Behnke & Sieg.

Die erweiterte Strießbachbrücke. Wie berichtet, mußte die Brücke über den Strießbach im Zuge der Ostseestraße verbreitert werden, damit die Straßenbahnschienen über sie gelegt werden können. Diese Arbeit ist soweit getan, daß der Unterbau der Brücke fertig im Zementbeton gemauert ist. Nachdem dieser Teil den notwendigen Grad der Trocknung erreicht hat, soll die Fahrbahn aufmontiert werden. Mitte August hofft man mit der Brücke und damit dann auch mit der Straßenbahn nach Langfuhr Nord fertig zu sein.

Ermäßigung für Luftpostsendungen nach Amerika. Die Luftpostzuschläge für Luftpostsendungen aus dem Freistaat Danzig, die mit den Luftposten der Vereinigten Staaten von Amerika und mit der Luftpost San Ramon—Iquitos befördert werden, sind teilweise ermäßigt worden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Goldenes Ehe-Jubiläum. Die Eheleute August und Mathilde Wallat in Neufahrwasser, Schulstraße Nr. 10, feierten am Freitag, dem 18. Juli, in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise der Kinder, Verwandten und Nachbarn. Ein großer Freundeskreis brachte Glückwünsche dar.

Als gestohlen sind angehalten worden: Ein altes Portemonnaie und eine fast neue Geldscheintasche. Die Eigentümer wollen sich während der Dienststunden auf Zimmer 38 im Polizei-Präsidium, Karrenwall Nr. 6, melden.

Standesamt vom 19. Juli 1930

Todesfälle: Sohn Rudi des Kassenboten Franz Thomiczny, 6 M. — Ehefrau Auguste Alex geb. Lemke, 63 J. — Sohn Georg des Kraftwagenführers August Okuniewski, fast 7 M. — Druckereidirektor Josef Alberg, 59 J. — Arbeiter Alexander Etmanski, 23 J. — Schüler Otto Gronau, 6 J. — Witwe Emma Lindemann geb. Heinrich, fast 64 J. — Unehelich 1 Sohn, fast 7 W.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 21. Juli 1930

	19. 7.	20. 7.		18. 7.	19. 7.
Krakau	—	—	Nowy Sacz	+0,97	—
Zawichost	—	—	Przemysl	—2,21	—
Warschau	—	—	Wyczkow	—0,16	—
Plock	+0,13	+0,12	Pultusk	+0,04	+0,05
	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	—0,16	—0,15	Montauerspitze	—0,57	—0,52
Fordon	—0,24	—0,18	Pieckel	—0,73	—0,69
Culm	—0,36	—	Dirschau	—1,18	—1,13
Graudenz	—0,21	—0,15	Einlage	+2,32	+2,31
Kurzebrack	+0,04	—0,09	Schiewenhorst	+2,58	+2,58

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Inserate Anton Fooken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig, Am Spendhaus 6

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Textilwerke Zyrardow und Zgierz arbeiten weiter

Die in französischen Händen befindlichen Textilwerke Zyrardow, die Ende Juni die Stillegung des Betriebes auf unbestimmte Zeit angekündigt hatten, haben nunmehr die Arbeit mit 1600 Arbeitern wiederaufgenommen. In den letzten Jahren ist in den Werken von den neuen französischen Besitzern eine Reorganisation vorgenommen worden, die vor allem eine Umstellung der Produktion von der vor dem Kriege vorwiegenden Flachsverarbeitung auf Baumwolle mit sich brachte. In letzter Zeit war auch die Gründung einer Kunstseidenabteilung, ferner die Wiederaufnahme der im Kriege unterbrochenen Herstellung von Wäsche geplant. Zwischen den Werken und dem polnischen Staate schweben Streitigkeiten finanzieller Art, bei denen der Fiskus auf Grund der bei dem Uebergang der Werke in den französischen Besitz getroffenen Vereinbarungen, sowie unter Geltungmachung seiner Steueransprüche einen Betrag von insgesamt 3,5 Mill. Zl. von den Werken fordert.

Wie aus Lodz gemeldet wird, wird die Baumwollmanufaktur Zgierz, deren Stillegung vor einigen Tagen angekündigt wurde, in der Lage sein, auf Grund neu eingegangener Aufträge den Betrieb mit 600 Arbeiter in einer Schicht fortzuführen. 400 Arbeiter werden entlassen.

Hamburger Mühlen beantragen Stillegung. Die größten Mühlen im Bezirk Hamburg, W. Lange und Co. Hamburg-Altona und George Plange, Hamburg-Wilhelmsburg haben den Antrag zur Stillegung für den Monat August gestellt, mit der Begründung, daß voraussichtlich die nach dem Gesetz vorgeschriebene Vermahlungsquote an altem Inlandsweizen nicht mehr innegehalten werden kann und der Neuweizen erst Ende August in der erforderlichen Menge greifbar zu sein pflegt. Die Mühlen des Hamburger Bezirks haben die Forderungen gestellt, daß der Monat August von dem Vermahlungszwang ausgeschlossen bleiben muß. Die Maßnahme scheint den Charakter einer Demonstration gegen das neue Gesetz zu haben. Auch an der Weser haben die Verwaltungen der dortigen Mühlen Stillegungen geplant.

Der neue deutsch-polnische Eisenbahntarif. Auf der in Dresden abgehaltenen deutsch-polnischen Eisenbahnkonferenz wurde ein neuer direkter Tarif für die Beförderung von Personen, Gepäck und Expreßsendungen ausgearbeitet. Der Tarif schließt auch den Durchgangsverkehr über Oesterreich und die Tschechoslowakei ein und bringt eine Reihe von Erleichterungen im deutsch-polnischen Eisenbahnverkehr. Die Fahrpreise usw. werden für die ganze Strecke je nach der Ausgangsstation in der deutschen bzw. in der polnischen Währung berechnet. Vergünstigungen sind für Studierende, Landarbeiter, sowie für Reisende vorgesehen, die in Gruppen von mindestens 25 Teilnehmern die Eisenbahnverbindung mit dem anderen Lande in Anspruch nehmen. Der neue direkte Tarif wird für Expreßsendungen am 1. September, für die Personen- und Gepäckbeförderung am 1. November d. J. in Kraft treten.

Russen bestellen Metallbearbeitungsmaschinen in Polen. Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, stehen die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über die Lieferung von polnischen Metallbearbeitungsmaschinen nach Sowjetrußland vor ihrem Abschluß. Die russischen Aufträge dürften einen Gesamtwert von 130 000 bis 140 000 Dollar erreichen. Auf polnischer Seite wären an der Transaktion in erster Linie die Zieleniewski & Fitzner-Gamper-Werke, sowie die „Vereinigung Polnischer Mechanker aus Amerika" beteiligt.

Verschlechterung des Saatenstandes in Polen. Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes hat die anhaltende Dürre der letzten Wochen den Saatenstand ungünstig beeinflußt. Gegen Ende der ersten Juliwoche war eine weitere Verschlechterung festzustellen, von der insbesondere die Sommersaaten stark betroffen wurden. Auch beim Wintergetreide wird indessen erwartet, daß die Körner in diesem Jahre klein sein werden. Unter Zugrundelegung des Fünfnummernsystems (5 = sehr gut, 1 = schlecht) stellt sich der Saatenstand zum erwähnten Zeitpunkt folgendermaßen dar: Wintersaaten: Weizen 3,9, Roggen 3,7, Gerste 3,3; Sommergetreide: Weizen 3,1, Gerste 2,8, Hafer 2,5; Kartoffeln 2,8, Zuckerrüben 2,8.

Produkten-Börse

In Berlin am 19. Juli: Weizen —, Roggen 172—177, Braugerste —, Futter- und Industriegerste 165—192, Hafer 179—187, loko Mais Berlin: —, Weizenmehl 32,25—40,00, Roggenmehl 23,50—26,25, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00 Reichsmark ab märk. Stationen.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Juli 296 (Vortag 293), September 266 (264¾), Oktober 268 (267), Dezember 274½ (273), Roggen Juli — (180), September 187 (184), Oktober 190 (186), Dezember 198 (194). Hafer Juli 191 (188), September 189½ (183½), Oktober 192½ (186½), Dezember 196 (189).

Amtl. Bekanntmachungen

Steuerzahlung in Brösen

ist vom 28. Juli 1930 ab nur durch Einzahlung bei der Postagentur dortselbst mittels Zahlkarte auf das Postscheckkonto 2000 der unterzeichneten Steuerkasse möglich. Die frühere Steuerzahlstelle Brösen wird mit diesem Zeitpunkte geschlossen.

Danzig, den 10. Juli 1930.

Steuerkasse für die Freie Stadt Danzig.

Bekanntmachung.

Aus der Teilungsmasse schütten wir auf den Goldmarkwert unserer Pfandbriefe abschläglich fünf vom Hundert bar aus.

Sämtliche Pfandbriefinhaber werden aufgefordert, die Teilzahlung an unserer Kasse, Hundegasse 125 I, abzuheben gegen Vorlegung der Stücke (Mäntel) nebst einem nach Zinsfuß, Buchstaben und Nummern geordneten Verzeichnis.

Pfandbriefe, die ein späteres Ausfertigungsdatum tragen, als den 31. Dezember 1917 (sogen. Inflationsstücke), sind zur Umstellung auf den gesetzlichen Goldmarkwert und Empfangnahme obiger Teilzahlung erst vom 15. September d. J. ab bei uns vorzulegen.

Die zugehörigen Zinsbogen sind wertlos und, soweit etwa noch vorhanden, nicht beizufügen.

Zahlung erfolgt in Danziger Gulden zum Umrechnungskurse von 123.

Danzig, den 19. Juli 1930.

Danziger Hypotheken-Verein.

Die Direktion

Wachter.

Versammlungsanzeiger

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Ortsgruppe Langfuhr. Alle Kinder treffen sich am Dienstag, dem 22. September, 9 Uhr, an der Sporthalle zur Fahrt nach Heubude. Essen und 25 Pf. mitbringen.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Ortsgruppe Schidlitz. Am Dienstag, dem 22. Juli: Treffen zur Fahrt nach Heubude 7½ Uhr am Krummen Ellbogen. Verpflegung und 25 Pf. Fahrgeld mitbringen.

Gebe hierdurch bekannt, daß ich meine Verlobung mit Herrn Paul Rexin gelöst habe

Luise Brischke

Ohra, Radaunenstraße 34

Verloren

Auf dem Wege von Sperlingsgasse über Thornscher Weg zur Hopfengasse ein

Buch mit Beitragsmarken des Deutschen Baugewerksbundes

verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Büro, Karpfenseigen 26.

Deutscher Baugewerksbund.

Gute Belohnung

wird demjenigen zugesichert, der mir zu dem am 17. Juli gestohlenen Tafelsilber, Persianerpelz, Armband-Damenuhr, silb. Herrenuhr, Brillantkollier und div. Wertgegenstände verhilft.

Zweckdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, sind an Schuffstan, Jopengasse 66 III, oder Polizeipräsidium, Zimmer 87, zu richten.

Wegen erheblicher Vergrößerung suche per 1. Januar 1931 auch früher

große Auktions- und Lagerräume

im Mittelpunkt der Stadt

Offerten mit Flächenangabe und Preis

Danzigs größtes Auktionsunternehmen

Siegmund Weinberg

Büro: Altstädtisch. Graben 48

Telephon 26633

Klagen, Gesuche, Gnadengesuche, Schreiben aller Art, Berufungen, Verträge, Schreibmaschinenarbeit. werd. sachgem. ausgef. **Rechtsbüro Bayer, Schmiedeg. 16, I**

Heubuder Sport- u. Festwiese

Kurhaus Heubude

Morgen, Dienstag, 4 Uhr nachmittags

Großes Kinderfest

mit **Parkkonzert**

Belustigungen aller Art, Bonbonregen, Sackhüpfen, Stangenklettern, Kasperletheater, Fackelpolonäse usw

Jedes Kind erhält ein Geschenk

Bei Regenwetter findet das Fest am nächsten Tage statt

Nachlaß-Auktion

Danzigs größtes und bekanntestes Auktionsunternehmen

Vorstädt. Graben 2

Dienstag, den 22. Juli d. J., vormittags 10 Uhr,

werde ich im herrschaftlichen Auftrage Nachlaß und andere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

Sehr gutes Blüthner-Pianino,

hochelegantes eichenes Schlafzimmer (innen Mahagoni poliert),

bestehend aus: großem Ankleideschrank mit Kristallspiegel, Bettstellen mit Spiral- und Auflagematratzen, Waschtoilette mit Kristallspiegel und echtem Marmor, Nachtschränken. (Alles sehr elegant.)

modernes, engl. Büfett und Anrichte,

modernes, eichenes, großes Büfett mit Vitrinenaufsatz und Anrichte.

fast neue versenkbare Nähmaschine und andere gute Maschinen, Bücherschrank, passend als Klubschrank, mit eingebautem Schreibtisch, sehr gute Registrier-Rechnungs-Kontrollkasse, kompl. Küche, eleg. mod. Damenschreibtisch, Kirschbaumholz, mahag. eingel., weiße u. a. Kleider- u. Wäscheschränke, Holz- u. eis. Bettstellen, Chaiselongues, Sofas, Ständerlampe, sehr guten Schreibtisch, Abwaschtisch mit Zinkeinsatz, Wasch- und Nachttische;

sehr viele andere einzelne Möbel,

photogr. Apparat, goldene Herrenuhr, Wäsche, Kleidungsstücke, Gardinen, Portieren, Bilder, Teppiche, el. u. a. Kronen, Schuhmacher-Nähmaschine, Waren-Glasschrank, viele Haus- und Wirtschaftsgeräte und andere Sachen.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Siegmund Weinberg

vereidigter

öffentl. angestellt. Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger

für Mobiliar und Haushaltungen für die Gerichte der Freien Stadt Danzig.

Büro: Altst. Graben 48, 1 Tr. Tel. 266 33.

Bei Zuschlag genügt Anzahlung

Höchste Vorschüsse sofort

Bestellungen täglich aller überschüssigen Möbel und Haushaltungssachen.

Auktionsabrechnungen

werden nach jeder Auktion prompt vorgenommen.

Erbschafts- und Brandschaden Regulierungen

nach behördlicher Vorschrift, wie solche nur von einem vereidigten Sachverständigen vorgenommen werden müssen, werden täglich entgegengenommen.

Neueste Dauerwellen für Strand und Reise erhalten Sie im

Frisiersalon Werner

Altst. Graben 11 — Wasserwellen, Hennafärben, Solide Preise

Drucksachen

für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Am Spendhaus Nr. 6

Telephon 215 51

Kampf ums Dasein

Haben Sie schon von diesem bedeutsamen Ausspruch des berühmten englischen Naturforschers Ch. Darwin gehört und gelesen?

Viele Anschauungen fußen auf seiner Lehre, viele Forscher greifen ständig darauf zurück. Auch in den gesellschaftlichen Auseinandersetzungen wird dieses Wort sehr oft angewandt, meist aber durchaus mißverständlich und falsch. Es durfte nicht so weiter gehen.

Prof. Dr. Heinrich Schmidt

auch Haeckel-Schmidt genannt, **gebührt das Verdienst,** in seinem gleichlautenden, sehr verständlich und klar geschriebenen, trefflich illustrierten Buche endlich einmal dieses **wichtige Grundgesetz klargestellt und nach dem Stand der neuesten wissenschaftlichen Forschung nochmals überprüft zu haben.** Seine Kritik macht auch vor Darwin nicht Halt.

Das Buch muß jeder naturwissenschaftlich interessierte, die Natur beobachtende Mensch haben. Es darf in keiner Hausbibliothek fehlen!

Es kostet, mit 29 Abbildungen geschmückt G 2.50, in Ganzleinen G 3.50

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Danziger Volksstimme"

Paradiesgasse 32.

Verkäufe

Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pasta

Waldemar Gassner Danzig Altstädt. Graben

Preis 0.80 Gulden in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Getragener **Anzug** billig zu verkaufen Müller, Sandgrube 46.

1 weißes **Kinderbettgestell** zu verkaufen. Ang. unt. 7442 a. d. Exp.

Großer Kinderschlafwagen (Marke Brennabor) auf Riemenfederung zu vkf. Czoiki, Rfw., Salver Str. 30a, 3.

Motorrad führerscheinfrei, billig zu verkaufen Schmidtke, Gr. Scharmacherg. 5/6

Eine große **Zimmerlinde** zu verk. Kasernengasse Nr. 1a.

Herren-Fahrrad gebr., gut erhalt., Licht u. Kinderlattel für 65 Gld. zu vkf. Langfuhr, Sellinstraße 2, 1, links, bei Buchholz

2 Paar bl. Damenschuhe, Gr. 36, 37, 1 schw. la. Kostümjacke, all. sehr gt. erhalten, zu verkaufen Kolkowgasse 6/7, 2.

Sportliegewagen gut erhalten billig zu verkaufen Schidlitz, Oberstraße 46, 1, 3. Türe

Gut erhaltene **eis. Blumenkrippe** preiswert zu verkf. Johannisgasse 59, 2.

1 leichter Federwagen u. 3 Dezimalwaagen billig zu verkaufen Schidlitz, Oberstr. 98

Blauer Sportliegewagen für 20 Gld. zu verk. Ohra, Hinterweg 12, bei Rösnik.

Lachtaube sehr bill., zu verkf. Hinter Adlers Brauhaus 2a, 3 l.

Ankäufe

Geschäft bei bill. Miete zu kaufen bzw. zu pachten gesucht. Ang. u. 7462 an die Exped.

Kolonialwaren-Geschäft gesucht Preis u. Umfang an Neumann, Langfuhr, John-Gibson-Str. 7.

Ein gut erhaltener **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Böttchergasse Nr. 18 Plätterei.

Photoapparat gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. d. Größe u. P. 1030 an die Exped. d. Bl.

Grammophon-Platte gesucht „Mein Liebchen" u. „Ein Tänzchen im Freien". Pr. b. 10 G Ang. u. 7411 a. Exp.

Kaufe jed. Posten Briefmarken. Ang. u. 7444 a. Exp.

Offene Stellen

Elektro-Großfirma sucht per sofort vertretungsweise auf 3—4 Wochen **perfekte Stenotypistin** mit deutschen und polnischen Sprachkenntnissen für technischen und kaufmännischen Schriftwechsel. Angebote unter **7440** an die Geschäftsstelle der Danziger Volksstimme

Stellengesuche

Verheirateter Mann sucht Arbeit gleich welcher Art, Pferdepflege u. Gartenarb. vertraut Langjähr. Zeugnisse vorhand. Ang. unt. 7456 an die Exped.

Junge (14 Jahre) m. gut. Zeugn., sucht Stelle a. Laufbursche Ang. u. 7460 a. Exp.

Jung. fleiß. Mädch. sucht Beschäftigung im Haushalt od. zu Kind. ab 11 Uhr vormittags. Joachimski, Eimermacherhof 2a.

Junge Frau sucht Beschäftigung gleich welcher Art, auch Wasch-Stelle Ang. u. 7461 a. Exp.

Wohn.-Tausch

Tausche Stube, Kab., Küche u. Zubeh. in Oliva geg. gleiche od. auch größ. Wohnung in Danzig od. Langfuhr Ang. u. 7459 a. Exp.

Zu vermieten

Saub. Schlafstelle frei Breitgasse 89, 1 Tr. bei Mauritz.

Saub. Schlafstelle f. anständ. Mann frei Micklen Rammbau 22, 1.

Jg. Leute find. gute **Schlafstelle** Hl.-Geist-Gasse 97, 1.

Saub. Schlafstelle für Herrn sofort zu vermieten, Fleischergasse 74, 2 Tr.

Wohn.-Gesuche

Zwangsfreie 1-Zimmer-Wohnung mit Alleinküche, von kinderlos. jung. Ehepaar gesucht, auch außerhalb. Ang. u. 7458 an die Exped.

Zwangswirtschaftsfr. 3—4-Zimmer-Wohn. in der Stadt gesucht. Ang. u. 7457 a. Exp.

Zwangswirtschaftsfr. 1-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Ang. m. Pr. u. 7455 an die Exped.

Zeitungsausgabe

Die „Danziger Volksstimme" liegt jetzt

Kleinhammerweg 19

Zigarrengeschäft Müller

Poggenpfuhl 87

Papiergeschäft Antkowiak

zum Verkauf aus

Verlag Danziger Volksstimme

Verschiedenes

Tanz-Unterricht Langer Markt 5, 2

Schirm-Reparaturen aller Art führt billig aus O. Pleger, Tobiasgasse 11.

Wer leiht einem Genossen **3000 Gulden** zur ersten Hypothek Ang. u. 7410 a. Exp.

Grabsteine und Gitter werd. neu renoviert u. vergoldet zu bill. Preisen. Lietz, Engl. Damm 4, 1.

Speisehaus Deiweiss

Der gute Mittags- und Abendtisch v. 8-21 Uhr

Goldschmiedegasse 30

Wäsche wird gewaschen, gebleicht, auch ausgebessert. Ang. u. 7441 an die Exped.

Die Beleidigung, die ich Fräulein Hedwig Mielke, Schidlitz, Karth. Straße 58, zugefügt habe, nehme ich abbittend zurück. Frau Stolz, Schmiedegasse 20.

Kleine Gelegenheits-Anzeigen für Haus, Familie, Gewerbe, Beruf, mögen sie den Stellenmarkt, das Mietwesen, den Haus- und Grundstücksmarkt, den An- u. Verkauf von Luxus- oder Gebrauchsgegenständen, den Geld- und Hypothekenverkehr, das Gebiet der verlorenen oder gefundenen Gegenstände, d. Tier- und Gartenkunde angehen, werden in der „Danzig. Volksstimme" immer Erfolg bringen.

Fenster streichen u. verkitten sowie jede andere Malerarbeit wird gut u. billig ausgeführt, a. auf Stundenlohn Ang. u. 574 a. d. Fil. Ant.-Möller-Weg 8.

Kind wird in saubere und liebevolle Pflege genommen. Ang. unt. 7448 an die Exped.

Kleines, grauweißes **Kätzchen** in gute Hände zu verschenk. Nerwrath, Schidl., Alte Sorge 9

Arbeiter, Angestellte und Beamte sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. d. Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern b. d. eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Auskunft erteil. bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 16 Weißenborn, Schidlitz Rothahnchengang 21 2 Tr., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Kleines Mannborg-**Harmonium** billig zu verkaufen bei Lange, Langfuhr, Brunshofer Weg 2, I

Die andere Seite

(Journey's End)

Roman von

R. C. Cherriff und Vernon Bartlett

Deutsch von Hans Reisiger

464 Seiten

Preis: G 8.15 in Ganzleinen, G 5.65 broschiert

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Paradiesgasse Nr. 32